

Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahr 1976

A. Tätigkeitsbericht des Direktors

bearbeitet von I. Krueger

I. Archäologische Bodendenkmalpflege und Ausgrabungen

Im Rechnungsjahr 1976 standen für archäologische Grabungen und Untersuchungen, archäologische Luftbildforschung, Bodendenkmalpflege, Fundprämien und Ankauf von Bodenfunden, Landesaufnahme und wissenschaftliche Untersuchungen sowie zur Dokumentation der Grabungen an Geldmitteln zur Verfügung:

vom Landschaftsverband Rheinland	1 485 000,- DM
vom Land Nordrhein-Westfalen	2 622 140,- DM
von Städten und Kreisen	17 500,- DM
insgesamt	4 124 640,- DM

Wir danken allen öffentlichen und privaten Stellen, die unsere Arbeit unterstützt haben, sowie den zahlreichen Dienststellen und Privatleuten, die unsere Arbeit gefördert und Fundmeldungen an uns weitergeleitet haben.

a) Grabungen

Urgeschichtliche Zeit

Aldenhovener Platte, Kr. Düren. Grabungsleitung W. Schwellnus. – Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln setzte in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn die Untersuchungen zur neolithischen Besiedlung des Gebietes fort. Neben zahlreichen Fundbergungen konnte in einer Flächengrabung ein ca. 3000 qm umfassendes Areal (zwischen Aldenhoven und Pützdorf) mit Resten einer bandkeramischen Siedlung untersucht werden. Vgl. Bonner Jahrb. 177, 1977, 485 ff. und Rheinische Ausgrabungen '76. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1977, 31 f. (im folgenden Rhein. Ausgr. '76).

Bedburg-Haaff, Erftkreis. Grabungsleitung M. Rech. – Neben Befunden vor allem aus römischer Zeit kamen auf dem Gebiet des ehemaligen Dorfes Haaff auch Reste einer eisenzeitlichen Siedlung zutage. Vgl. S. 698 und Rhein. Ausgr. '76, 106.

Bergheim-Glesch, Erftkreis. Grabungsleitung M. Rech. – Nachdem im Zuge der Grundwassersenkung für den Braunkohlebergbau Fortuna-Garsdorf südlich der Kirche von Glesch vorgeschichtliche Funde zutage kamen, wurden in einer Notgrabung Teile des Erdwerks einer bandkeramischen Siedlung angeschnitten. Vgl. S. 682 und *Rhein. Ausgr.* '76, 29 f.

Emmerich-Praest, Kr. Kleve. Grabungsleitung R. Stampfuß. – Die im Vorjahr eingeleitete Untersuchung der vielperiodigen Rheinwurt Blouswardt wurde im Auftrag des Rheinischen Landesmuseums fortgesetzt.

Eschweiler-Lohn, Kr. Aachen. Grabungsleitung W. Schwellnus. – Zur Aufnahme von neolithischen und eisenzeitlichen Siedlungsresten an diesem Fundort vgl. S. 684; 698 f., *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 489 ff. und *Rhein. Ausgr.* '76, 39 f.

Geilenkirchen, Kr. Heinsberg. Grabungsleitung S. K. Arora. – Die im Vorjahr begonnenen Untersuchungen mesolithischer Fundstellen im Bereich der Teverener Heide wurden an vier Lagerplätzen der Mittelsteinzeit weitergeführt. Vgl. S. 680 und *Rhein. Ausgr.* '76, 24 ff.

Grevenbroich-Gustorf, Kr. Neuss. Grabungsleitung M. Rech. – Der fortschreitende Braunkohleabbau im Bereich der Grube Frimmersdorf-West machte die archäologische Untersuchung eines eisenzeitlichen Fundplatzes notwendig. Es wurden mehrere Bauphasen eines Gehöfts erkennbar, das sich nach Ausweis von Keramikfunden in die mittlere bis späte Latènezeit datieren lässt. Vgl. S. 700 und *Rhein. Ausgr.* '76, 43 ff.

Inden-Lamersdorf, Kr. Düren. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – An dem bereits bekannten linearbandkeramischen Siedlungsplatz wurde eine weitere Grabungskampagne durchgeführt. Vgl. *Bonner Jahrb.* 177, 1977, 496 und *Rhein. Ausgr.* '76, 32 ff.

Jüchen-Hochneukirch, Kr. Neuss. Grabungsleitung A. Jürgens. – Bei Erweiterung von Sand- und Kiesabbauanlagen kam der Spitzgraben eines neolithischen Erdwerkes zutage und konnte, dank der Aufmerksamkeit ehrenamtlicher Pfleger und Mitarbeiter, archäologisch aufgenommen werden. Der Spitzgraben umschloß ein annähernd quadratisches Areal (ca. 6000 qm) mit verrundeten 'Ecken' (Radius ca. 25 m) ohne Innenbebauung. Vgl. S. 684 und *Rhein. Ausgr.* '76, 35 ff.

Mechernich-Antweiler, Kr. Euskirchen. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Außer einem römischen Brandgräberfeld kamen im Bereich der Tongrube Toni auch eisenzeitliche Siedlungsreste zutage. Vgl. S. 702; 718.

Stolberg-Gressenich, Kr. Aachen. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – In dem durch die Wehebachtalsperre gefährdeten Gebiet wurden eisenzeitliche und frühmittelalterliche Abschnittswälle untersucht. Vgl. S. 704 und *Rhein. Ausgr.* '76, 129 f.

Straelen, Kr. Kleve. Grabungsleitung H.-H. Wegner. – Die im Vorjahr begonnenen Grabungen zur Untersuchung eines Gräberfeldes der 'Niederrheinischen Grabhügelkultur' wurden fortgesetzt. In einem Areal von ca. 400 qm konnten 38 neue Fundstellen ermittelt werden. Vgl. S. 704 und *Rhein. Ausgr.* '76, 40 ff.

Swisttal-Miel, Rhein-Sieg-Kr. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Zu den späthallstattzeitlichen Siedlungsrelikten und römischen Brandgräbern, die bei dieser Grabung aufgedeckt wurden, vgl. S. 704 ff.

Übach-Palenberg, Kr. Heinsberg. Grabungsleitung S. K. Arora. – Zu den Grabungen an mesolithischen Lagerplätzen in der Teverener Heide vgl. S. 680 ff. und *Rhein. Ausgr.* '76, 24 ff.

Römische Zeit

Bedburg-Haaff, Erftkreis. Grabungsleitung M. Rech. – Beim Vorrücken des Braunkohleabbaus im Bereich der Grube Frimmersdorf-Süd kamen neben Spuren einer eisenzeitlichen Siedlung auch bedeutsame Reste römischer Bauten zutage, und zwar Stein- und Holzteile eines wohl gallo-römischen Tempels mit hölzernem Umgang, sowie Mauerwerk und Hypokaustenanlage einer Villa, die nach Ausweis von Kleinfunden bis in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts bestanden hatte. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 106 ff.

Dormagen, Kr. Neuss. Grabungsleitung G. Müller. – In Zusammenarbeit mit dem archäologischen Arbeitskreis Dormagen konnte ein Baugrundstück an der Römerstraße vor der Überbauung untersucht werden, dabei wurden der Umfassungsgraben des kleinen älteren Militärlagers angeschnitten sowie Fundamentreste der Principia des Auxiliarkastells aufgefunden. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 97 ff.

Krefeld-Gellep, römisches Kastell Gelduba. Grabungsleitung I. Paar. – Die Ausgrabungen im Kastell Gelduba betrafen im Berichtsjahr den Bereich der Retentura. Durch einen Suchschnitt an der Porta decumana konnten Mauerlauf und Lage der Tortürme und damit zugleich die Längenausdehnung der Mauer ermittelt werden. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 101 ff.

Krefeld-Gellep, Gräberfeld. Grabungsleitung R. Pirling. – Unter Zeitdruck wegen des bevorstehenden Ausbaus des Krefelder Hafens wurde 1976 an den besonders gefährdeten Stellen des bekannten Gräberfeldes gegraben. Es wurden auf einer Fläche von ca. 6300 qm 174 Gräber ausschließlich aus römischer Zeit aufgedeckt. Die Beigaben bestanden hauptsächlich aus Keramik, daneben kamen nur relativ wenige Metallgegenstände zutage. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 105 f.

Moers-Asberg, Kr. Moers. Auxiliarkastell Asciburgium. Grabungsleitung T. Bechert (Duisburg). – Das Rheinische Landesmuseum Bonn und das Niederrheinische Museum Duisburg setzten auch im Berichtsjahr die seit 1971 laufenden Untersuchungen im Bereich des ehemaligen Kastells fort. Die Grabungen von 1976 im südlichen Teil der Retentura erbrachten Teile einer zweiperiodigen Holz-Erde-Mauer aus der Frühzeit und einige bedeutsame Bronzefunde. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 49 ff.

Nettersheim, Kr. Euskirchen. Grabungsleitung A. Jürgens. – Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nettersheim und dem Landeskonservator Rheinland wurden vier bereits aus früheren Grabungen bekannte Befunde wieder freigelegt, gesichert und dann z. T. restauriert und rekonstruiert: 1) Zingsheim, 'Vor Hirschberg', gallo-römischer Umgangstempel. 2) Nettersheim, 'Görresburg', gallo-römischer Tempelbezirk. 3) Nettersheim, 'Steinrütsch', wohl römischer Werkplatz. 4) Nettersheim, 'Grüner Pütz', römische Brunnenstube mit Wasserleitung. Vgl. S. 719 ff. und Rhein. Ausgr. '76, 84 ff.

Neuss, Münsterplatz. Grabungsleitung W. Janssen. – Wegen der bevorstehenden Neugestaltung des Münsterplatzes wurde im Sommer 1976 die Osthälfte des Platzes, westlich vor dem Münster St. Quirin, archäologisch untersucht. Die Grabung erbrachte einen Ausschnitt aus einem römischen Gräberfeld sowie spätmittelalterliche Baureste. Die insgesamt 40 freigelegten Gräber können in den Zeitraum zwischen der Mitte des 2. und der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts datiert werden. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 56 ff.

Niederzier, Kr. Düren, Hambacher Forst. Grabungsleitung M. Rech. – Die im Vorjahr im Hambacher Forst eingeleiteten Grabungen wurden fortgesetzt.

Würselen-Broichweiden, Kr. Aachen. Grabungsleitung U. Heimberg. – Ein römi-

scher Gutshof, dessen Lage durch Luftbildaufnahmen bekannt war, wurde vor der Zerstörung durch neue Industrieanlagen archäologisch untersucht. Vgl. Bonner Jahrb. 177, 1977, 577 ff. und Rhein. Ausgr. '76, 78 f.

Xanten, Kr. Wesel, *Colonia Ulpia Traiana*. Grabungsleitung G. Precht und J. S. Kühlborn. – a) Vier Schnitte im Bereich des Archäologischen Parks Xanten erbrachten zahlreiche wichtige Aufschlüsse zu der Siedlung der Cugerner aus der Zeit vor der Gründung der CVT. Es erwies sich, daß diese *praecolonia*-zeitliche Siedlung erheblichen Umfang hatte und daß die Ausrichtung ihrer baulichen Anlagen der späteren *Colonia*-Bebauung völlig entsprach. b) Untersuchungen der Stadtbefestigung an der Nord- und Nordostseite wurden eingeleitet und die dabei festgestellte Lage der Mauer wurde mit einer Hecke markiert. c) In der Nähe des 'kleinen Hafentors' wurde die Ausgrabung eines römischen Baublocks (*insula*) begonnen, um aufgrund des Grabungsbefundes eine für die CVT charakteristische Hausanlage rekonstruieren zu können. d) Konservierungen und Rekonstruktionen wurden am Amphitheater, an der südlichen Stadtmauer und an einem Grabenstück vor der Ostmauer durchgeführt. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 59 ff.; 64 ff.; 67 ff.

Xanten, Kr. Wesel, römisches Gräberfeld. Grabungsleitung H.-H. Wegner. – Westlich der Viktorstraße, auf dem Gebiet des römischen Gräberfeldes zwischen CVT und Vetera Castra, das durch den geplanten Bau der 'Südtangente' gefährdet ist, wurden in einem ca. 650 qm umfassenden Areal 56 römische Gräber aufgedeckt, durchweg Brandbestattungen des 1.-3. Jahrhunderts. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 119 f.

Merowingerzeit

Nettersheim, Kr. Euskirchen. Grabungsleitung A. Jürgens. – Auf der 'Gleisiger Heck', ca. 1 km westlich von Zingsheim, wurde mit einer Grabung im Sommer des Berichtsjahrs ein spätfränkisches Gräberfeld mit Plattengräbern und einfachen Körpergräbern des 7. Jahrhunderts untersucht. Vgl. S. 736 und Rhein. Ausgr. '76, 95 ff.

Mittelalter

Bonn, Legionslager/Dietkirche. Grabungsleitung W. Sölter. – Kurz vor Beginn der Bauarbeiten auf dem Gelände des ehemaligen römischen Legionslagers mußten an dieser Stelle die Ausgrabungen mit kleineren Untersuchungen nördlich und östlich der alten Dietkirche abgeschlossen werden. Es fanden sich über einer römischen Gasse Gräber aus dem 12.-17. Jahrhundert. Außerdem wurde bei Beginn des Ausschachtens ein mittelalterlicher Keller angeschnitten, der wohl zum Bereich des im 11. Jahrhundert gegründeten Klosters gehörte. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 116 ff.

Bornheim-Hersel, Rhein-Sieg-Kr. Grabungsleitung U. Heimberg. – Bei Umwandlung der ehemaligen Pfarrkirche St. Aegidius in einen Gemeindesaal wurden Fundamentreste einer Vorgängerkirche entdeckt und aufgenommen, die wahrscheinlich mit einem in schriftlichen Quellen genannten Oratorium des 12. Jahrhunderts identisch ist. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 143 ff.

Brühl, Erftkreis. Grabungsleitung A. Jürgens. – Bei Abriß einiger Häuser in der Brühler Innenstadt ergab sich die Gelegenheit, durch eine archäologische Untersuchung Aufschlüsse zur Stadtbefestigung des 13.-14. Jahrhunderts zu sammeln. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 145 ff.

Brühl-Pingsdorf, Erftkreis. Grabungsleitung W. Janssen. – Außer einem mittelalterlichen Töpferofen, der bei Erdarbeiten aufgedeckt und archäologisch aufgenommen wurde, brachte an anderer Stelle in Pingsdorf eine Notgrabung auf dem Areal eines geplanten Wendeplatzes eine größere mittelalterliche Töpferei mit mehreren Gruben und einem Töpferofen zutage. Dieser Ofen soll konserviert und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 133 ff.

Eschweiler-Langendorf, Kr. Düren. Grabungsleitung W. Janssen. – Bevor das Dorf vom Tagebau Zukunft-West erfaßt wurde, begann im Winter 1976/77 die großflächige Untersuchung zur früheren Besiedlung dieses Orts. Es kamen auf in jüngerer Zeit unbebauten Flächen Siedlungsrelikte zutage, die nach der Keramik in den Zeitraum zwischen 10. und 13. Jahrhundert gehören. Die Grabungen werden fortgesetzt. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 130 ff.

Eschweiler-Lohn, Kr. Aachen, Rittergut Hausen. Grabungsleitung W. Schwellnus. – Vor dem Abriß des ehemaligen Rittergutes Hausen im Zuge des vorrückenden Tagebaus Zukunft-West wurden Untersuchungen vor allem am mittelalterlichen Wohnturm, der Kernanlage des Herrensitzen, durchgeführt. Das Fundmaterial erlaubt eine Datierung der Anlage um 1300 oder wenig später. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 161 ff.

Kreuzau-Untermaubach, Kr. Düren. Grabungsleitung A. Jürgens und W. Larink. – Anlässlich des Einbaus einer Heizung konnten in der Pfarrkirche St. Brigida zu Untermaubach Beobachtungen zu zwei Vorgängerkirchen aufgenommen werden. Unter der Westempore kam außerdem eine Kalkbrenngrube zutage, die vermutlich beim Bau der Burg im 14. Jahrhundert im Gebrauch war. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 141 ff.

Niederzier, Kr. Düren. Grabungsleitung M. Rech. – Vor Anlage einer Heizung in der Kirche zu Niederzier konnten einige archäologische Untersuchungen zu den mittelalterlichen Vorgängerbauten der heutigen, größtenteils aus dem 19. Jahrhundert stammenden Kirche durchgeführt werden. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 139 ff.

Troisdorf-Sieglar, Rhein-Sieg-Kr., Haus Rott. Grabungsleitung W. Janssen. – In Zusammenarbeit mit der Stadt Troisdorf wurden auf dem Gelände der ehemaligen mittelalterlichen Wasserburg Haus Rott Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt und die Anlage als mittelalterliches Bodendenkmal zugänglich gemacht und gekennzeichnet. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 148 ff.

Wachtendonk, Kr. Kleve. Grabungsleitung H.-H. Wegner. – Im Umfeld der Burg wurden vor einer Neugestaltung dieses Areals archäologische Sondierungen vorgenommen, die bisher unbekannte Befestigungsanlagen des 15. Jahrhunderts nördlich vor der Burg erbrachten. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 165 ff.

Willlich-Neersen, Kr. Viersen. Grabungsleitung H.-H. Wegner. – Anlässlich von An- und Umbauarbeiten an Burg Neersen wurde eine archäologische Befundaufnahme vorgenommen. Es ergab sich, daß an dieser Stelle schon in frühgeschichtlicher Zeit eine Niederrungsburg (Motte) bestand, weiter wurden Reste von Steinbauten des 13. Jahrhunderts aufgedeckt, u. a. die Mauer des Bergfrieds dieser spätromanischen Vorgängerburg. Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 164 f.

b) Archäologische Landesaufnahme

Die Bearbeitung der archäologischen Landesaufnahme wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. Kreis Heinsberg: Über den Stand der Arbeiten für die archäologische Landesaufnahme in

diesem Kreis berichteten W. Janssen und S. K. Arora im April 1976 vor dem Kulturausschuß des Kreises.

Kreis Neuss: Für diesen Kreis konnten H. Schwabedissen als verantwortlicher wissenschaftlicher Leiter und J. Brandt als Sachbearbeiterin das umfangreiche Manuskript Teil 1 der archäologischen Landesaufnahme (Steinzeit) im Berichtsjahr zum Druck vorlegen. Es wurde vereinbart, daß das Manuskript Teil 2 (vorgeschichtliche Metallzeiten und römische Epoche) zum 30. 9. 1977 fertiggestellt werden soll.

Folgende Vermessungen wurden von K. Grewe an Einzelobjekten durchgeführt:
Kaster, Einmessung eines Magnetometerfeldes. – Kreuzau-Untermaubach, Vermessung für die Ausgrabung. – Liedberg, Ortsvergleich und Nachmessungen für den Lageplan. – Lorbach, Kallmuth, Vermessungen an der römischen Wasserleitung. – Mechernich-Dreimühlen, Nachmessungen an den Kartsteinhöhlen. – Moers-Asberg, Vermessung für die Ausgrabung. – Neuss, Kreis, Vermessung archäologischer Bodendenkmäler für die Kreisaufnahme. – Neuss-Floßrath, Motte, Nachmessungen und Ortsvergleich für den Lageplan. – Niederzier, Vermessungen der gefährdeten Bodendenkmäler, Einmessung für Magnetometermessung Welldorferhof. – Rövenich, Vermessung für die Grabung. – Schevenhütte, Vermessung für die Grabung. – Teverener Heide, Vermessung für die Grabung. – Würselen-Broichweiden, Vermessung für die Ausgrabung. – Xanten, CVT, Neupolygonierung des NO-Teils, Vermessung für die Grabungen, Vermessung des Amphitheaters für 1 : 50 Lageplan.

Die Abteilung für wissenschaftliche Prospektion (I. Scollar und Mitarbeiter) nahm im Berichtsjahr ca. 193 Luftbilder auf und widmete sich daneben verstärkt dem Magnetometermeßprogramm. U. a. wurden sämtliche Übungslager im Raum Xanten auf diese Art vermessen und vollständig kartiert sowie verschiedene Magnetometermessungen bei Kaster und im Hambacher Forst durchgeführt.

Der Ausbau der von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierten Computeranlage wurde vorangetrieben; die offizielle Eröffnung (mit Pressekonferenz und Fernsehaufnahmen) fand am 30. 9. 76 statt. Es wurde damit begonnen, Programme zur Bildverbesserung zu erstellen und die Magnetometerprogramme auf den neuen Rechner umzustellen.

c) Bodendenkmalpflege

Ein Schwerpunkt der Bodendenkmalpflege im Berichtsjahr waren die Arbeiten zur Errichtung des Archäologischen Parks Xanten, wozu neben Hochbauarbeiten (Rekonstruktion der Stadtumwehrung) auch zahlreiche Grabungen gehörten (vgl. S. 726). – Ein anderes Großprojekt ergab sich im Bereich des zukünftigen Braunkohletagebaus Hambach I. Nachdem es Ende 1975 gelungen war, die Belange der Bodendenkmalpflege in den Ausführungsbestimmungen zum Teilplan Hambach 12/1 verbindlich zu verankern, mußten nunmehr die technischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen für die Ausgrabungen größeren Umfangs in diesem Raum geschaffen werden. Zu den bereits angelauften Grabungen vgl. S. 656 ff. – Das dritte umfangreiche Projekt der Bodendenkmalpflege bestand in der Wiederherstellung und Erschließung der archäologischen Denkmäler der Gemeinde Nettersheim, Kr. Euskirchen. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Nettersheim sowie dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Arbeitsamtes Düren wurden vier römische Denkmäler auf dem Gemeindegebiet von Nettersheim (Tempelanlagen und Teile der römischen Eifelwasserleitung) wiederhergestellt, gesichert und durch Beschilderung für die Öffentlichkeit erschlossen. Die Maßnahmen wurden im wesentlichen aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms, weiterhin aus Zuschüssen der Gemeinde Nettersheim und Beiträgen des Rheinischen Landesmuseums Bonn finanziert.

Die Tätigkeit der Bodendenkmalpflege wurde durch eine Reihe weiterer Veranstaltungen und Ausstellungen unterstützt, so z. B. durch die Ausstellungen 'Rheinische Ausgrabungen '75', 'Archäologie einer Großstadt' und 'Vindonissa', ferner durch den VIII. Internationalen Kongreß für Burgenforschung 'Château Gaillard', der vom Rheinischen Landesmuseum Bonn ausgerichtet wurde und in der Zeit vom 29. 8. bis 5. 9. 76 in Bad Münstereifel und Bonn stattfand. Die Jahrestagung der ehrenamtlichen Pfleger und Mitarbeiter (siehe unten) wurde ungewöhnlich gut besucht und fand auch in der Presse ein starkes Echo.

d) Pfleger und Mitarbeiter

1976 wurde die Arbeit des Museums von 13 Pflegern und 128 Mitarbeitern unterstützt (vgl. S. 677 ff.).

Im Berichtsjahr sind verstorben die langjährigen Pfleger Rektor i. R. Fritz Hinrichs, Leichlingen, und Museumsleiter i. R. Hans Reimann, Emmerich, sowie die Mitarbeiter Jacob Germes, Ratingen, und Hermann Schmitz, Xanten.

Wegen Arbeitsüberlastung und aus gesundheitlichen Gründen schieden aus: Mitarbeiterin Mechthild Gietemann, Lehrerin in Uedem, und Mitarbeiter Josef van Bebber, Amtsoberinspektor a. D. in Kranenburg.

Mitarbeiter R. Willy Schol, Prokurist in Mönchengladbach, wurde vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen zum Pfleger ernannt.

Jubiläumsgeburtstage konnten feiern: 85. Geburtstag Mitarbeiter Josef van Bebber, Kranenburg; 80. Geburtstag Mitarbeiter Peter Caumanns, Rektor i. R., Neukirchen-Vluyn; 70. Geburtstag die Mitarbeiter Franz Matenaar, Rektor i. R., Kleve, und Dr. Hermann Neumann, Vers. Direktor, Lorbach; 65. Geburtstag Pfleger Hubert Meyer, Leiter des Kreismuseums Blankenheim, und die Mitarbeiter Paul Kromm, Rentner, Bonn-Beuel, und Norbert Zerlett, Beamter i. R., Bornheim.

Auf Einladung des Rheinischen Landesmuseums und des Staatlichen Vertrauensmanns für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer trafen sich die ehrenamtlichen Pfleger und Mitarbeiter vom 21. bis 23. Mai zu ihrer Jahrestagung im Schloß Rheydt. Sie wurden dort über die Entwicklung der Bodendenkmalpflege im Rheinland während des Jahres 1975/1976 sowie über wichtige Grabungen des Rheinischen Landesmuseums informiert.

II. Museum

a) Museumsbesuch

Die Besucherstatistik für 1976 zeigt:

Schüler in Gruppen:	19 985
(Volksschulen 9 780, Höhere Schulen 10 205)	
Teilnehmer an Kinder- und Jugendprogrammen:	12 048
Erwachsene in Gruppen:	2 666
Einzelbesucher:	48 052
Teilnehmer an Mittwochsvorträgen:	2 705

Teilnehmer an Mittwochafilmen und Film-Forum:	4 985
Teilnehmer an Sonntagsführungen:	1 888
Teilnehmer an sonstigen Führungen und Vorträgen:	5 978
Teilnehmer an Konferenzen, Eröffnungen, Empfängen:	5 979
Besucher von Konzerten:	7 492
Besucher von Theatervorstellungen:	16 214
Teilnehmer an sonstigen Veranstaltungen:	7 074
<hr/>	
Gesamtbesucherzahl:	135 066

b) Ausstellungen

Im Landesmuseum wurden, oft in Verbindung mit anderen Veranstaltern, im Jahre 1976 folgende Ausstellungen gezeigt:

14. 11. 1975 – 12. 1. 1976	Rudolf Schoofs (Bonner Kunstverein)
29. 11. 1975 – 12. 1. 1976	Vemania – das Römerkastell bei Isny
12. 12. 1975 – 1. 2. 1976	Gemalte Fotografie – Rheinlandschaften. Theo Champion, F. M. Jansen, August Sander
12. 12. 1975 – 1. 2. 1976	Zeit-Zeichen. Kritische Graphik der 20er Jahre von F. M. Jansen
15. 1. – 28. 2. 1976	Rheinische Ausgrabungen '75
22. 1. – 29. 2. 1976	Archäologie in einer Großstadt
27. 2. – 14. 3. 1976	Graphik der Gegenwart (Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt)
11. 3. – 4. 4. 1976	Klima einer Hauptstadt – Berlin um die Jahrhundertwende im Spiegel jüdischer Malerei (Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit)
25. 3. – 2. 5. 1976	Grotesker Jugendstil – Carl Strathmann 1866–1939
8. 4. – 9. 5. 1976	Die Maler: Jochem und Rudi van de Wint (Kgl. Niederländische Botschaft)
19. 5. – 20. 6. 1976	Karl Blossfeldt, Fotografien
22. 5. – 20. 6. 1976	Der deutsche Beitrag für die Biennale Sao Paulo 1975: Baselitz, Palermo, Polke (Bonner Kunstverein)
24. 6. – 1. 8. 1976	Christian Boltanski – Annette Messager: Modellbilder
30. 6. – 1. 8. 1976	200 Jahre amerikanische Malerei (Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika)
19. 8. – 19. 9. 1976	Zeitgenössische Kunst aus dem Irak (Institut für Auslandsbeziehungen/Informationsministerium des Irak)
10. 9. – 24. 10. 1976	Die Zwanziger Jahre im Porträt
7. 10. – 31. 10. 1976	Vier schwedische Fotografen (Schwedische Botschaft)
29. 10. – 5. 12. 1976	Stelen – Gehäuse, Inge Prokot, Victoria Bell
3. 11. – 5. 12. 1976	Vindonissa – ein römisches Legionslager in der Schweiz
4. 11. 1976 – 4. 1. 1977	Holzschnitt im neuen China (Botschaft der Volksrepublik China)
10. 12. 1976 – 10. 1. 1977	Vierhundert Jahre Zoo – im Spiegel der Sammlung Werner Kourist, Bonn

Zu einigen der oben genannten Ausstellungen ist folgendes anzumerken:

Die von der Abteilung für Bodendenkmalpflege konzipierte und im wesentlichen durchge-

führte Ausstellung 'Rheinische Ausgrabungen '75' sollte erstmals dem Bedürfnis nach schneller Information über das gerade vergangene Grabungsjahr Rechnung tragen. Ein Katalog mit Kurzberichten zu den einzelnen Grabungen ergänzte das ausgestellte Fund- und Kartenmaterial. Die Ausstellung, die ab 25. 2. 1976 auch im Niederrhein. Museum Duisburg gezeigt wurde, fand so großen Anklang, daß diese Form des archäologischen Rechenschaftsberichts in Zukunft regelmäßig wiederholt werden soll. – Viel beachtet wurde die Ausstellung 'Grotesker Jugendstil – Carl Strathmann', die mitsamt dem begleitenden Katalog von J. Heusinger v. Waldegg erarbeitet wurde und eine Übersicht über das Werk dieses sehr originellen Jugendstil-Künstlers vermittelte. – Wohl das bedeutendste Ausstellungereignis im Berichtsjahr war die anlässlich der Zweihundertjahrfeier der Gründung der Vereinigten Staaten von der Botschaft der USA und dem Rheinischen Landesmuseum veranstaltete Ausstellung '200 Jahre amerikanische Malerei'. Mit einer Auswahl von 60 bedeutenden Bildern wurde erstmals in Europa ein Abriß zur Geschichte der Malerei in den USA geboten. Die Ausstellung wurde nach der Premiere in Bonn auch noch in Belgrad, Rom und Warschau gezeigt. – Die Fülle von zum großen Teil unbekanntem Material in der Ausstellung 'Die Zwanziger Jahre im Porträt' bot nicht nur einen sehr informativen Überblick über die Gattung der Porträtmalerei in diesem Zeitraum, sondern zugleich ein lebendiges Bildnis der Zwanziger Jahre selbst. Die Ausstellung und der begleitende Katalog stießen auf großes Interesse bei Besuchern und Fachkollegen. – Die Ausstellung 'Holzschnitt im neuen China', die zuvor in Berlin zu sehen war, gab erstmals Einblick in die künstlerischen Bestrebungen in der Volksrepublik China. – Zu Jahresende wurde die kulturhistorisch interessante Ausstellung '400 Jahre Zoo' gezeigt, deren mehr als 1000 Exponate zum größten Teil aus der Sammlung Werner Kourist, Bonn, stammten. Diese Ausstellung wurde vom Altonaer Museum in Hamburg übernommen.

c) Leihgaben zu Ausstellungen

1976 entlieh das Rheinische Landesmuseum zur Ausstellung '1000 Jahre Babenberger in Österreich' im Stift Lilienfeld einen durchbrochenen romanischen Bronzeanhänger, zur Ausstellung 'Tot lering ende vermaak' in Amsterdam Edwaert Colliers 'Vanitas-Stilleben', zur Ausstellung 'Kurfürst Max Emanuel' in Schleißheim Stefan Laurenz de la Roques Entwurf zur Weihnachtsdekoration in der Bonner Schloßkapelle (ca. 1720), zur Ausstellung 'La peinture allemande à l'époque du Romantisme' in Paris Karl Friedrich Lessings 'Heimkehrenden Kreuzritter' (1835), zur Ausstellung 'Düsseldorf und der Norden' in Oslo, Göteborg, Stockholm, Helsinki und Düsseldorf Andreas Achenbachs 'Norwegischen Gebirgsfluß' (1839), zur Ausstellung 'The Hudson and the Rhine' in Düsseldorf William Trost Richards 'Stolzenfels und Schloß Lahneck' (1856) und zur Ausstellung 'Menschenleere Räume' in Karlsruhe Klaus Fußmanns 'Interieur' (1973).

d) Veranstaltungen

Regelmäßige Führungsreihen: 36 Sonntagsführungen, 33 Mittwochsvorträge, 8 Führungen 'Wissenschaftler führen an Denkmälern des Rheinlandes'. Zusätzlich zahlreiche Sonderführungen in den Ausstellungen 'Rheinische Ausgrabungen '75' und '200 Jahre amerikanische Malerei'. Ab September mit freien Mitarbeitern wieder Führungen 'Kinder entdecken Geschichte und Kunst' (12).

Sonderveranstaltungen: 11.–19. September 'Tag des Museums III' in Verbindung mit dem zweiten Hobby-Festival: mehr als 9 000 Besucher, davon 5 960 am letzten Wochenende. Außer der Ausstellung und Vorführung von 31 verschiedenen Steckenpferden in allen Räumen des Museums wurden Filme gezeigt. Erfreulich rege war der Besuch der Werkstätten, wo eine kleine Informationsausstellung und eine einführende Tonbildschau vorbereitet wa-

ren und die Restauratoren Auskünfte gaben. – 'Karneval im Museum', wie im Vorjahr veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Theater der Jugend. – Japan-Abend der Volkshochschule Bonn. – Basar mit Flohmarkt für einen wohltätigen Zweck, ausgerichtet vom Deutschen Evangelischen Frauenbund. – Sommerfeste des Bonner Journalistenclubs und des Collegium Josefianum. – Im zweiten Jahr wurden für die Flüge 'Mit dem Flugzeug in die Vergangenheit' eine archäologische und eine kunsthistorische Strecke angeboten. – Am 3. Oktober war der Schulraum Bundestagswahl-Lokal für das Baumschulviertel.

Filmveranstaltungen: Film-Forum der VHS Bonn: Reihen 'Bedeutende Regieautoren der europäischen Filmkunst', 'Trickfilm', 'Achtzig Jahre Kurzfilm' und 'Kino und Gesellschaft'; Filmseminar an einem Wochenende. – Filmabend der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft.

Musikalische Veranstaltungen: fünf Museumskonzerte und ein Sonderkonzert des Chur-Cölnischen Orchesters unter Heribert Beissel; zwei Musikschulkonzerte; zwei Sonderkonzerte von Herrn Neuhalfen; zwei Chansonabende mit Hana Hegerová durch das Theater Central; je ein Konzert für den Rotary-Club und anlässlich des Kongresses der Zeitungsverleger; ein Konzert des Mandolinenorchesters Bonn; zehn Folklorekonzerte 'Dudelabend' durch den Bund Deutscher Pfadfinder.

Theater: Reihe 'Theatergruppen von Bonner Schulen zu Gast im Landesmuseum': Th. Wilder 'Wir sind noch einmal davongekommen' (Theatergruppe Ahrweiler Gymnasien); Goldoni 'Mirandolina' (Theatergruppen des Gymnasiums Röttgen). – Theater der Jugend: sieben Inszenierungen. – Theater der Stadt Bonn: Revue Pablo Neruda. – Vorstellungen der Jugendgruppe des Colloquium Humanum und der Pantomimengruppe Volkmann. – Puppenspielnachmittag, veranstaltet vom Jugendamt. – Vortrags- und Tanzabend: anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Ballettstudios der Universität Bonn.

Lesungen: Im Autorenforum: N. Davies, P. Härtling, G. v. Rezzori, H. J. Stehle, Th. Troll sowie, in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft, B. Frischmuth, P. Rosei, G. Wolfsgruber. In Veranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft für Bildung und Kultur: E. Horst, I. Keun, V. E. Pilgrim. – Frau Cornelia Kühn-Leitz gestaltete ein Gastspiel zu Georg Büchner unter dem Thema 'Friede den Hütten-Krieg den Palästen'.

Vorträge und Diskussionen: Folgende Vereine und Gesellschaften benutzten unsere Räume für Vorträge: Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande (13); Bonner Heimat- und Geschichtsverein (4); Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde, Deutsch-Griechischer Verein, Arbeitsgemeinschaft Bildung und Kultur, Bezirks-Arbeitsgemeinschaft Musik, Montagclub (je 3); Deutsch-Indische Gesellschaft, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft (je 2); Bonner Kunstverein, Deutsch-Israelische Gesellschaft, Indo-German Cultural Association, Kirpal Ruhani Satsang Soc., Landsmannschaft Pommern, Evangelisch-Katholischer Arbeitskreis Bonn, Architekten- und Ingenieurverein Bonn (je 1); mehrere Veranstaltungen unterschiedlicher Art führte das Colloquium Humanum durch.

Tagungen und Zusammenkünfte: Jeweils mehrere Zusammenkünfte hielten der Förderkreis Jugend im Museum, Terre des Hommes, Verband Bildender Künstler, Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat, Deutscher Archäologenverband in Räumen des Landesmuseums ab; ihre Mitgliederversammlung folgende Vereine: Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, Förderkreis Jugend im Museum, Bonner Heimat- und Geschichtsverein, Bonner Kunstverein, Colloquium Humanum, Eifel-Verein, Deutscher Evangelischer Frauenbund. – Tagungen führten durch: die Indo-Germanische Gesellschaft, das Institut für geschichtliche Landeskunde, das Institut für Kommunikationsforschung. – Vom 10.–13. Mai fand das Internationale Symposium für Fotogrammetrie statt, am 11.–12. Dezember ein Colloquium des Deutschen Archäologenverbandes über 'Devotionalien'. Die Teilnehmer am Kongreß Châ-

teau Gaillard, der durch das RLM in Bad Münstereifel ausgerichtet wurde, trafen sich im Landesmuseum zu einem Imbiß und zur Museumsbesichtigung.

Empfänge, Festlichkeiten: Am 25. Oktober wurde das Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes Rheinland verliehen. – Weitere Empfänge richteten die Firma Rosenthal und die Deutsche Physikalische Gesellschaft aus. – Besuch von Frau Sadat, der Gattin des ägyptischen Staatspräsidenten, am 30. März im Landesmuseum, wo ihr die Arbeit des Förderkreises Jugend im Museum und der Jugendgruppe des Colloquium Humanum vorgestellt wurde.

Schulen: Die Zahl der Schulklassen ging von 728 auf 699 zurück.

Förderkreis: An außerschulischen Kinder- und Jugendveranstaltungen des am 4. 5. 1971 gegründeten und am 31. 12. 1976 aus etwa 450 Mitgliedern bestehenden 'Förderkreises Jugend im Museum e. V.' nahmen im Jahr 1976 rund 25 000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis über 20 Jahren teil. Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

1. Während der jeweiligen Schulferien 'Ferien im Museum' für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren mit den Themen 'Mittelalterliches Bauen' – 'Wir entdecken die Franken' – 'Wir entdecken die Römer' – 'Wir entdecken die Bronze- und Eisenzeit' – 'Wir entdecken die Zeit der Renaissance'.
2. Parallel zu den 'Ferien im Museum' 7–12tägige Bildungsfreizeitaufenthalte für 11–14jährige und Jugendliche ab 14 Jahren mit den jeweiligen Themen der 'Ferien im Museum' in Kronenburg und Aremberg.
3. Studien- und Bildungsreisen für Jugendliche ab 14 Jahren mit den Themen 'Wir entdecken die ewige Stadt Rom' – 'Wir entdecken die Stadt Würzburg' – 'Wir entdecken die Museen von Brüssel, Gent und Brügge' – 'Wir entdecken romanische und gotische Dome und Klosterkirchen am Rhein' – 'Wir entdecken die Museen von Berlin'.
4. Wöchentliche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren während der Schulzeit mit den Kursen 'Wir weben, sticken und nähen im Museum' – 'Wir töpfern und modellieren im Museum' – 'Wir spielen Theater im Museum' – 'werkgruppe 13/17'.
5. Sonderveranstaltungen: Busfahrten für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren nach Köln, Aachen, Maria Laach, Sinzig, Andernach, Altenberg, Odenthal, Schildgen, Schwarzbach, Heisterbach, Trier, Iversheim, Pesch, Neuss, Krefeld, Langerwehe, Hildesheim, Brockscheid. – Lichtbildervorträge von Teilnehmern der Studienreisen mit den Themen 'Wir entdeckten die ewige Stadt Rom', 'Wir entdeckten die Museen von Brüssel, Gent und Brügge', 'Wir entdeckten romanische und gotische Dome und Klosterkirchen am Rhein', 'Wir entdeckten die Museen von Berlin'. – Lichtbildervortrag über die Echnaton-Ausstellung in Hildesheim. – Werkkursus über Ägypten und Ausstellung anlässlich des Besuches von Frau Sadat im Landesmuseum. – Nikolausnachmittag.
6. Monatliches Treffen der Mitglieder im Museumscafé zu Information, Erfahrungsaustausch, Planung und Vorbereitung von Veranstaltungen.

e) Information

In Angriff genommen wurden die Vorarbeiten für ein umfangreiches Angebot an verkäuflichen Dias. Gegen Ende des Jahres lagen etwa 100 verschiedene Diapositive vor. Zu den Flugstrecken werden drei Sechser-Serien angeboten. – Zur Werbung wurde ein Faltprospekt

'Das Ding' herausgebracht, der gleichzeitig ein kniffliges Faltspiel darstellt. – Im Anschluß an das 1975 gedruckte Plakat 'Bonner Prominenz' wurde ein Auto-Aufkleber hergestellt, der den Kopf des Neandertalers aus diesem Plakat mit entsprechender Beschriftung zeigt. Die Massenmedien wurden in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland laufend über die Arbeit des Museums unterrichtet. Zu den Ausstellungen und großen Veranstaltungen fanden Pressekonferenzen statt. Mitarbeiter des Museums gaben mehrfach Interviews für Presse, Funk und Fernsehen. Die Museumszeitschrift 'Das Rheinische Landesmuseum Bonn' machte weiterhin ein breiteres Publikum mit den Arbeiten des Hauses bekannt. Zweimonatlich erscheinende Faltblätter kündigten das Veranstaltungsprogramm an.

f) **Regionalmuseum Xanten** des Rheinischen Landesmuseums Bonn
Museumsbesuch

Die Besucherstatistik für 1976 zeigt:

Gruppen	27 100
Erwachsene	49 600
Jugendliche	16 500
Besucher an Tagen mit freiem Eintritt	<u>26 500</u>
 Gesamtbesucherzahl	 119 700

Die im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedrigere Besucherzahl hängt vermutlich mit einer gewissen Sättigung des Informationsbedürfnisses nach dem Rekordbesuch im Denkmalschutzjahr 1975 zusammen, zum Teil wohl auch mit geringeren Aktivitäten des Museums aufgrund von Personalmangel.

Ausstellungen

Im Regionalmuseum Xanten wurden 1976 folgende Ausstellungen gezeigt:

16. 11. 1975 – 4. 1. 1976	Kunst '75. Niederrheinische Künstler der Gegenwart.
11. 1. – 1. 2. 1976	Fotowettbewerb Xanten.
8. 2. – 21. 3. 1976	Xantener Schätzchen. Was sammeln und besitzen die Xantener aus ihrer Stadtgeschichte (Kunstkreis Xanten).
7. 3. – 25. 4. 1976	Raimondo Puccinelli (in Zusammenarbeit mit dem Raesfelder Kunstkreis).
4. 4. – 22. 8. 1976	Archäologie eines Bauernhofes. Keramik des 18. Jahrhunderts von Haus Gelinde bei Rheinberg, Kr. Wesel.
30. 4. – 3. 6. 1976	Daniel Hees aus Düsseldorf, Zeichnungen und Radierungen.
3. 6. – 18. 7. 1976	Cadora, Krefeld, Zeichnungen.
25. 7. – 5. 9. 1976	Dorothee Jacobs, Landschaften.
5. 9. – 3. 10. 1976	Rolf und Lisa Wieder, ein Ehepaar malt.
31. 10. 1976 – 2. 1. 1977	Kunst '76. Niederrheinische Künstler der Gegenwart.
Nov./Dez. 1976	Otti Niessen, Batiken.

Zu einigen dieser Ausstellungen ist folgendes anzumerken:

Die Ausstellung 'Fotowettbewerb Xanten' zeigte Ergebnisse eines Wettbewerbs für Hobbyfotografen, der im europäischen Denkmalschutzjahr vom Regionalmuseum Xanten veran-

staltet worden war. Aus den Fotos in dieser Ausstellung wurde im Jahr 1976 mit dem Mercator-Verlag ein kleiner Bildband in der Mercator-Reihe zusammengestellt. – Die Ausstellung 'Xantener Schätzchen', zusammengetragen vom Kunstkreis Xanten, brachte so wertvolles und interessantes Material zusammen, daß daraus später weitere Ausstellungen mit spezielleren Themen erstellt werden sollen.

Die Ausstellung 'Raimondo Puccinelli' war vorher in Bocholt und Münster zu sehen und wurde nach der Station in Xanten in Hannover und weiteren deutschen Städten gezeigt. – Die Arbeiten in der Ausstellung 'Kunst '76 – Niederrheinische Künstler der Gegenwart', die dritte Jahresschau dieser Art, zeigten wiederum ein besseres Niveau als im Vorjahr, die Ausstellung fand ein positives Echo im Xantener Raum und auch in den Niederlanden.

Veranstaltungen

Eine Reihe von Konzerten im Regionalmuseum lockten jeweils ein zahlreiches Publikum an. – Abgesehen von verschiedenen Empfängen und Veranstaltungen der Stadt Xanten fand am 2. Oktober 1976 das zweite 'Muspa' im Regionalmuseum statt. Zu diesem Oktoberfest erschienen ca. 1000 Besucher. – Wie im Vorjahr wurde wieder ein Quiz für Jugendliche veranstaltet, an dem ca. 1000 Kinder und Jugendliche teilnahmen. – Seit Herbst des Berichtsjahres werden Vorträge der neuen Volkshochschule Alpen-Rheinberg-Sonsbeck-Xanten im Vortragssaal des Museums gehalten. – Gegen Ende des Jahres wurde eine neue Reihe begründet, Autorenlesungen: TREFF, in Verbindung mit einem sonntäglichen Frühschoppen. Die drei ersten Veranstaltungen dieser Reihe waren gut besucht.

Information

Zu den Ausstellungen 'Raimondo Puccinelli', 'Archäologie eines Bauernhofes', 'Daniel Hees' und 'Kunst '76' wurden Kataloge herausgegeben, zu den übrigen Ausstellungen Informationsblätter. – Die Presse wurde regelmäßig über die Veranstaltungen des Museums informiert.

III. Wissenschaftliche Arbeit

a) Von den Mitarbeitern des Hauses erschienen 1976 folgende eigene Publikationen:

S. K. Arora

Ausgrabungen in mittelsteinzeitlichen Fundstellen der Teverener Heide bei Übach-Palenberg, Kr. Heinsberg. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 26 ff.

A. - B. Follmann

Die Inventarisierung – eine zentrale Aufgabe des Landesmuseums. Rhein. Ausgrab. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 15 ff. (zusammen mit W. Janssen).

M. Gechter

Eisenzzeitliche und römische Befunde aus Rheinbach, Stadtteil Flerzheim, Rhein-Sieg-Kreis. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 47 f.

F. Goldkuhle

Beiträge in: Rhein. Landesmus. Bonn, Auswahlkatalog 4: Kunst und Kunsthandwerk Mittelalter und Neuzeit.

Zwei wichtige Neuerwerbungen: Ein rheinisches Silberservice des 18. Jahrhunderts und ein holländischer Schrank von 1629. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 76 f.

K. Grawe

Laserschnitte durch die Kakushöhlen. Neue Verfahren der Höhlenmessung. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 73 ff.

U. Heimberg

Ein römischer Gebäudekomplex bei Bergheim-Kenten, Erftkreis. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 48 f.

Der römische Burgus Zülpich, Stadtteil Rövenich, Kr. Euskirchen. Ebd. 50 f.

'Goldene Hetäre' aus Xanten. Ein römisches Maskenfragment. Das Rhein. Landesmus. Bonn 3/1976, 33 ff.

Aus dem Kies bei Xanten. Beschlag einer römischen Dolchscheide. Das Rhein. Landesmus. Bonn 3/1976, 36 f.

Aus der Epoche des Übergangs. Spätömische Funde aus Jülich. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 71 f.

J. Heusinger v. Waldegg

Katalog zur Ausstellung 'Grotesker Jugendstil – Carl Strathmann 1866–1939. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik' (1976).

Katalog zur Ausstellung 'Die Zwanziger Jahre im Porträt. Porträts in Deutschland 1918–1933' (1976).

Heinrich Maria Davringhausen, Werkverzeichnis (1976).

Beiträge in: Rhein. Landesmus. Bonn, Auswahlkatalog 4: Kunst und Kunsthandwerk Mittelalter und Neuzeit.

Protokolle aus dem Lagerleben. Leo Breuers Zeichnungen und Gouachen aus französischen Internierungslagern. Das Rhein. Landesmus. Bonn 1/1976, 8 f.

Grotesker Jugendstil – Ausstellung Carl Strathmann. Das Rhein. Landesmus. Bonn 2/1976, 19 ff.

Die Zwanziger Jahre im Porträt – Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 78.

Veränderbare Systeme, Anmerkungen zu Wolfgang Nestler. Magazin Kunst 16, Nr. 2, 1976, 86 ff.

Zum Werk von Bernard Müller-Feyen. Circular 6, Juni 1976, 5.

La mort dans l'arbre. Nouvelles et remarques sur l'estampe et autres No 8, 1976, 6 ff.

W. Hilgers

Deutsche Frühzeit – Geschichte des römischen Germanien (1976).

Rheinisches Landesmuseum Bonn. Kunst und Unterricht, Sonderh. 'Museum und Schule' (1976) 90 f.

Grenzen und Schwierigkeiten der Öffentlichkeitsarbeit der Museen. Schule und Museum 1/1976, 26 ff.

Museumspädagogik und Schulunterricht. Zeitschr. für Kunstpädagogik 3/1976, 121 ff.

Aus der Bildungsarbeit des Rheinischen Landesmuseums Bonn – Voraussetzungen, Praxis, Probleme. In: Museumspädagogik – Museen als Bildungsstätten, hrsg. E. Klausewitz (1975) 125 ff.

Mit dem Flugzeug in die Vergangenheit. Museen in Nordrhein-Westfalen 4/5, Jan. 1975, 3.

K. Honnef

Katalog zur Ausstellung 'Die Maler: Jochem und Rudi van de Wint' (1976, zusammen mit G. van Tuyl).

Katalog zur Ausstellung 'Karl Blossfeldt – Fotografien 1900 – 1932' (1976).

Katalog zur Ausstellung 'Christian Boltanski, Annette Messager: Modellbilder' (1976, zusammen mit L. Romain).

H. G. Horn

Werkstätten im Dienst der Bodendenkmalpflege. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 13 f.

Aus Privatbesitz . . . Drei römische Neufunde. Das Rhein. Landesmus. Bonn 1/1976, 4 ff.

W. Janssen

Bodendenkmalpflege 1975 – Probleme und Ergebnisse. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 3 ff.

Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier. Ebd. 8 f.

Die archäologische Landesaufnahme im Rheinland. Ebd. 11 ff.

Die Inventarisierung – eine zentrale Aufgabe des Landesmuseums. Ebd. 15 ff. (zusammen mit A.-B. Follmann).

Ausgrabungen auf der vorgeschichtlichen Blouswardt in Emmerich, Ortsteil Praest, Kr. Kleve. Ebd. 37 ff. (zusammen mit R. Stampfuß).

Mittelalterliche Kalköfen in Engelskirchen, Oberbergischer Kreis. Ebd. 81 f.

Kongress der Burgenforscher. Das Château Gaillard zum zweitenmal im Rheinland. Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/1976, 52 ff.

Bespr. von: J. N. L. Myres und B. Green, The Anglo-Saxon Cemeteries of Caistor-by-Norwich and Markshall, Norfolk. Bonner Jahrb. 176, 1976, 494 ff.

Bespr. von: P. Hartmann, Keramik des Mittelalters und der frühen Neuzeit aus Nordfriesland. Bonner Jahrb. 176, 1976, 500 ff.

H. - E. Joachim

Urnengräberzeitliche Gräber in Rheinbach-Flerzheim, Rhein-Sieg-Kreis. In: Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes 2. Rhein. Ausgr. 17 (1976) 67 ff.

Der Dommelberg bei Koblenz. Ebd. 81 ff.

Späthallstattzeitliche Siedlungsreste bei Bergheim, Erftkreis. Ebd. 141 ff.

Siedlungsspuren der Bandkeramik in Inden-Lamersdorf, Kr. Düren. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 28 f.

Spätlatènezeitliche Siedlungsreste in Köln-Porz. Ebd. 39 f.

Neu restauriert. Die frühkeltischen Bronzen aus dem Grab von Waldalgesheim. Das Rhein. Landesmus. Bonn 3/1976, 43 f.

Ein unscheinbarer Fund. Bronzene Pfeilspitze aus Bonn. Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/1976, 51.

Inventarnummer 257: Eine unbekannte Rippenziste. Das Rhein. Landesmus. Bonn 6/1976, 81 f.

Jahresbericht 1974. Bonner Jahrb. 176, 1976, 383 ff.

Bespr. von: A. Cahen-Delhaye, Les tombelles de La Tène en Ardenne. Bonner Jahrb. 176, 1976, 451.

Bespr. von: G. Bosinski und G. Fischer, Die Menschendarstellungen von Gönnersdorf der Ausgrabung von 1968. Heimat-Jahrb. des Landkreises Neuwied 1976, 40 f.

A. Jürgens

Bandkeramische Siedlungen im Bereich der neuen Selfkant-Autobahn bei Mönchengladbach. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 29 ff.

Ein Glockenbecher aus Bonn-Dransdorf. Ebd. 33.

Die römische Wasserleitung und eine fränkische Töpferei in Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis. Ebd. 52 ff.

Ein mittelalterlicher Hofrest bei Siegburg. Ebd. 89 ff.

Zweitverwendung barocker Grabkreuze am Alten Friedhof in Bonn. Ebd. 91 f.
 Chance für archäologische Denkmäler, Restaurierung römischer Baureste in Nettersheim.
 Das Rhein. Landesmus. Bonn 3/1976, 38 ff.
 Alte Geschichte – neu belebt. Eifel-Jahrb. 1977, 17 ff.

I. Krueger

Beiträge in: Rhein. Landesmus. Bonn, Auswahlkatalog 4: Kunst und Kunsthandwerk Mittelalter und Neuzeit.

'Not Gottes'. Ein Tonrelief im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Das Rhein. Landesmus. Bonn 2/1976, 22 ff.

Die Tugenden des Rheinischen Landesmuseums. Tugendpersonifikationen im Kunsthandwerk. Das Rhein. Landesmus. Bonn 6/1976, 83 ff.

G. Müller

Eine Bauausschachtung im römischen Durnomagus, Dormagen, Kr. Neuss. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 54 f.

F. Münten

Damen im Bonner Lager? Ein goldener Ohrrschmuck. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 69 f.

G. Precht

Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Bericht über die Forschungen vom 1. 4. 1974 bis 28. 2. 1975. Bonner Jahrb. 176, 1976, 337 ff. (zusammen mit G. Rupprecht).

Der Archäologische Park Xanten. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 55 ff.

M. Rech

Ein römischer Werkplatz mit Glasöfen im Hambacher Forst, Gem. Niederzier. Kr. Düren. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 65 f.

Ein römisches Brandgräberfeld im Hambacher Forst, Gem. Niederzier, Kr. Düren. Ebd. 66 f.

Ausschnitte aus einem fränkischen Gräberfeld in Bonn-Meßdorf. Ebd. 77.

Ausgrabungen in Burg Brüggen, Gem. Brüggen, Kr. Viersen. Ebd. 86 f.

Der mittelalterliche Hof Wüstweiler im Hambacher Forst, Gem. Niederzier, Kr. Düren. Ebd. 88.

Am Rande der Braunkohlen Tagebaue. Bezirksstelle Niederzier/Kr. Düren des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Das Rhein. Landesmus. Bonn 6/1976, 87 ff.

Niederzier in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Heimatbuch des Kreises Düren 1976, 85 ff.

C. B. Rüger

Neue römische Inschriften. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 68 ff.

G. Rupprecht

Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Bericht über die Forschungen vom 1. 4. 1974 bis 28. 2. 1975. Bonner Jahrb. 176, 1976, 337 ff. (zusammen mit G. Precht).

I. Scollar

Limitations on Magnetic Prospection in Archeology. In: Archaeo-Physika 6 (1976) 1 ff.
 Model Studies in Computer Seriation. Journal of Archeological Science 3, 1976, 1 ff.

D. Soeckting

Filiale am Niederrhein. Das Regionalmuseum Xanten nach zwei Jahren. Das Rhein. Landesmus. Bonn 2/1976, 29 ff.

W. Sölter

Luftbild-Archäologie 1975. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 6 f.

Die Ausgrabungen 1975 im römischen Legionslager Bonn. Ebd. 71 ff.

Archäologische Untersuchungen im Steinbruch 'Nievelstein' bei Herzogenrath, Kr. Aachen. Ebd. 82 ff.

Luftgeborene Archäologie und ihre zwei großen 'L's'. Zur Geschichte der Luftbild-Archäologie. Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/1976, 56 ff.

H.-H. Wegner

Die große Burg von Unterrath in Düsseldorf. Rhein. Heimatpflege N. F. 14, 1977, 13 ff.

Die Ausgrabungen in Straelen, Kr. Kleve. Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 34 ff.

Die römische Wasserleitung von Labbeck, Gem. Sonsbeck, Kr. Wesel. Ebd. 73 f.

Die Ausgrabungen auf der Burg von Wachtendonk, Kr. Kleve. Ebd. 88 f.

Eine Radnadel. Seltener Fund aus Rheydt-Trimpelshütte. Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/1976, 49 f.

Am Beispiel Moers-Hülsdonck. Siedlungsarchäologische Forschung am Niederrhein. Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1976, 65 ff.

V. Zedelius

Foramen in nummis. Münzen mit Loch im Rheinischen Landesmuseum. Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/1976, 59 ff.

b) Vorlesungen und Übungen hielten:

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

W. Janssen

WS 1975/76 Siedlung und Verfassung an Rhein und Donau vom 5. bis 8. Jahrhundert (Hauptseminar, zusammen mit Prof. Dr. Eugen Ewig).

SS 1976 Geschichte der germanischen Stämme am Rhein I: Von der Spätlatène- bis zur mittleren Kaiserzeit (Vorlesung).

WS 1976/77 Geschichte der germanischen Stämme II: Von der mittleren Kaiserzeit bis zur Spätantike (Vorlesung).

An der Pädagogischen Hochschule Rheinland, Abt. Bonn

H. G. Horn

SS 1976 Die römische Kaiserzeit (Seminar, zusammen mit Dr. G. Walzik).

c) Vorträge außer Haus

Vorträge wurden von mehreren Mitarbeitern im In- und Ausland gehalten, u. a. von K. Grawe (Saarbrücken), W. Hilgers (Köln, Neuenahr, Wachtberg), K. Honnef (Mannheim), H. G. Horn (Aachen, Bergisch-Gladbach, Düsseldorf, Köln, Monheim, Rheydt, Viersen, Wiesbaden), W. Janssen (Aachen, Augsburg, Bad Münstereifel, Cambridge, Göttingen,

London, Zons), H.-E. Joachim (Bad Ems, Rheydt), A. Jürgens (Erkelenz, Marmagen, Nettersheim, Zons), G. Precht (Krefeld), M. Rech (Rheydt), C. B. Rüger (Kreuznach, York), I. Scollar (München), D. Soechting (Emmerich, Goch, Kleve, Wesel), H.-H. Wegner (Mülheim, Rheinhausen), V. Zedelius (Warschau).

d) Fachtagungen

Auf Fachtagungen des In- und Auslandes war das Museum durch verschiedene Mitarbeiter vertreten, u. a. in Aalen, Augsburg, Bad Münstereifel, Göttingen, Graz, Kassel, Mainz, München, Pasadena, Rheydt, San Diego, Straßburg, Ungarn, Warschau, Würzburg, Wuppertal.

e) Veröffentlichungen des Hauses

Im Berichtsjahr wurden folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

Bonner Jahrbücher 176, 1976

Beihefte der Bonner Jahrbücher

Bd. 36: H. v. Petrikovits, Beiträge zur römischen Geschichte und Archäologie 1931–1974 (1976).

Kunst und Altertum am Rhein

- Nr. 62: A. Kernd'l und A. von Müller, Archäologie in einer Großstadt – 12 000 Jahre Ur- und Frühgeschichte Berlins (1976).
- Nr. 63: J. Heusinger v. Waldegg, Grotesker Jugendstil – Carl Strathmann. 1866–1939. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik (1976).
- Nr. 64: K. Honnef und G. van Tuyl, Die Maler: Jochem und Rudi van de Wint (1976).
- Nr. 65: K. Honnef, Karl Blossfeldt – Fotografien 1900–1932 (1976).
- Nr. 66: K. Honnef und L. Romain, Christian Boltanski, Annette Messager: Modellbilder (1976).
- Nr. 67: J. Heusinger v. Waldegg, Heinrich Maria Davringhausen, Werkverzeichnis (1976).
- Nr. 68: J. Heusinger v. Waldegg, B. Lohkamp und A. Oellers, Die Zwanziger Jahre im Porträt, Porträts in Deutschland 1918–1933 (1976).
- Nr. 69: F. Goldkuhle, J. Heusinger v. Waldegg und I. Krueger, Rheinisches Landesmuseum Bonn, Auswahlkatalog 4: Kunst und Kunsthandwerk Mittelalter und Neuzeit (1976).
- Nr. 70: K. Honnef, Inge Prokot: Analogien. Stele-Säule, Softskulpturen, Ikonographien – Victoria Bell: Analogien. Gehäuse (1976).
- Nr. 71: W. Kourist, 400 Jahre Zoo – im Spiegel der Sammlung Werner Kourist, Bonn (1976).

Rheinische Ausgrabungen

Bd. 17: Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes 2 (1976).

Epigraphische Studien

Bd. 11: Sammelband (1976).

Archaeo-Physika

Bd. 6: J. D. G. Graham, I. Scollar und A. Tabbagh, Technische und naturwissenschaftliche Beiträge zur Feldarchäologie (1976).

Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1976,

Heft 1–6 und Sonderheft Januar 1976: Rheinische Ausgrabungen '75.

IV. Wissenschaftliche und technische Einrichtungen

Die Bibliothek hatte im Jahr 1976 2111 Zugänge, davon 709 durch den Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Außer von den Mitarbeitern des Hauses wurde die Bibliothek im Berichtsjahr von 1760 Interessenten benutzt, darunter von Wissenschaftlern des In- und Auslandes, von Studenten und von Mitgliedern des Vereins von Altertumsfreunden.

Dokumentation: Im Berichtsjahr wurden die Ergebnisse des Jahresberichts 1973 in die Ortsakten eingearbeitet, ebenso weitere Luftbilder aus der Zeit nach 1974. Die Auswertung alter Bonner Jahrbücher zur Ergänzung von Ortsakten und Fundkartei wurde fortgesetzt (bis einschließlich Bd. 140/141, 1936). Fundstellen u. a. der Gemeinden Bornheim, Hersel und Sechtem wurden in topographische Karten eingetragen.

Die Eingabe der Texte alter Inventarbände in die EDV-Anlage wurde fortgesetzt. Seit dem Berichtsjahr werden nun die neuen Inventar-Texte über einen Terminal im Hause direkt in den Computer eingegeben.

Inventarisiert wurden die Funde, die im Jahresbericht 1975 aufgeführt sind sowie das Material aus verschiedenen Grabungen der Jahre 1966–1974, darunter aus Bonn, Dormagen, Iversheim, Kalkar, Porz (Flughafen) und Stotzheim-Hardtburg.

Werkstätten: Im Jahr 1976 bearbeitete die Restaurierungswerkstatt große Fundkomplexe und Einzelfunde u. a. aus Asberg, Bergisch-Gladbach (Königsforst), Bislich, Nettersheim, Neuss und Xanten.

Mit Hilfe von Durchstrahlungsaufnahmen wurden ca. 550 Objekte untersucht. Von zahlreichen Gegenständen aus Metall und Stein wurden Nachbildungen angefertigt. Unter den bearbeiteten Stücken sind ganz besonders die Grabfunde aus El Khroub (Algerien) hervorzuheben, deren prekärer Erhaltungszustand sehr schwierige und langwierige Konservierungsarbeiten erfordert. – Außerdem wurde das berühmte Gero-Kreuz im Kölner Dom geröntgt. Es konnten dabei auch Durchstrahlungsaufnahmen für die Dendrochronologie hergestellt werden.

Zusätzlich wurden die Werkstätten in Anspruch genommen, um den Inhalt von acht Vitrinen der Münzabteilung und sämtliche Glasvitrinen der Schausammlung (von innen) zu reinigen.

V. Personalia

Am 8. 8. 1976 feierte Professor Dr. Harald v. Petrikovits, bis 1973 Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn, seinen 65. Geburtstag, das Museum ehrte ihn aus diesem Anlaß mit

einem Empfang, der Verein von Altertumsfreunden mit einer Festgabe aus gesammelten Schriften (Bonner Jahrb. Beih. 36 [1976]).

Eingetreten in den wissenschaftlichen Dienst am Landesmuseum sind im Berichtsjahr Frau Dr. Gisela Salies (Wissenschaftliche Referentin, Redaktion) und die Herren Dr. Michael Gechter (Wissenschaftlicher Referent, römische Abteilung) und Dr. Volker Zedelius (Wissenschaftlicher Referent, Numismatik, Münzkabinett).

Ausgeschieden sind die Herren Dr. Christian Andree, dessen Nachfolge Frau Dr. Salies antrat, und Christoph Machat, Volontärassistent.

Stellenplan

Der Stellenplan für 1976 sah vor:

16 Beamte

62 Angestellte (davon 12 wissenschaftliche Referenten)

2 Volontärassistenten

18 Arbeiter

98 insgesamt

Als Betriebsausflug wurde am 4. 10. 1976 eine Wanderung durch das Siebengebirge veranstaltet.

B. Erwerbungsbericht der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

bearbeitet von J. Heusinger v. Waldegg und I. Krueger

S chutzmantelmadonna, Elfenbein. Flandern um 1450. Vollrund gearbeitete Figurengruppe. Ursprünglich wohl vorhandene Krone der Maria fehlt. H. 13 cm (Inv. Nr. 76.1644. F. Goldkuhle in: Neuerwerbungen der Kunstmuseen in Nordrhein-Westfalen 1975/76. Wallraf-Richartz-Jahrb. 39, 1977, 266).

A postellöffel mit Bartholomäus, Silber, teilvergoldet. Herman Volmar od. Volmers, Köln um 1620–1636. Kölner Beschau, Meistermarke HV, Besitzerzeichen (Hausmarke). L. 18,8 cm (Inv. Nr. 76.1636. I. Krueger, Tabakdose und Apostellöffel. Zwei Silberneuerwerbungen. Das Rhein. Landesmus. Bonn 2/1977, 22 ff.).

R u n d e P l a t t e, Silber. Melchior Rotterdam, Köln 1653. Breiter Rand mit acht getriebenen Kartuschen, dazwischen Grotesken und Muschelwerk. In der Mitte oben graviert 'Michael Römer Colonia 1653', im Spiegel Wappen mit Devise 'Agere et pati fortior romanum. 1653'. Kölner Beschau, Meistermarke MR. Dm. 29,7 cm (Inv. Nr. 76.1640. F. Goldkuhle in: Neuerwerbungen der Kunstmuseen in Nordrhein-Westfalen 1975/76. Wallraf-Richartz-Jahrb. 39, 1977, 266).

T e e d o s e, Silber. Heinrich Sebastian Becker, Bonn um 1760. Hohe Dose über ovalem Grundriß mit eingezogenen Ecken, Deckelknauf in Form einer Blütenknospe gegossen. Bonner Beschau, Jahresbuchstabe 'A', Meistermarke SHB. H. 10,5 cm; Br. 6 cm (Inv. Nr. 76.1641).

T a b a k d o s e, Silber, innen vergoldet. Wilhelm Rüterschwert, Elberfeld um 1760. Längliche Dose, auf dem Deckel graviert Einzug Christi in Jerusalem, auf der Unterseite diesbe-

zügliche gereimte Inschrift. L. 16,5 cm (Inv. Nr. 76.1634. I. Krueger, Tabakdose und Apo-
stellöffel. Zwei Silberneuerwerbungen. Das Rhein. Landesmus. Bonn 2/1977, 22 ff.).

S chrank, Trier um 1750. Nußholz, mit Intarsien und sparsamen, z. T. vergoldeten Ro-
caillen-Schnitzereien. Über Sockelgeschoß mit zwei Schubladen zwei Türen mit dekorativer
Feldunterteilung. H. 2,37 m; Br. 1,57 m; T. 50 cm. Vermächtnis der Eheleute Otto Loh-
mann, Bonn (Inv. Nr. 76.1639).

Clarkson Stanfield, 1793–1867. Burg Eltz. Signiert und datiert unten rechts: C. Stan-
field RA 1838. Öl auf Holz, H. 51 cm; Br. 40,5 cm (Inv. Nr. 76.1595. F. Goldkuhle in:
Neuerwerbungen der Kunstmuseen in Nordrhein-Westfalen 1975/76. Wallraf-Richartz-
Jahrb. 39, 1977, 266 f.).

Franz Mathias Jansen, 1885–1958. Selbstbildnis 1910. Signiert unten links: F. M.
Jansen 10. Öl auf Malkarton, H. 40 cm; Br. 28 cm (Inv. Nr. 75.1685).

Théo Champion, 1887–1952. Niederrheinische Landschaft 1925. Signiert unten rechts:
Champion 1925. Öl auf Leinwand, H. 49 cm; Br. 60 cm (Inv. Nr. 76.1592).

Otto Marx, 1887–1962. Die alte Vyn'sche Mühle 1923. Signiert unten links: Otto Marx.
Öl auf Leinwand, H. 67 cm; Br. 73 cm (Inv. Nr. 75.1677).

Richard Seewald, 1889–1975. Karneval 1926. Signiert unten links: Seewald 26.
Gouache auf Karton, H. 70 cm; Br. 65 cm (Inv. Nr. 76.1646).

Heinrich Maria Davringhausen, 1894–1970. Bildnis Carlo Mense. Öl auf Holz,
H. 67 cm; Br. 55 cm (Inv. Nr. 76.1650).

Carl Barth, 1896–1976. Xantener Dom von Westen 1946. Signiert unten links: Barth. Öl
auf Leinwand, H. 80 cm; Br. 65 cm (Inv. Nr. 75.1677).

Carl Barth, 1896–1976. Zerstörter Xantener Dom von Süden mit Häusern 1946. Signiert
unten rechts: Barth. Öl auf Leinwand, H. 70 cm; Br. 90 cm (Inv. Nr. 76.1590).

Carl Barth, 1896–1976. New Yorker Vorstadtlokal 1936. Signiert unten links: Barth 36
und rückseitig: Barth 'Vergnügungslokal' New York 1936. Öl auf Leinwand, H. 60 cm; Br.
80 cm (Inv. Nr. 77.0001).

Bruno Goller, geb. 1901. Landschaft. Signiert unten links: Bruno Goller. Öl auf Lein-
wand, H. 66 cm; Br. 66 cm (Inv. Nr. 75.1691).

Eugen Batz, geb. 1905. Figuren 1947. Signiert unten links: Batz 47. Öl auf Preßpappe,
H. 60 cm; Br. 39 cm (Inv. Nr. 76.1584).

Siegfried Neuenhausen, geb. 1931. Sitzende Figur 1971. Signiert unten rechts:
Neuenhausen 71. Bleistiftzeichnung, H. 60 cm; Br. 42 cm (Inv. Nr. 76.1638).

Manfred Schoofs, geb. 1932. 'Rom-Vatikan-Galerie der Kandelaber und Bildnis Peter
Cornelius' 1974. Signiert unten links: Rudolf Schoofs 24. 6. 1974. Bleistiftzeichnung, H.
90 cm; Br. 130 cm (Inv. Nr. 76. 1593).

Rune Mields, geb. 1935. Die Zeichen des Alchimisten 1976. Signiert unten rechts:
R. M. 76. 84 Bleistiftzeichnungen auf naturwissenschaftlicher Computerarbeit; Lochkarten-
papier, H. 30,5; Br. 38 cm (Inv. Nr. 76.1642,01–76.1642,84).

Wolfgang Nestler, geb. 1943. Drei Arbeiten zum Thema 'Dreieck': 2/73, 6/73, 8/72.
Holz und Schmiedeeisen (Inv. Nr. 76.1021,01–03).

Graphiken des 20. Jahrhunderts von:

Rudolf-Werner Ackermann (Inv. Nr. 76.1604), Eckard Alker (Inv. Nr. 76.1633), Otto-Günther Altena (Inv. Nr. 76.1616), Gerd Arntz (Inv. Nr. 76.1643,01-76.1643,12), Eugen Barth (Inv. Nr. 76.1591), Eugen Batz (Inv. Nr. 76.1585), Hubert Berke (Inv. Nr. 76.1587), Joachim Braatz (Inv. Nr. 76.1614), Leo Breuer (Inv. Nr. 76.1613), Dierk Engelken (Inv. Nr. 76.1632), Rolf Escher (Inv. Nr. 76.1627), Bernd Flemming (Inv. Nr. 76.1599), Willy Gallinowsky (Inv. Nr. 76.1622), Rupprecht Geiger (Inv. Nr. 76.1610), Laurens Goossens (Inv. Nr. 76.1617), Werner Graeff (Inv. Nr. 76.1608), Ursula Graeff-Hirsch (Inv. Nr. 76.1607), Dieter Haack (Inv. Nr. 76.1601), Peter Herkenrath (Inv. Nr. 76.1601), Tilman Kayser (Inv. Nr. 76.1631), Peter Lacroix (Inv. Nr. 76.1625), Adolf Luther (Inv. Nr. 76.1618), Paul Magar (Inv. Nr. 76.1600), Manfred Mausz (Inv. Nr. 76.1635,01), Manfred Moser (Inv. Nr. 76.1623), Manfred Ott (Inv. Nr. 76.1628), Panda (Inv. Nr. 76.1630), Horst Rave (Inv. Nr. 76.1629), Gerold A. Rebholz (Inv. Nr. 76.1603), Klaus Rinke (Inv. Nr. 76.1593), Marianne Roetzel (Inv. Nr. 76.1619), Margret Sander (Inv. Nr. 76.1626), Curt Schürz (Inv. Nr. 76.1620), Ernst Schumacher (Inv. Nr. 76.1588), Fritz Schwegler (Inv. Nr. 76.1604), Heinrich Siepmann (Inv. Nr. 76.1606), Helmut Sundhauß (Inv. Nr. 76.1612), Stella Thies-Angelini (Inv. Nr. 76.1597), Andre Thomkins (Inv. Nr. 76.1596), Hann Trier (Inv. Nr. 76.1611), Erich Waske (Inv. Nr. 76.1645), Gert Weber (Inv. Nr. 76.1615), Ludwig Wilding (Inv. Nr. 76.1621), Erich Wilker (Inv. Nr. 76.1598), Michel de Witte Gohr (Inv. Nr. 76.1624).

C. Jahresbericht
des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche
Bodenaltertümer
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1976

bearbeitet von F. Gelsdorf, U. Heimberg, W. Janssen, H.-E. Joachim

Staatlicher Vertrauensmann
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken
Aachen, Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

Rüger, C. B., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Stellvertretender Staatlicher Vertrauensmann
Janssen, W., Prof. Dr., Abteilungsdirektor

Pfleger

Hürtgen, T., Museumsleiter, Bad Münstereifel-Arloff; Hugot, L., Dr., Dipl.-Ing., Aachen; Krings, F., Oberstudiendirektor, Erkelenz; Meyer, H., Museumsleiter, Blankenheim; Patas, M., Dr., Museumsdirektorin, Düsseldorf; Reimann, H. †, Museumsleiter i. R., Emmerich; Roggendorf, H., Dr., Städt. Archivrat, Siegburg; Schläger, H., Kreiskulturdezernent i. R., Oberempt; Schmidt-Goertz, U., Kulturreferentin, Bergisch-Gladbach; Schol, W., Prokurst i. R., Mönchengladbach; Schumacher, E., Dr., Museumskustos, Essen; Stampf Fuß, R., Prof. Dr., Landesverwaltungsdirektor i. R., Dinslaken; Steinrök, H., Studiendirektor, Konzen.

Mitarbeiter

Alsters, G., Pfarrer, Xanten-Marienbaum; Arenz, H., Bürgermeister, Alfter-Oedekoven; Bauer, N., Techn. Zeichner, Rheinhausen; Baumgarten, G., Vermessungstechniker, Bonn-Mehlem; van Bebber, J., Amtsoberinspektor i. R., Kranenburg; Bender, W., Apotheker, Düren; Bensberg, J., Landwirt, Weilerswist-Lommersum; Berg, S., Textilingenieur, Hückeswagen; Brauer, J., Bundesbahnsekretär, Xanten; Bremer, H., Verw.-Leiter, Lohmar; Breuer, G., Lehrer, Wachtberg-Villip; Breuer, J., Gastwirt, Jüchen-Damm; Buckstegen, G., Dr. med. vet. i. R., Alpen-Veen; Caumanns, P., Rektor i. R., Neukirchen-Vluyn; Classen, K., Hausfrau, Berg über Düren; Claus, J., Berufssoldat a. D., Euskirchen-Weidesheim; Cramer, R., Dr., Ministerialrat, Bonn-Holzlar; Dawid, H.-D., Ingenieur VDB, Euskirchen; Deden, H., Maler, Moers; Diedenhofen, W., Oberstudienrat, Kleve; Diete, R., Vermessungstechniker, Euskirchen; Dolinsky, R., Studiendirektor, Grevenbroich; Ebbes, K., Stadtarchivar, Rheinhausen; Ersfeld, H. J., Hauptschullehrer, Eitorf/Sieg; Esser, A., Rektor, Erft-

stadt-Blessem; Euler, H., Friseurmeister, Remscheid; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin, Neuss; Fenzl, W., Dr., Chemiker, Mülheim/Ruhr; Flohr, W., Verw. Angest., Bornheim; Förster, H. P., Planungsingenieur, Wesseling; Frentzel, G., Gartenarchitekt, Hürth-Efferen; Friede, H. J., Rektor, Rheinberg; Germes, J. †, Stadtarchivar a. D., Ratingen; Giersberg, A., Beamter, Bonn-Bad Godesberg; Gietemann, M., Lehrerin, Uedem; Goebel, K., Dr., Akademischer Oberrat, Wuppertal-Ronsdorf; Haedecke, H. U., Dr., Museumsdirektor, Solingen-Gräfrath; Hake, F., Regierungshauptsekretär, Düren-Gürzenich; Hank, G., Oberstudienrat, Königswinter; Heinen, P. J., Beamter, Horrem; Henseler, H., Landwirt, Bonn-Lengsdorf; Hermes, P., Bauingenieur, Weilerswist-Lommersum; Hertel, G. A., Bankkaufmann, Jülich; Höhner, B., Expedient, Kerpen; Hövelmann, G., Kreisoberarchivrat, Geldern; Hollmann, J., Lehrer, Rheydt; Holz, H. J., stud. med., Mönchengladbach; Horster, M., Angestellte, Krefeld; Hüffelmann, K., Lehrer, Aachen; Hundhausen, E., Dentist, Windeck-Sieg – Schladern; Hustermann, J., Vermessungstechniker, Duisburg; Jansen, H., Dipl.-Ing., Erkelenz-Lövenich; Jansen, I., Hausfrau, Erkelenz; Jansen, J. P., Postbeamter, Erkelenz; Jeremias, M., Hauptschullehrer, Wermelskirchen-Dabringhausen; Klaßen, J., VS-Rektor, Selfkant; Klein ebude, E., Kaufmann, Dormagen-Nievenheim; Klinkhammer, M., Rentner, Vettweiß-Lüxheim; Knieriem, M., Wiss. Abteilungsleiter, Wuppertal; Koch, F., Verwaltungsangestellter, Much-Marienfeld; Kock, W., Museumsleiter, Kleve; Kraus, H., Steuerrat, Wipperfürth; Kromm, P., Rentner, Bonn-Beuel; Kunze, W., Lehrer, Remscheid; Lehmann, U., Konrektorin, Mönchengladbach; Lennartz, H. J., Dr. med. vet., Bensberg; Lipp, J., Buchhalter, Grefrath-Oedt; Löhr, H., MA., Oberhausen; Löns, G., Oberstudiendirektor a. D., Wuppertal-Barmen; Lucht, H., Steuerberater, Forsbach bei Köln; Maas, W., Ingenieur, Düren; Mackes, K. L., Dr. med., Medizinaldirektor a. D., Viersen; Matenaar, F., Rektor i. R., Kleve; Mehlau, H. W., Dr. Ing., Architekt, Wiehl; Mennen, A., Landwirt, Mönchengladbach; Michaelis, C., Museumsleiter i. R., Haan; Middelhoff, H., Museumsleiterin, Moers; Müller, H., Berufssoldat a. D., Bonn-Bad Godesberg; Müller, H., Konrektor, Viersen; Münch, W., Museumsleiter, Wülfrath; Mumenthey, K. A., Bergbau-Ingenieur, Moers-Scherpenberg; Nellessen, D., Konrektor, Krefeld-Stratum; Neumann, H., Dr., Versicherungsdirektor, Lorbach/Mechernich; Offergeld, K. H., Sprachtherapeut, Bonn-Oberkassel; Otten, E., Installateur, Mönchengladbach; Patt, W., Kulturreferent, Alfter; Piecha, E. G., Rektor, Kamp-Lintfort; Pirling, R., Dr., Museumsdirektorin, Krefeld; Potreck, F., Lehrer, Tönisheide; Prinz, H., Pfarrer i. R., Würselen-Broichweiden; Pufahl, M. A., Polizeihauptmeister, Übach-Palenberg; Redenius, H. D., Bauingenieur (grad.), Jülich; Röttgen, Th., Rentner, Erftstadt-Friesheim; Rozyn, G., Schreinemeister, Kranenburg; Schloßnagel, A., Rentner, Bergisch-Gladbach; Schloßnagel, Chr., Steuerhilfin, Bergisch-Gladbach; Schmelter, P., Bundesbeamter, Bonn-Beuel; Schmidt, F., Technischer Mitarbeiter SAP, Aldenhoven; Schmitz, H., Rektor, Blankenheim/Ahr; Schmitz, L., Bauingenieur, Neunkirchen-Seelscheid; Schneider, H., Kaufm. Angestellter, Bad Honnef; Schnorr, W., Hauptlehrer i. R., Rommerskirchen-Eckum; Schol, W., stud. phil., Mönchengladbach; Scholz, H., Ingenieur (grad.), Thorr; Schreiber, B. P., Ingenieur, Erftstadt-Lechenich; Schruff, F. J., Pensionsbesitzer, Nettersheim; Schulte, H., Konrektor, Troisdorf; Schulze-Rettmer, R., Dr. rer. nat., Dipl.-Chemiker, Aachen; Schumacher, F. A., Studienrat, Heinsberg; Schwarzwald, B., Berg.-Ing. i. R., Moers-Repelen; Schweitzer, F., Architekt, Ing. (grad.), Aachen; Senge, H., Regierungsangestellter, Duisburg; Stommel, K., Dr., Oberstudiendirektor, Erftstadt-Lechenich; Strack, H., VHS-Leiter, Würselen-Broichweiden; Stüsser, W., Gärtner, Bornheim-Merten; Tholen, G., Konrektor i. R.,

Waldfeucht; Veltén, J., Maschinenbaumeister, Bonn-Bad Godesberg; Völker, W., Kunstmaler, Erkelenz-Lövenich; Voigt, G., Rektor, Wuppertal; Volkmann, H. J., Kaufmann, Wermelskirchen; Waffenschmidt, H., Pensionär, Erftstadt-Liblar; Weingarten, H., Redakteur, Frechen (Königsdorf); Willms, H., Rektor, Kalkar; Winkler, T., Museumsleiterin, Dinslaken; Zeischka, A., Regierungsangestellter, Oberhausen-Sterkrade; Zeitzen, H., Polizeiobermeister, Heinsberg-Dremmen; Zerlett, N., Beamter i. R., Bornheim; Zillikens, J., Rentner, Neuss-Norf.

Ältere und mittlere Steinzeit

Gangelt, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 0135, h 4670). Bei Abraumarbeiten für Tongewinnung traf der Baggerführer Arets, Gangelt, auf eiszeitliche Säugetierreste. Sie lagen in einer T. von etwa 6 m unter rezenter Ofl. über oder auf der Tonschicht und zwar auf eine größere Fläche verteilt. Nach frdl. Bestimmung durch Prof. v. Lehmann, Mus. u. Forschungsinst. Alexander Koenig, Bonn, liegen folgende Stücke vor: Fragment r. Stoßzahn von *Mammontheus Primigenius* (frische Bruchstellen); Fragment Stoßzahn von *Mammontheus Primigenius* (frische Bruchstellen); Fragment l. Humerus, unterer Abschnitt distal (alter Bruch) ebenfalls von *Mammontheus Primigenius*; Fragment l. Humerus, unterer Abschnitt distal (alter Bruch) von *Equus ferus* (Wildpferd).

Verbleib: Heimathaus Heinsberg.

(W. Piepers)

Geilenkirchen, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0300, h 4400) Grottenrath. Auf stark-kiesigem, schwach-lehmigem Boden wurde bei Bauarbeiten auf Ackerland ein bläulichweißes, dick patiniertes Artefakt aufgelesen.
2. (r 0700, h 4600) Hommerschen. Stark-kiesiger, schwach-lehmiger Ackerboden erbrachte drei mittelpaläolithische Artefakte. Das Gelände fällt an der Stelle leicht nach Osten zum Wurmtal ab.
3. (r 0800, h 4600) Auf stark-kiesigem, schwach-lehmigem, nach Westen zum Wurmtal hinein geneigtem, flachem Hang konnten zwei mittelpaläolithische Artefakte geborgen werden.
4. (r 0800, h 4800) Auf stark-kiesigem, schwach-lehmigem, nach Osten zum Wurmtal hin abfallendem Steilabhang wurde ein mittelpaläolithisches Artefakt gefunden.
5. (r 0900, h 4900) Hörrig. Auf stark-kiesigem, schwach-lehmigem, nach Süden flach und nach Osten zum Wurmtal hin steil abfallendem Ackerland wurden drei mittel- und vereinzelt endpaläolithische Artefakte aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(R. Riediger – S. K. Arora)

6. (r 0250, h 4482) Grottenrath. F. Berger und R. Riediger sammelten am Hang einer angeschnittenen Düne, in der Ecke von Jagen 109/110, einige Hundert einfache Klingen und Abschläge aus Feuerstein der Mittelsteinzeit. Durch Abbau von Kies war die Fundstelle gefährdet. Bei Grabungen wurden 1 m unter rezenter Ofl. in einer Ausdehnung von 4 qm vorwiegend einfache mittelsteinzeitliche Klingen gefunden.

7. (r 0240-0250, h 4612-4618) **T e v e r e n**. Im Bereich des Flughafengeländes, unweit vom ehemaligen Zollhaus, ließen sich sieben mittelsteinzeitliche Fundkonzentrationen feststellen. An zwei untersuchten Stellen wurden streckenweise unberührte Fundhorizonte angetroffen, die über zehntausend Flintartefakte erbrachten. Neben Mistelblattspitzen sind eine Anzahl endretuscherter Rückenmesserchen, Viereckspitzen und Kratzer zu nennen (zu Nr. 6-7: Rhein. Ausgr. '76. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1977, 24 ff.).

Verbleib: Landesmuseum.

(S. K. Arora)

Übach-Palenberg, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0235, h 4415) **S c h e r p e n s e e l**. An dieser Fundstelle 'Am Heidehaus' wurden die im Jahre 1975 begonnenen Grabungen fortgesetzt (Bonner Jahrb. 177, 1977, 671 f.). Die a. a. O. genannte Abfallgrube ist aufgrund der von F. Schweingruber, Zürich, durchgeföhrten Holzartenbestimmungen ebenfalls eine Herdstelle. Es wurde hier ausschließlich Kiefernholz verbrannt; daneben fanden sich einige Reste von Haselnußschalen. An der anderen, ebenfalls im Jahre 1975 aufgedeckten Feuerstelle wurden Kiefer und Eiche verbrannt. Im Jahre 1976 wurden über 214 qm Fläche systematisch untersucht. Außer zahlreichen Mikrolithen, darunter Dreieckspitzen, Rückenmesserchen und einfache Spitzen, kamen Tausende von einfachen Klingen, Abschläge, Absplisse, Kerne und Kerreste zutage. Es wurden drei Herdstellen von 0,2-0,25 m T. und etwa 1 m Dm. aufgedeckt, die noch größere Reste verkohlten Holzes, mehrere ausgeglühte Gerölle und vereinzelt Flintartefakte enthielten. In der Nähe einer Feuerstelle konnte ein Depot freigelegt werden, das bei 70 Artefakten zum überwiegenden Teil einfache, meist auf der dorsalen Fläche liegende Klingen enthielt. Die Klingen fanden sich auf einer Fläche von 0,3 m Ausdehnung (Rhein. Ausgr. '76, 24 ff.).

Verbleib: Landesmuseum.

(S. K. Arora)

2. (r 0600, h 4200) **M a r i e n b e r g**. In der Nähe des Zollhauses wurden bei Kiesabbauarbeiten aus der 5 m mächtigen, löß-lehmigen Schicht sieben mittelpaläolithische Artefakte, darunter zwei Geräte, geborgen (Abb. 1,3-4).

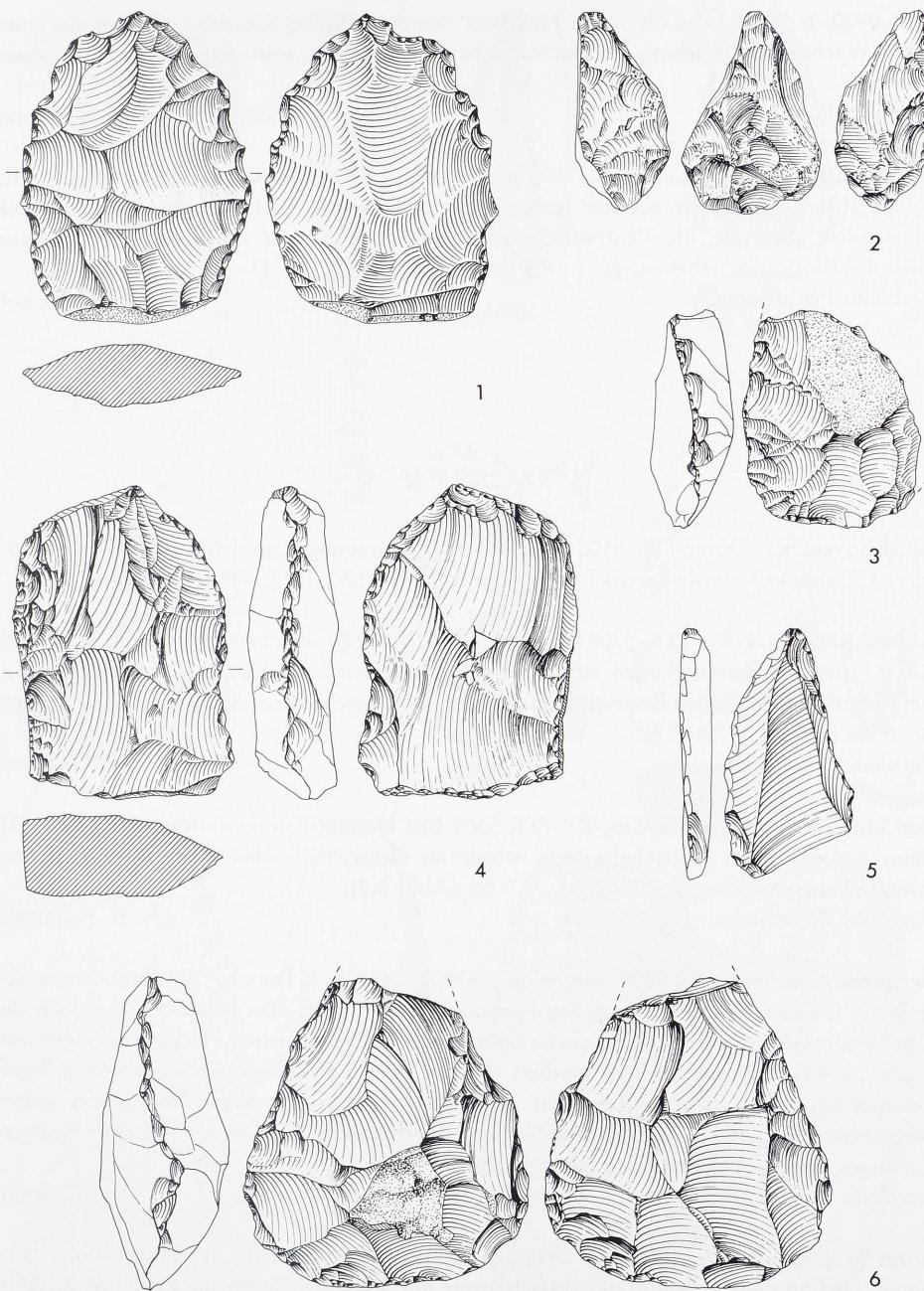
3. (r 0600, h 4400) **W i n d h a u s e n**. An einem ca. 30 x 30 m großen, kiesig-lehmigen, nach Osten zum Wurmtal hin leicht abfallenden Hang wurden über zehn mittelpaläolithische Artefakte aufgesammelt.

4. (r 0600, h 4500) **F r e l e n b e r g**. Die durch Kiesabbau und Straßenbau teilweise zerstörte Fundstelle von ca. 80 x 100 m liegt auf stark-kiesigem, schwach-lehmigem, nach Südosten steil abfallendem Ackerland. Bisher wurden ca. weißlich bis weißlichgrau dick patinierte mittelpaläolithische Artefakte aufgelesen, darunter auch eine Spitze (Abb. 1,5).

5. (r 0700, h 4300) **P a l e n b e r g**. Diese ca. 30 x 100 m große Fundstelle liegt auf einem stark-kiesigen, schwach-lehmigen, nach Süden steil abfallenden Abhang. Beim Anlegen eines Reitplatzes kamen hier 50 mittelpaläolithische, bläulichgraue bis bläulichweiß dick patinierte Artefakte zutage, darunter ein Faustkeil (Abb. 1,6).

6. (r 0700, h 4400) Im Umkreis dieser Stelle sind zwei Plätze von ca. 30 x 70 m zu nennen, die auf lehmig-kiesigen Hängen entweder steil nach Osten oder flach nach Süden zur Maasterrasse hin abfallen. Hier sind bisher über 90 mittelpaläolithische Artefakte aufgelesen worden, u. a. ein Wommersomquarzit-Artefakt mit Glanzpatina.

7. (r 0700, h 4500) **F r e l e n b e r g**. Die ca. 50 x 70 m große Fundstelle befindet sich auf einem schwach-lehmigen, stark-kiesigen, nach Süden leicht geneigten Hang am Rand einer alten Kiesgrube, unmittelbar am Wurmtal. Hier wurden vom Ackerland über 50 weißlich, bläulichgrau bis bläulichweiß dick patinierte mittelpaläolithische Artefakte, u. a. ein Fäustel (Abb. 1,2), und vereinzelt endpaläolithische Artefakte eingebracht.



1 Paläolithische Artefakte aus Wegberg (1), Übach-Palenberg (2-6). – Maßstab 1 : 2.

8. (r 0800, h 4200) Übach. 'Am Hellebott' wurde während Kiesabbauarbeiten aus einer 2-3 m mächtigen, löß-lehmigen Schicht ein braun patiniertes, mittelpaläolithisches Artefakt ermittelt.

Verbleib: Privatbesitz.

(R. Riediger - S. K. Arora)

Wegberg, Kr. Heinsberg (TK 4803 Wegberg; r 1682, h 6924). An dieser Stelle wurde von R. Baum, Mönchengladbach, auf dem Acker ein weiß patinierter Faustkeil gefunden. Das Stück ist ziemlich abgerollt, die Ventralfäche ist verschliffen. An der annähernd geraden Basis blieb der Rindenrest erhalten; gr. L. 8,3 cm; gr. Br. 6,1 cm; gr. D. 2,2 cm (Abb. 1,1).

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

Jüngere Steinzeit

Aldenhoven, Kr. Düren (TK 5103 Eschweiler). Zu Grabungen an den Stellen Aldenhoven 3 P und 3 Q wurde bereits in den Bonner Jahrb. 177, 1977, 485 ff. berichtet.

Alfter, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5208 Bonn: r 7139, h 2172). Birrekoven. H. P. Velten, Alfter, fand bei Gartenarbeiten an der Staffelsgasse einen aus schwarzem, schiefrißigem Ge-stein bestehenden, an den Breitseiten und am Nacken beschädigten Setzkeil. L. 13,7 cm; gr. Br. 6 cm (Abb. 2,1).

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Gelsdorf)

Bad Honnef a. Rh., Rhein-Sieg-Kr. (TK 5309 Bad Honnef-Königswinter: r 8825, h 1375). Beim Anlegen eines Wirtschaftsweges wurde an dieser Stelle eine allseits steil randretu-schierte Feuersteinklinge gefunden. L. 7,5 cm (Abb. 2,2).

Verbleib: Privatbesitz.

(A.-B. Follmann)

Bergheim, Erftkreis (TK 5005 Bergheim: r 4190, h 4810). Glesch. Bei Grundwasserab-senkung für den Braunkohleabbau Fortuna-Garsdorf stieß man rund 750 m südlich der Kirche von Glesch auf bandkeramische Spuren, die in drei gezielten Flächengrabungen von 5 x 50 m, 4 x 20 m und 4 x 60 m sondiert wurden. Neben Siedlungsspuren der älteren Band-keramik kam ein Graben zutage, der aufgrund stichverzielter Keramikfunde der späten Bandkeramik angehört und die ältere Siedlung durchschnitt. Er kann als Teil eines Erdwer-kes angesprochen werden (Rhein. Ausgr. '76, 29 f.).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.01408-76.01434.

(M. Rech)

Bonn (TK 5208 Bonn: r 7900, h 2448). Schwarzhindorf. A. Ostrovicki, Bonn-Beuel, fand an dieser Stelle in der Aufschüttung der Straßenverlängerung zwischen der Vili-cher Straße und der Stiftsstraße ein allseits geglättetes Beilchen aus Nephrit. L. 6,5 cm; Schneidenbr. 4,5 cm (Abb. 2,3).

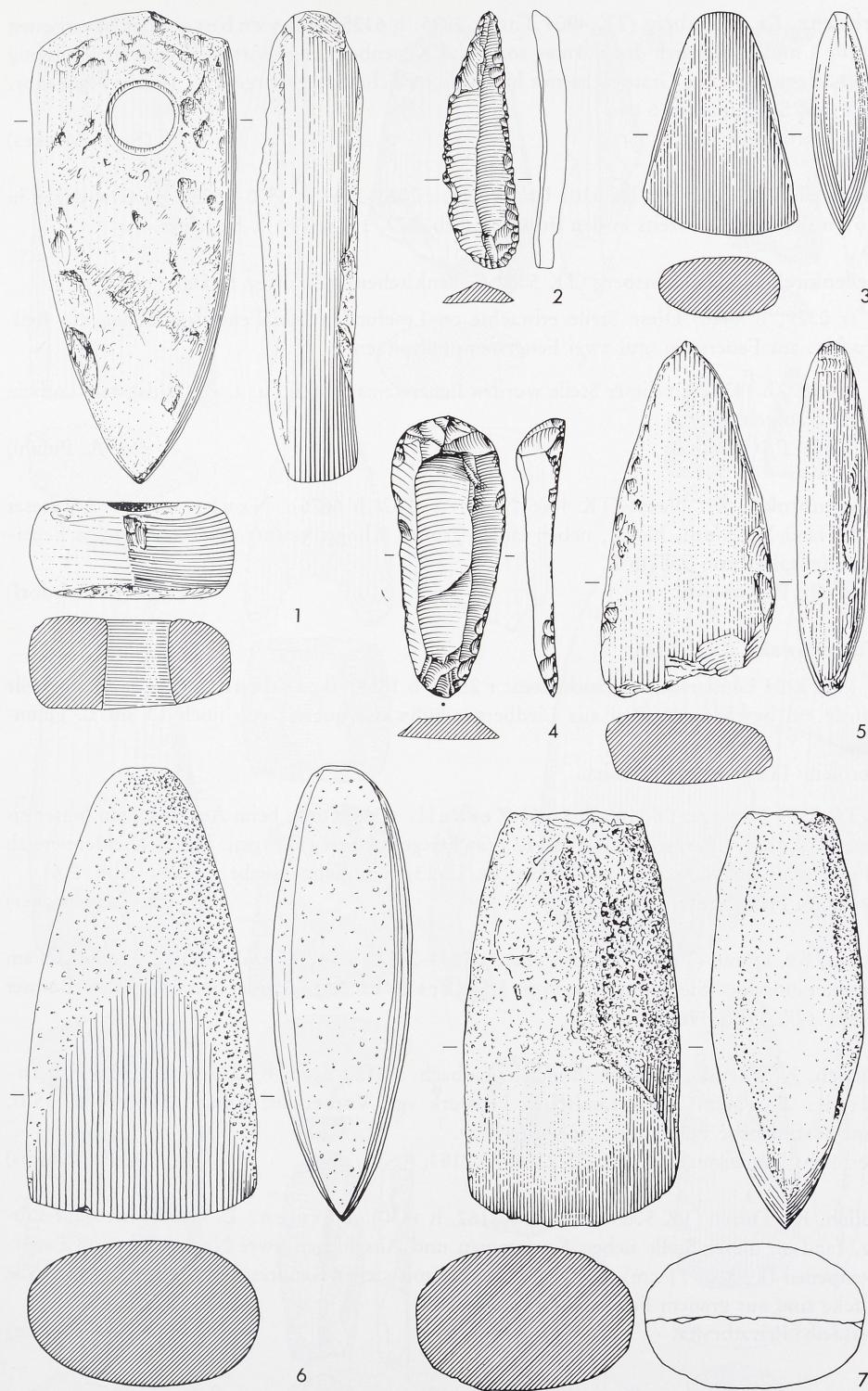
Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem: r 6428, h 2416). Hemmerich. 'Am Kreuzweiher' wurde ein Felsgesteinbeil gefunden. Die Ofl. ist gepickt, der Schneideteil ge-schliffen. L. 12 cm; gr. Br. 6,3 cm (Abb. 2,7).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1472.

(N. Zerlett)



2 Neolithische Steingeräte aus Alfter (1), Bad Honnef (2), Bonn (3), Kreuzau (4), Mechernich (5), Hürtgenwald (6), Bornheim (7). – Maßstab 1 : 2.

Erkelenz, Kr. Heinsberg (TK 4904 Titz: r 2895, h 6125). **K e y e n b e r g**. Bei Bauarbeiten wurde 1 m nordwestlich des Turmes von Haus Keyenberg in gestörttem Erdreich ein allseitig geschliffenes Beil aus Grauwacke mit beschädigter Schneide geborgen. L. 14 cm; Nackenbr. ca. 4 cm; Schneidenbr. 6 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(K. L. Mackes)

Eschweiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 2033–2042, h 3570–3582). Zu Grabungen in Lohn 3 A wurde bereits in den Bonner Jahrb. 177, 1977, 489 ff. berichtet.

Geilenkirchen, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen). **G r o t e n r a t h**.

1. (r 0329, h 4446) Diese Stelle erbrachte an Leseobjekten: ein Feuersteinstichel, ein Beilbruchst. aus Feuerstein und zwei Feuersteinpfeilspitzen.

2. (r 0350, h 4430) An dieser Stelle wurden Feuersteinartefakte, u. a. ein Schlagstein und ein Kratzer aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. A. Pufahl)

Grevenbroich, Kr. Neuss (TK 4806 Neuss: r 4702, h 6676). **N e u k i r c h e n**. An dieser Stelle fand M. Kluth, Neuss, neben einem großen Klingenkratzer eine blattförmige Feuersteinpfeilspitze von 3,4 cm L.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Gelsdorf)

Hürtgenwald, Kr. Düren.

1. (TK 5204 Lendersdorf-Krauthausen: r 2936, h 1858) **B r a n d e n b e r g**. An dieser Stelle wurde ein beschädigtes Beil aus Liedberger Süßwasserquarzit von noch 13 cm L. gefunden.

Verbleib: Hauptschule Kleinhau.

2. (TK 5304 Nideggen: r 3186, h 1760) **Z e r k a l l**. 1966 wurde beim Ausschachten hinter einem Wohnhaus, Bergsteiner Straße 12, ein Felsgesteinbeil geborgen. Der Schneidenbereich ist überschliffen, die restliche Ofl. gepickt. L. 13,1 cm; Schneidenbr. 6,6 cm (Abb. 2,6).

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Tichelbäcker)

Inden, Kr. Düren (TK 5103 Eschweiler: r 2443–2452, h 3471–3476). Zu den Grabungen am bandkeramischen Siedlungsplatz von Lamersdorf 2 F wurde bereits in den Bonner Jahrb. 177, 1977, 496 berichtet.

Jüchen, Kr. Neuss (TK 4804 Mönchengladbach: r 3120–3125, h 6275–6285). **H o c h n e u - k i r c h**. Zu einem bandkeramischen Erdwerk vgl. Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 35 ff. Eine ausführliche Publikation ist vorgesehen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2164–75.2184.

(A. Jürgens)

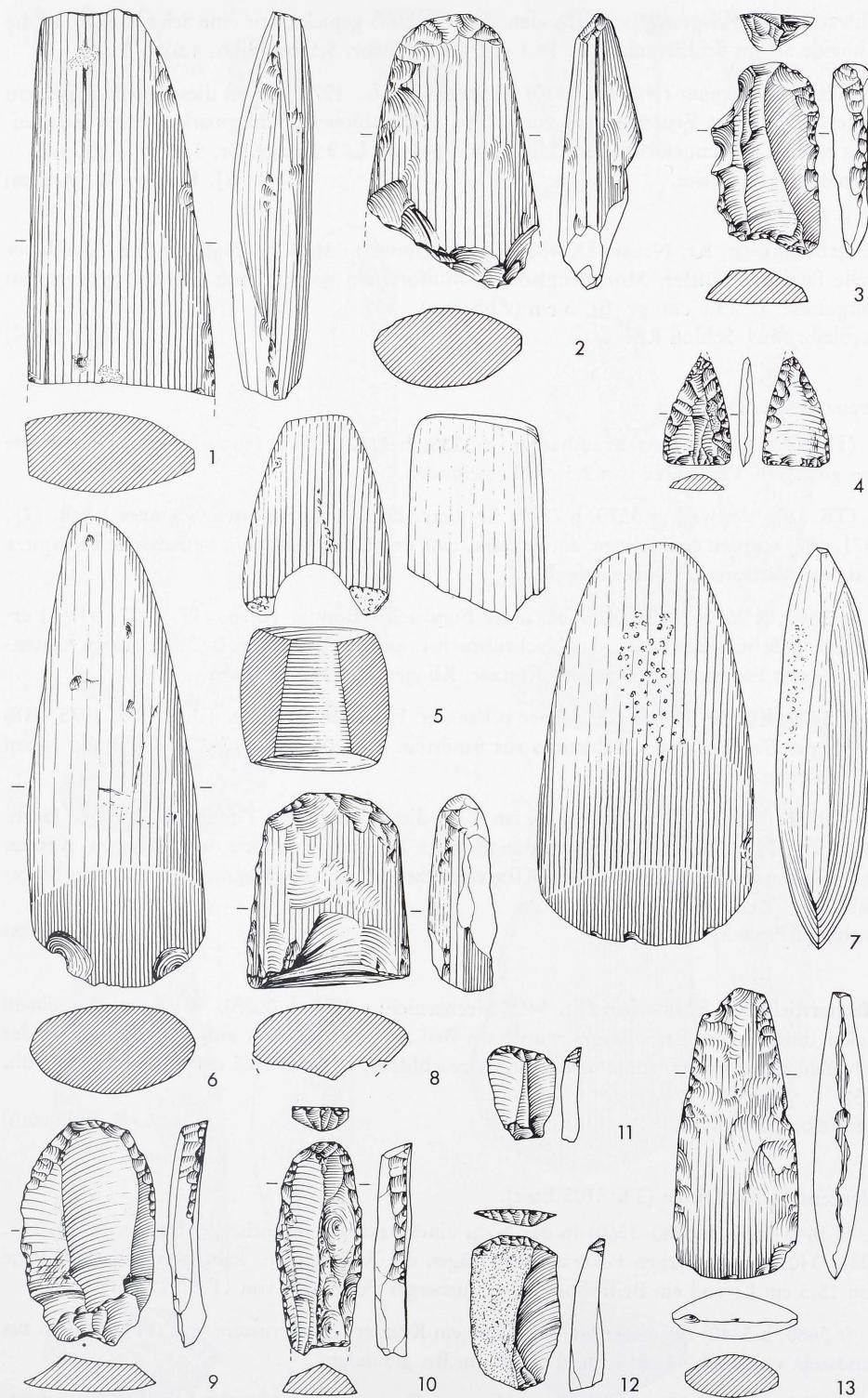
Jülich, Kr. Düren (TK 5003 Linnich: r 2162, h 4430). **B a r m e n**. L. Harth, Erftstadt-Librar, fand an dieser Stelle neben Kernsteinen und Abschlägen zwei Nackenteile von Feuersteinbeilen (L. 8 u. 11 cm) und einen Kratzer mit steiler Randretusche von 5,5 cm L. Alle Stücke sind aus grauem Feuerstein (Abb. 3,1–3).

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

Kerpen, Erftkreis.

1. (TK 5105 Buir: r 4360, h 3515) **B l a t z h e i m**. An dieser Stelle wurde auf dem Acker ein



3 Neolithische Steingeräte aus Jülich (1-3), Nideggen (4;7) Merzenich (5), Korschenbroich (6), Nörvenich (8-13). – Maßstab 1 : 2.

schwarzgraues Felsgesteinbeil gefunden. Es ist allseits gepickt, nur eine Schmalseite und die Schneide zeigen Schliffspuren. L. 14,1 cm; Schneidenbr. 5,5 cm (Abb. 4,6).

2. (TK 5106 Kerpen: r 4750, h 3810) **M an sted t en**. 1975 kam an dieser Stelle auf einem Acker ein braunes Feuersteinbeil zutage. Es trägt zahlreiche Schlagmarken erster Zuarbeitung und ist im Schneide teil geschliffen und poliert. L. 9 cm; gr. Br. 5,3 cm (Abb. 4,7). Verbleib: Privatbesitz. (J. Krings – W. Piepers)

Korschenbroich, Kr. Neuss (TK 4805 Wevelinghoven: r 3624, h 7206). **P esch**. An dieser Stelle fand W. Löffler, Mönchengladbach-Mülfort, ein geschliffenes Beil aus graugrünem Felsgestein. L. 13,6 cm; gr. Br. 5 cm (Abb. 3,6).

Verbleib: Mus. Schloß Rheydt. (Willy Schol)

Kreuzau, Kr. Düren.

1. (TK 5204 Lendersdorf-Krauthausen: r 3230, h 2210) **U nterm aub a ch**. Hier wurde eine geflügelte Pfeilspitze von 2,5 cm L. gefunden.

2. (TK 5205 Vettweiß: r 3520, h 2280) An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 171, 1971, 487) wurden eine Klinge, ein Kratzer, eine dreieckige beidseitig retuschierte Pfeilspitze und eine blattförmige Spitze aufgelesen.

3. (r 3680, h 2640–2680) Diese bekannte Fundstelle (Bonner Jahrb. 177, 1977, 681 f.) erbrachte: 3 Schuhleistenkeile, das Nackenbruchst. eines Feuersteinbeils, 3 dreieckige kantenretuschierte Feuersteinpfeilspitzen, Kratzer, Klingen und Hämatitsteine.

4. (r 3730, h 2750) In der Nähe einer bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 175, 1975, 318) wurde das Bruchst. eines Mahlsteins aus Sandstein von 30 cm L., 17–22 cm Br. und 14 cm H. geborgen.

5. (r 3750, h 2512–2515) **S tock heim**. An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 145, 1940, 217; 172, 1972, 475) wurden mehrere Feuersteinartefakte, u. a. Klingen, Kratzer und Klingenkratzer, gefunden. Ein Klingenkratzer ist aus schwarzgrauem Feuerstein hergestellt. L. 8,1 cm (Abb. 2,4).

Verbleib: Privatbesitz. (B. Goerres)

Mechernich, Kr. Euskirchen (TK 5405 Mechernich: r 4550, h 0025). **W eyer**. Von einem Acker nördlich des Breh-Berges wurde ein Beil aus Kieselschiefer aufgelesen. Es ist an der Schneide abgebrochen, sonst oberflächlich geschliffen. L. noch 10,5 cm; Br. bis 5 cm (Abb. 2,5).

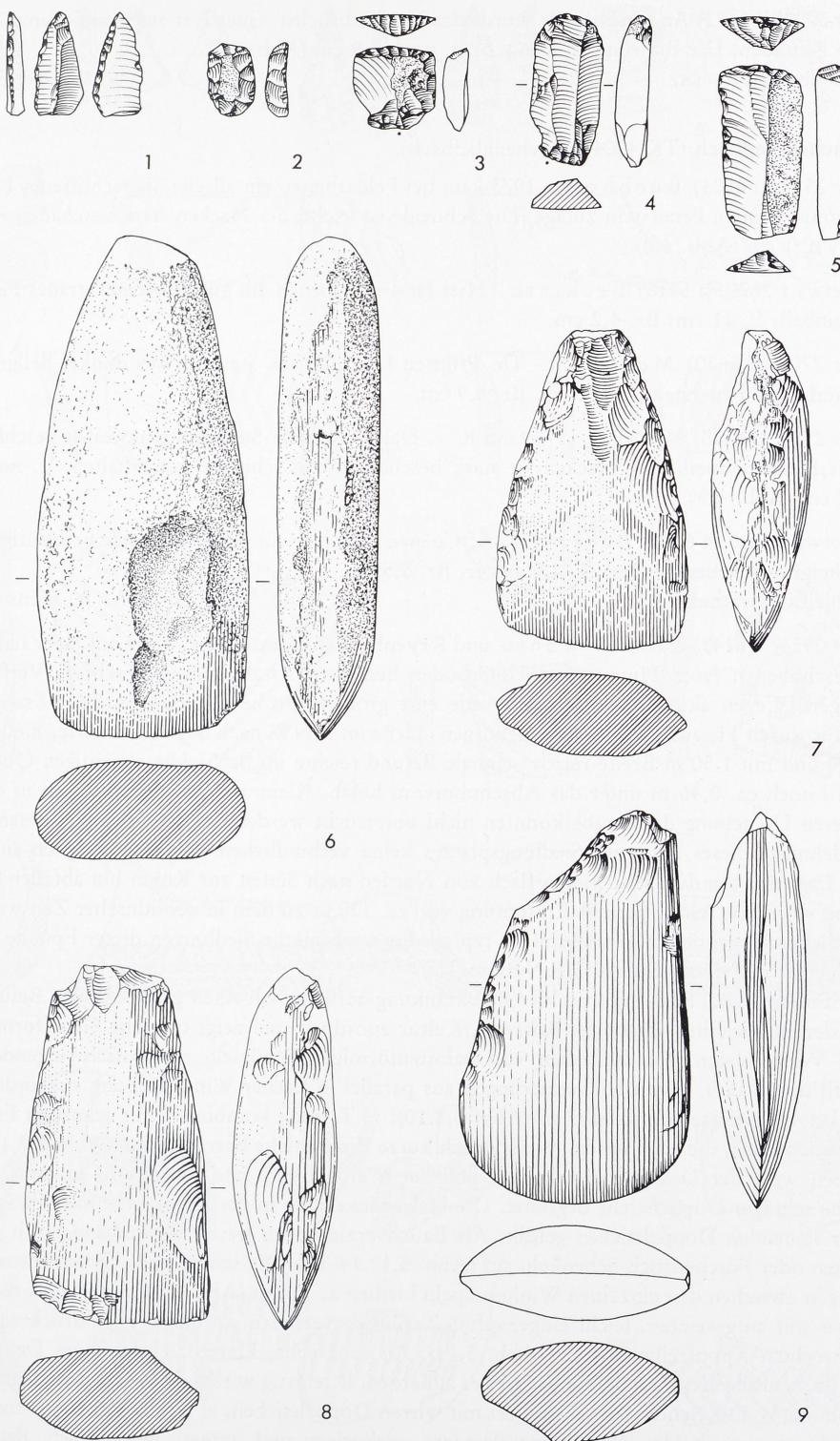
Verbleib: Privatbesitz. (A.-B. Follmann)

Merzenich, Kr. Düren (TK 5105 Buir).

1. (r 3640–3650, h 3540–3560) In der Nähe einer bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 148, 1948, 340) wurden neben Feuersteinabschlägen ein Kratzer, eine kantenretuschierte Klinge von 15,5 cm L. und ein Beilrohling aus Lousberger Feuerstein von 11 cm L. aufgelesen.

2. (r 3680, h 3440) An dieser Stelle wurden ein Kratzer, ein Kernstein und ein Mahlstein aus Sandstein von noch 40 cm L. und bis 30 cm Br. gefunden.

3. (r 3690, h 3600) Hier kam ein aus braunem Feuerstein bestehendes Scheibenbeil zutage. L. bis 11 cm; Br. 5,5 cm.



4 Neolithische Steingeräte aus Nörvenich (1–5), Kerpen (6;7), Mönchengladbach (8;9).
Maßstab 1 : 2.

4. (r 3796, h 3482) An dieser Stelle wurde das Nackenbruchst. einer Axt aus grünlichem Stein gefunden. Die Bohrung ist konisch. L. noch 5,9 cm (Abb. 3,5).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Guthausen)

Mönchengladbach (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 2512, h 6503) Buchholz. 1973 kam bei Feldarbeiten ein allseits überschliffenes Beil aus graubraunem Feuerstein zutage. Die Schneide ist leicht, der Nacken stark beschädigt; L. noch 10,1 cm (Abb. 4,8).

2. (etwa r 2620, h 6410) Beckrath. Hier fand K. Coenen ein gut erhaltenes graues Feuersteinbeil; L. 11 cm; Br. 4,2 cm.

3. (r 2700, h 6630) Mennrath. Th. Pflipsen fand hier ein Steinbeil aus dunkel-hellgrau gebändertem Feuerstein. L. 12 cm; Br. 5,9 cm.

4. (r 2720, h 6300) Wanlo. 1970 fand R. v. Dalen an dieser Stelle ein grauweißes geschliffenes Feuersteinbeil. Der Nacken ist stark beschädigt, die Schneide gut erhalten. L. noch 11,2 cm (Abb. 4,9).

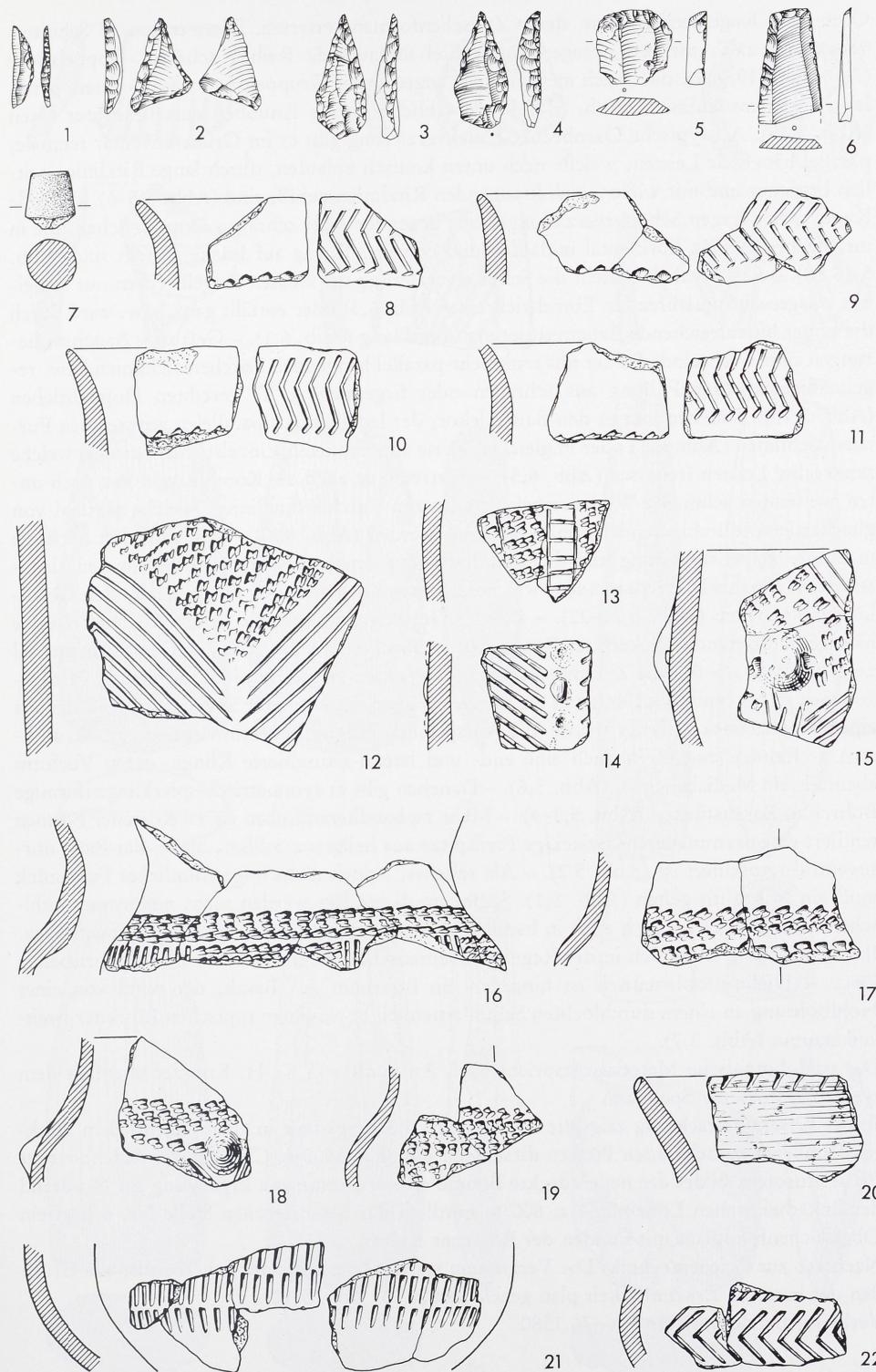
5. (etwa r 2800, h 6300) Beckrath. K. Coenen fand hier ein an der Schneide beschädigtes dunkelgraues Feuersteinbeil. L. 13 cm; gr. Br. 5,5 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(U. Lehmann – A. Mennen)

6. (r 2954, h 6143) Zwischen Wanlo und Keyenberg entdeckte H.-J. Holz auf einer frisch abgeshobenen (vom Humus und Unterboden befreiten) Autobahntrasse mehrere Verfärbungen. Wegen akuter Gefährdung wurde eine größere Grube mit Funden der Rössener Kultur durch H. ausgegraben und geborgen. Der von NNW nach SSO orientierte, 8,60 m lange und mit 1,50 m Breite relativ schmale Befund reichte im flachschüsselförmigen Querprofil noch ca. 0,40 m unter das Abschubniveau hinab. Kleinräumige Verfärbungen in der näheren Umgebung der Grube konnten nicht untersucht werden, so daß über die Gesamt ausdehnung dieses Rössener Siedlungsplatzes keine verbindlichen Angaben möglich sind. Die Lage der Fundstelle an einem flach von Norden nach Süden zur Kühm hin abfallenden Hang sowie die relativ geringe Entfernung von ca. 120 m zu dem in neolithischer Zeit wohl deutlicher ausgeprägten Wasserlauf ist typisch für neolithische Siedlungen dieser Epoche im Lößgebiet und deutet intensivere Nutzung an.

Das Fundmaterial läßt sich trotz der Beschränkung auf lediglich einen geschlossenen Befund gut der entwickelten Phase der Rössener Kultur zuordnen und zeigt typische Gefäßformen und Verzierungen: Randscherben von kalottenförmigen Schüsseln mit ausschwingendem Profil tragen u. a. Innenrandverzierungen aus parallel in flacher Winkelstellung angeordneten langen Zickzack-Einzelstichen (Abb. 5,8,10); z. T. auch kombiniert mit schmalen Furchenstichlinien, die nach unten jeweils durch kurze Einzelstiche begrenzt sind (Abb. 5,9,11). Außen wird der Dekor nach oben in üblicher Weise durch eine waagerecht umlaufende Reihe schräger Doppelstiche begrenzt. Die Halswickel sind in der Regel dicht mit schrägen oder stehenden Doppelstichen gefüllt. Als Bauchverzierungen treten Winkelbänder mit geritzten oder Furchenstich-Schenkeln auf (Abb. 5,12,14–15). Die senkrechten Ornamenttrennungen zwischen den einzelnen Winkelstapeten bleiben z. T. frei (Abb. 5,12); einmal ist diese Leiste mit aufgesetzten, leicht eingezapften Tonlinsen versehen, so daß der Eindruck einer senkrechten Knopfreiheit entsteht (Abb. 5,14). Als senkrechte Unterbrechung eines Dekors aus flächenfüllenden Doppelstichen gibt es außerdem leiterartig wirkende Furchenstichleisten (Abb. 5,13). Die Bauchwickel sind oft mit wirren Doppelstichen, z. T. mit Ritzlinien bzw. Kombinationen beider Verzierungselemente, dekoriert und tragen gelegentlich flache Schnurrosen (Abb. 5,15). – Aus dem übrigen Rössener Keramikspektrum sind Scherben von



5 Mönchengladbach, neolithische Funde. – Maßstab 1 : 2.

Ösen- und Kugelbechern bzw. deren Zwischenformen vertreten. Diese tragen als Schulterverzierung z. T. mehrere waagerecht-parallel umlaufende Reihen schräger Doppelstiche (Abb. 5,17-19; 6,2), oder auch metopenartig angeordnete Gruppen von waagerechten, parallelen Furchenstichlinien (Abb. 6,4) sowie schlichte große Knubben anstelle echter Ösen (Abb. 5,18). Als typische Ösenbecher-Bauchverzierung gibt es im Grubeninventar schmale, parallel hängende Leisten, welche nach unten konisch zulaufen, durch lange Ritzlinien seitlich begrenzt und mit wirren, sich kreuzenden Ritzlinien gefüllt sind (Abb. 6,5-6). – Große Kugelbecher tragen Schulterverzierungen aus liegenden oder schrägen Doppelstichen, die in mehrfachen Reihen horizontal umlaufen und dabei z. T. eng auf Lücke gestellt sind (Abb. 5,16,19). – Gelegentlich besteht die Schulterverzierung bei kleinen Kugelbechern nur aus einer waagerecht umlaufenden Einzelstichreihe (Abb. 6,3) oder entfällt ganz bzw. wird durch die höher hinaufreichende Bauchverzierung überflüssig (Abb. 6,1). – Geläufige Bauchverzierungen sind wechselnde Felder mit senkrecht-parallel hängenden Furchenstichlinien bzw. regelmäßiger dichter Füllung aus schrägen oder liegenden, z. T. gereihten Doppelstichen (Abb. 5,16). Daneben gibt es den Bauchdekor, der lediglich aus parallelen senkrechten Furchenstichlinien (Abb. 6,1) oder in gleicher Weise angeordneten Einzelstichen besteht, welche senkrechte Leisten freilassen (Abb. 6,3). – Vertreten ist auch die Kombination von nach unten weisenden schmalen Winkelstapeln aus kurzen Furchenstichlinien, welche vertikal von gleichartigen, durchlaufenden Linien getrennt werden (Abb. 6,2). – Schließlich ist noch die markante Bauchverzierung aus dichtwinklig- oder senkrecht-parallel angeordneten, lang-schmalen Einzelstichen zu nennen, welche in waagerechten Reihen übereinander den Gefäßkörper umziehen (Abb. 5,21-22). – Bei der Grobkeramik sind die in der Rössener Kultur häufiger auftretenden gekerbten Ränder zu beobachten (Abb. 5,20). – Das Steinmaterial zeigt ebenfalls die übliche Zusammensetzung, ist jedoch insgesamt nicht reichhaltig. Hervorzuheben ist als typisches Flintgerät ein kurzer Kratzer mit konvexer Stirn (Abb. 5,5), der aus einem Medialstück gefertigt wurde (die Aussprünge sind auf Feuereinwirkung zurückzuführen). – Kennzeichnend ist auch eine end- und lateral-retuschierte Klinge, deren Vorform ebenfalls ein Medialstück ist (Abb. 5,6). – Daneben gibt es symmetrisch-spitzklingenförmige Bohrer an Basaltstücken (Abb. 5,3-4). – Mehr zu bandkeramischen als zu Rössener Formen tendiert eine asymmetrisch-dreieckige Pfeilspitze aus hellgrauem Flint, die an der Basis dorsoventral-retuschiert ist (Abb. 5,2). – Als seltenes, jedoch nicht ungewöhnliches Fundstück muß ein Mikrolith gelten (Abb. 5,1). Segmente dieser Art werden nicht nur in mesolithischen, sondern gelegentlich auch in bandkeramischen und Rössener Siedlungen angetroffen. Ihre Zuordnung ist jedoch in der Regel problematisch. Das gilt auch für den beschriebenen Platz. – Nicht problematisch ist hingegen ein Bohrkern aus Basalt, der wohl von einer Hohlbohrung an einem durchlochten Schuhleistenkeil bzw. einem typischen Rössener Breitkeil stammt (Abb. 5,7).

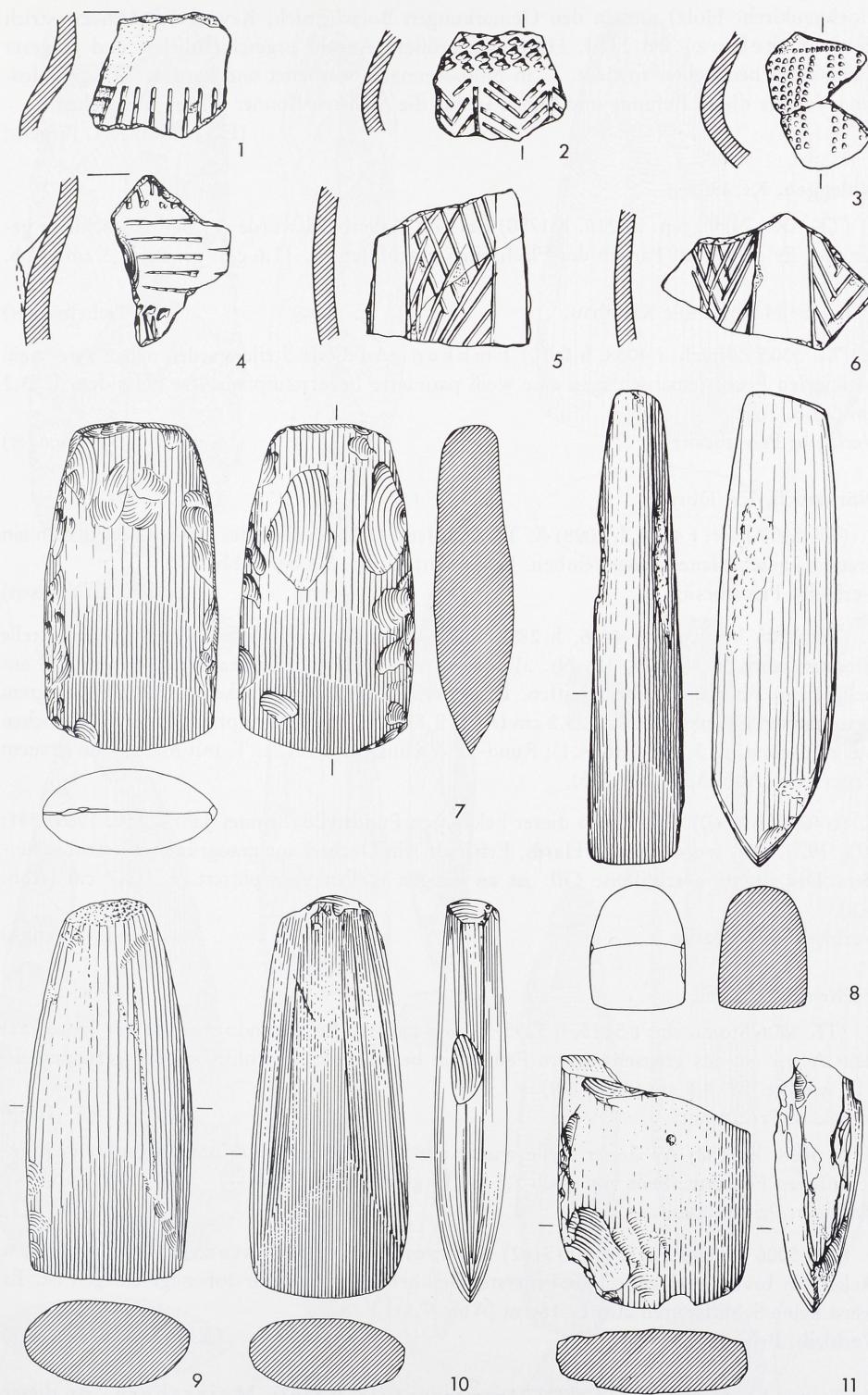
Das paläobotanische Material entspricht nach Auskunft von K.-H. Knörzer ebenfalls dem typischen Rössener Spektrum.

In der Gesamtbetrachtung zeigt die beschriebene Siedlungsstelle in allen wesentlichen Punkten Parallelen zu bekannten Plätzen dieser Zeit um 3800/3600 v. Chr. auf der Aldenhovener Platte. Insofern bildet der neuentdeckte Befund eine willkommene Ergänzung am Nordrand der linksrheinischen Lößzone. Ca. 600 m nördlich der beschriebenen Stelle Nr. 6 liegt ein Oberflächenfundplatz mit Funden der Rössener Kultur.

Nachsatz zur Zeichentechnik: Die Verzierung stark schrägstehender Scherben ist aus Gründen der besseren Erkennbarkeit plan gezeichnet (z. B. Abb. 5,12).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1580.

7. Im südlichen Bereich von Mönchengladbach (Gemarkungen Wanlo, Wickrath-Wickrathberg) sowie in der südöstlich anschließenden Gemeinde Jüchen (Gemarkungen



6 Neolithische Funde aus Mönchengladbach (1–6), Nörvenich (7;8), Pulheim (9;11), Wachtberg (10).
Maßstab 1 : 2.

Hochneukirch, Holz) und in den Gemarkungen Borschemich, Keyenberg, Unterwestrich (Stadt Erkelenz) hat H.-J. Holz eine größere Anzahl urgeschichtlicher und jüngerer Fundstellen beobachtet sowie z. T. in Notbergungen bearbeitet und kartiert. Die geschlossene Vorlage dieser Befunde und Funde ist für die nächsten Bonner Jahrb. vorgesehen.

(H.-J. Holz – A. Jürgens)

Nideggen, Kr. Düren.

1. (TK 5304 Nideggen: r 3216, h 1790) Bei Gut Kallerbend wurde ein Beil aus Schiefer gefunden. Es ist bis auf Partien der Flachseiten geschliffen. L. 11,6 cm; gr. Br. 6,3 cm (Abb. 3,7).

Verbleib: Hauptschule Kleinhau.

(H. Tichelbäcker)

2. (TK 5305 Zülpich: r 4038, h 1610) Embken. An dieser Stelle wurden neben zwei weiß patinierten Feuersteinabschlägen eine weiß patinierte Feuersteinpfeilspitze gefunden. L. 3,2 cm (Abb. 3,4).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Bender)

Nörvenich, Kr. Düren.

1. (TK 5105 Buir: r 4674, h 3098) A. Thanner fand 1972 nördlich des Gutes Gypenbusch ein braunes, geschliffenes Feuersteinbeil. L. 9,6 cm; gr. Br. 5,1 cm (Abb. 6,7).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Guthausen)

2. (TK 5205 Vettweiß: r 4446, h 2890) Hochkirchen. An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 175, 1975, 316 Nr. 3) wurden von L. Harth, Erftstadt, aufgelesen: Beil aus hellgrauem Feuerstein, überschliffen. L. 8,5 cm (Abb. 3,13); Nackenst. von beschädigtem graubraunen Feuersteinbeil. L. 5,5 cm (Abb. 3,8); graue Feuersteinpfeilspitze mit randlichen Steilretuschen. L. 3 cm (Abb. 4,1); Rund- und Klingenkratzer, z. T. mit Matrix, aus grauem Feuerstein (Abb. 3,9-12; 4,2-5).

3. (r 4654, h 2660) Poll. An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 159, 1959, 341; 173, 1973, 385) wurde von L. Harth, Erftstadt, ein Dechsel aus graugrünem Gestein gefunden. Die allseits geschliffene Ofl. ist an einigen Stellen abgesplittert. L. 13,7 cm (Abb. 6,8).

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

Pulheim, Erftkreis.

1. (TK 4906 Stommeln: r 5120, h 5295) Stommeln. Bei Ingendorf wurde vor Jahren auf dem Acker ein aus grauschwarzem Feuerstein bestehendes, geschliffenes Beil gefunden. L. 11,1 cm; gr. Br. 4,8 cm (Abb. 6,9).

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Topp)

2. (r 5468, h 5188) An dieser Stelle wurde der Schneideteil eines dunkelgraubraunen geschliffenen Feuersteinbeils von noch 7,3 cm L. gefunden (Abb. 6,11).

Verbleib: Privatbesitz.

3. (TK 5006 Frechen: r 5341, h 5102) Nordwestlich von Mansteden wurde auf dem Acker ein braun-grau geflecktes Feuersteinbeil geborgen, das nur roh zugeschlagen ist. Es weist keine Schliffspuren auf. L. 16 cm (Abb. 7,1).

Verbleib: Privatbesitz.

(A. Topp – W. Piepers)

Ratingen, Kr. Mettmann (TK 4707 Mettmann: r 6718, h 8492). Meiersberg. An dieser Stelle wurde zwischen den Höfen Meyers (Meiersberg) und Schring an einem Steilrand ein



7 Neolithische Steingeräte aus Pulheim (1), Ratingen (2), Wegberg (3;4;6), Vettweiß (5), Zülpich (7).
Maßstab 1 : 2.

braunes Feuersteinbeil mit weißen Flecken gefunden. Es ist geschliffen und zeigt Spuren der ursprünglichen Zuarbeitung. L. 12,5 cm; gr. Br. 6,6 cm (Abb. 7,2).

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Olbertz)

Rommerskirchen, Kr. Neuss (TK 4906 Stommeln).

1. (r 4995, h 5895) In Anstel wurden außer römischen Befunden in einer Baugrube (vgl. S. 724) auch neolithische Siedlungsspuren angeschnitten. Im Lößlehmprofil zeichnete sich an der Süd- und Westwand der Baugrube auf knapp 7 bzw. 3 m Erstreckung ein bandkeramischer Grubenkomplex ab, der bis maximal ca. 1,70 m (bezogen auf rezente Ofl.) hinabreichte. In den unteren Partien ließen sich 3 bzw. 4 separate Eintiefungen erkennen, deren braunlehmige Füllung praktisch fundleer war. Darüber breiteten sich durchgehende dunklere Schichten, welche z. T. aus umgelagertem Lehm, überwiegend jedoch aus altem Oberflächenmaterial, durchsetzt mit Holzkohleflittern und Rotlehmspuren, bestanden. Diese Schichtungen wurden von einem durchgehenden, jüngeren, relativ hellen, graubraunen Kolluvium überdeckt. Die zu neolithischer Zeit bestehende Oberfläche ist demnach im Bereich der Fundstelle wohl gekappt und erodiert, so daß die ehemals fundreicheren, oberen Lagen des Komplexes weitgehend verschwunden sind. Dementsprechend beschränken sich die spärlichen Kleinfunde fast ausschließlich auf unverzierte, kleine Keramikreste sowie u. a. eine mit Ritzlinie und begleitenden Eindrücken verzierte Scherbe. Flint- oder andere Steinartefakte wurden nicht gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Schnorr – A. Jürgens)

2. (r 5060, h 5640) Nettesheim-Butzheim. An dieser Stelle wurde der Schneidenteil einer feinkörnigen, dunklen geschliffenen Axt mit gerade verlaufendem Bohrloch von 9,5 cm L. gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(St. – G. Schnorr)

Selfkant, Kr. Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht: r 9328, h 5774). Von dieser bekannten Stelle (Bonner Jahrb. 175, 1975, 312; 177, 1977, 684) stammen weitere Klingen, Kratzer, Kernsteine und Abschläge aus Feuerstein.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

Übach-Palenberg, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 0653, h 4526). Frelenberg. In der Nähe einer bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 169, 1969, 469) wurden weitere Feuersteinartefakte aufgesammelt.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. A. Pufahl)

Vettweiß, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 4025, h 1890) Ginnick. An einer bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 175, 1975, 317 Nr. 4) wurde eine geflügelte und gestielte Pfeilspitze von 2,8 cm L. gefunden.

(B. Goerres)

2. (etwa r 4070, h 2710) Kelz. In unmittelbarer Nähe des Finkenhofes fand T. Brünker eine hellgraugelbliche Feuersteinspitze. Die Seitenkanten sind fast ganz retuschiert, das Ende ist auf der Oberseite flächenretuschiert. Auf der Unterseite greift die Retusche etwas vom Rand auf die Fläche über. L. 8,3 cm (Abb. 7,5).

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Gelsdorf)

Wachtberg, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5308 Bad Godesberg: r 7700, h 0881). Arzdorf. An dieser Stelle fand der Landwirt Heinzen, Wachtberg-Fritzdorf, ein rötlichgraues Beil aus

Lousbergmaterial. Der Nacken ist beschädigt; das Beil ist an beiden Seiten poliert und hat mehrere Schleifflächen. L. 11,7 cm (Abb. 6,10).

Verbleib: Privatbesitz.

(J. Velten)

Waldfeucht, Kr. Heinsberg (TK 4902 Heinsberg).

1. (r 0050, h 5870) Hier wurde ein Dechsel von 9,5 cm L. gefunden.
2. (r 0150, h 6034) An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 177, 1977, 685) kamen weitere Feuersteingeräte zutage.
3. (r 0240, h 5896) Diese bekannte Fundstelle erbrachte das Fragment eines Dechses, Pfeilspitzen, Kratzer und Abschläge.
4. (r 0250, h 5910) An dieser bekannten Fundstelle wurden Kernsteine, Klingen, eine Pfeilspitze und Abschläge gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

Wegberg, Kr. Heinsberg (TK 4803 Wegberg).

1. (r 1568, h 6642) Beim Pflügen las der Landwirt J. Aretz, Petersholz, ein hellgraues Feuersteinbeil auf. Das unbeschädigte Beil ist poliert und hat noch teilweise die Muschelung der Zuarbeitung. L. 11,3 cm; gr. Br. 3,7 cm (Abb. 7,3).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1436.

(H.-H. Wegner)

2. (r 1620, h 6765) Klinkum. In einem Lesehaufen fand J. Baum etwa 1963 an dieser Stelle eine ringsum retuschierte Klinge aus Maasfeuerstein. L. 13,2 cm (Abb. 7,6).

Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 1625, h 6940) Harbeck. Hier fand J. Baum 1973 einen retuschierten Schaber von 4,5 cm L., einen Kernstein von 4,5 cm L. und eine abgebrochene Klinge von 9 cm L. Alle Stücke sind aus Maasfeuerstein.

Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 1765, h 6848) An dieser Stelle fand Landwirt Fegers 1974 ein aus grauem Maasfeuerstein hergestelltes spitznackiges Beil mit teilweiser Glättung. Die Schneide ist nach der Abstumpfung neu zugeschlagen worden. L. 16,5 cm; gr. Br. 7 cm (Abb. 7,4).

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4809 Remscheid: r 8870, h 6852). Bei Feldbegehungen wurden in der Flur 'Im Rattenberg' einige Flintartefakte (Abschläge, Absplisse, Kernsteinreste) gefunden. Da keine bestimmbarer Werkzeugtypen vertreten sind, kann vorerst keine genauere zeitliche Einordnung erfolgen. In diesem Zusammenhang sei jedoch vermerkt, daß aus der näheren Umgebung nördlich und südöstlich des Fundplatzes u. a. jungsteinzeitliche Beile sowie weitere Flintartefakte bekannt sind (vgl. Bonner Jahrb. 168, 1968, 441; 169, 1969, 462 – Hückeswagen). Unter diesen Aspekten könnten die neuen Funde etwa in den gleichen Zeitraum gehören.

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-J. Volkmann – A. Jürgens)

Zülpich, Kr. Euskirchen (TK 5205 Vettweiß: r 4580, h 1987). Im Zuge des Straßenneubaues wurde unmittelbar westlich der Ortschaft Bessenich bei Station 0 + 180, 6 m westlich der Bundesbahn-Unterführung, ein sehr gut erhaltener Schuhleistenkeil gefunden (Abb. 7,7). Er lag auf der südlichen Bankettoberfläche des hier bereits fertiggestellten Straßenoberbaues. Die Fundstelle ist daher als sekundär zu bezeichnen. Allerdings stammt das für die Bankette verwendete Material aus den abgeschobenen Oberbodenmassen der unmittelbar angrenzen-

den Straßentrasse. Aus diesem Grunde dürfte die primäre Einlagerungsstelle nicht sehr weit vom angegebenen Fundpunkt entfernt gewesen sein. Der Schuhleistenkeil besteht aus amphibolitartigem, graugrünem Material, das eine schwach ausgeprägte Längsstruktur (ungefähr senkrecht zur Sohle, im Verlauf der linken Seitenfläche) aufweist. Der Keil ist allseits sehr sorgfältig überschliffen und besonders an der stark aufgewippten Schneidenpartie ziemlich regelmäßig ausgebildet (vgl. Frontal- und Seitenansicht). Die Querprofile zeigen dagegen eine deutliche Asymmetrie, die z. T. durch die erwähnte Schichtung bedingt sein kann. Das Stück ist in die bandkeramische Zeit (um 4000 v. Chr.) einzuordnen.

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-D. Dawid – A. Jürgens)

Bronzezeit

Mönchengladbach (TK 4804 Mönchengladbach: r 2940, h 7270). In den alten Beständen des Städt. Museums Mönchengladbach, Bismarckstraße, befinden sich zwei Bronzebeile, die gemäß Zugangsnummer 1022 im Zugangsbuch 'Haus der Heimat' folgenden Vermerk tragen: 'Kelte aus Bronze, gefunden bei der Kanalisation der Markgrafenstraße . . . Geschenk der Stadtverwaltung VIII. 1911'. Die Beile sind unpubliziert und werden hier vorgelegt, auch wenn keine weiteren Herkunfts- und Fundangaben möglich sind und infolge unterschiedlicher Patina gewisse Bedenken gegen ihre Zusammenghörigkeit bestehen könnten.

Bei dem einen Stück handelt es sich um ein 21,3 cm langes, löffelförmiges Randleistenbeil mit grüner Bodenpatina. Es besitzt einen leicht abgerundeten Nacken mit Ausschnitt; die nahezu parallelen Seiten mit Randleisten gehen zur kaum abgesetzten, rundlichen Schneidenpartie über (Abb. 8,1). Es gehört zum Typ Buchau, Variante A, und datiert in die Stufe Langquaid-Renzenbühl (= Ältere Bronzezeit, Stufe A2; B.-U. Abels, Die Randleistenbeile in Baden-Württemberg, im Elsaß, der Franche Comté und der Schweiz. PBF IX 4 [1972] 28).

Bei dem anderen Stück handelt es sich um ein 17,6 cm langes Absatzbeil mit spitzer Rast ('Böhmisches Absatzbeil'). Es besitzt Bodenpatina, hat einen Nackenausschnitt und eine halbkreisförmige Schneidenpartie. An einer Seite ist ein Stück eines Lappens abgebrochen (Abb. 8,2). Es dürfte in die ältere Hügelgräberbronzezeit gehören (M. Novotná, Die Äxte und Beile in der Slowakei. PBF IX 3 [1970] 38 ff.). – Wegen ihrer zeitlichen Stellung ist nicht auszuschließen, daß beide Beile zusammen gefunden wurden.

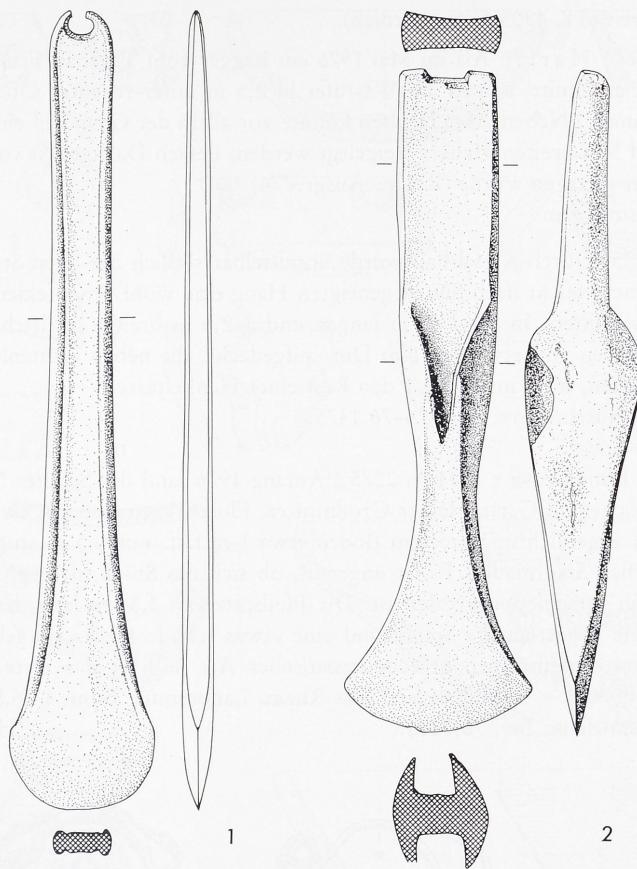
Verbleib: Mus. Schloß Rheydt Inv. 6526–6527.

(Willy Schol – H.-E. Joachim)

Hallstatt- und Latènezeit

Aldenhoven, Kr. Düren (TK 5103 Eschweiler). Niedermerz.

1. (um r 1922–1938, h 3790–3814) In Ergänzung zu den bereits in den Bonner Jahrb. 177, 1977, 693 f. gemeldeten Funden von Niedermerz 16, Stelle 29, werden vorliegend noch weitere Keramikbruchstücke publiziert, die nachträglich aus Privatbesitz erworben werden konnten. Sie stammen ebenfalls aus der großen Siedlungsgrube. Von der großen Zahl an Grob- und Feinkeramik ist zu nennen: zwei Randst. eines reliefverzierten rötlichbraunen Gef. (Abb. 10, 1–2); Wandst. mit Reliefverzierung (Abb. 10,3–4); geglättete braune bis graue Schalen (Abb. 10,5–6.9.16); fein geglättete schwarze Schalen mit Kammstrichverzie-



8 Mönchengladbach, Bronzebeile. – Maßstab 1 : 2.

rung auf Unterteil (Abb. 10,7-8); gelbbraune geglättete Schalen mit Kammstrichverzierung (Abb. 10,11-12.14); braune Schalen mit Schlickbewurf auf Unterteil, Nr. 13 mit Stäbchenindrücken auf Rand (Abb. 10,13.15); Bodenst. mit Warzenrand oder Kammstrichverzierung (Abb. 10,10.22); Randst. von dunkelbraunen glattwandigen Töpfen, Nr. 23 mit Fingertupfenrand (Abb. 10, 18-19.23; 11,3); Topfrandst. mit Fingertupfenrand und geschlickter Wandung unterhalb des geglätteten Randteils (Abb. 10,17); Randst. rötlicher bis dunkelbrauner Töpfe mit geglättetem Halsfeld und darunterliegender Rauhung sowie Fingertupfen- und Stäbchenverzierungen auf Rand und Hals (Abb. 10, 20-21; 11, 1-2.4). – Zeitstellung: Hallstatt D.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2008.

(H.-E. Joachim)

2. (r 1961-1972, h 3773-3782) In der Nähe der Fundplätze Niedermerz 14 und 16 (Bonner Jahrb. 174, 1974, 456 f. mit Lageplan auf Beilage 1; 177, 1977, 688 ff.) wurde im April 1976 der Fundplatz Niedermerz 17 durch mehrere 2 m breite Suchschnitte erschlossen, da er in den Abbaubereich geriet. Es wurde eine Anzahl flacher, eisenzeitlicher Gruben beobachtet (Rhein. Ausgr. '76, 42 f.; Bonner Jahrb. 177, 1977, 488 f.).

Verbleib: Landesmuseum.

(W. Schwellnus)

Bedburg, Erftkreis (TK 4905 Grevenbroich).

1. (r 3822, h 5560) **Harff**. Als im Mai 1976 ein Bagger vom Tagebau Frimmersdorf-Süd das alte Erftbett anschnitt, kamen am Westufer in 0,5 m unter rezenter Ofl. eisenzeitliche Siedlungsreste zutage. Neben Abfallgruben konnte vor allem der Grundriß eines mindestens 20 m langen und 5 m breiten Hauses freigelegt werden, dessen Dachgerüst von vier parallelen Pfostenreihen getragen wurde (Rhein. Ausgr. '76, 106).

Verbleib: Landesmuseum.

2. (r 4250, h 5175) Durch Kiesabbau wurde unmittelbar südlich der alten Straße Bedburg-Frauweiler an einem leicht nach Süden geneigten Hang eine wohl urnenfelderzeitliche Siedlungsstelle angeschnitten. In zwei 40 m langen und 2-2,5 m breiten Suchschnitten wurden zwei Siedlungsgruben von etwa 0,5-1 m Dm. aufgedeckt, die neben Hüttenlehm auch Keramikreste enthielten, u. a. in Grube 1 den Rest einer Henkeltasse.

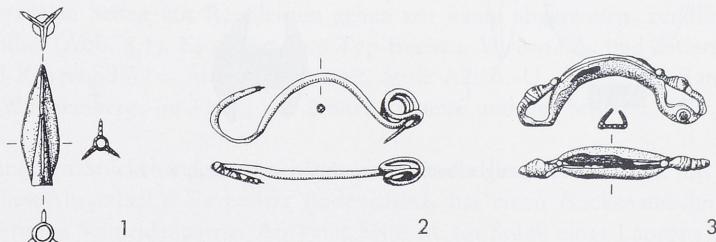
Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1474-76.1475.

(M. Rech)

Bonn (TK 5208 Bonn: etwa r 7741, h 2275). Anfang 1976 fand der Schüler N. Sorge beim Anlegen eines Loches im Garten seiner Großmutter, Florentiusgraben 26, eine Bronzepfeilspitze. Sie lag in angeblich ungestörtem Boden etwa 1 m tief, nur 0,5 m entfernt vom Fuß der mittelalterlichen Stadtmauer. Es ist ungewiß, ob sich das Stück in ursprünglicher Lage fand oder dorthin verschleppt worden ist. Die Pfeilspitze ist 3,3 cm lang, hat angeschärfte Flügelkanten, eine abgestumpfte Spitze und eine etwas schiefe Basis. Sie gehört zum Typ dreiflügeliger Bronzepfeilspitzen graecoeurasiatischer Art und ist das erste Exemplar im Rheingebiet (Abb. 9,1). – Ausführlicher: Das Rhein. Landesmus. Bonn 4/76,51.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.0001.

(H.-E. Joachim)



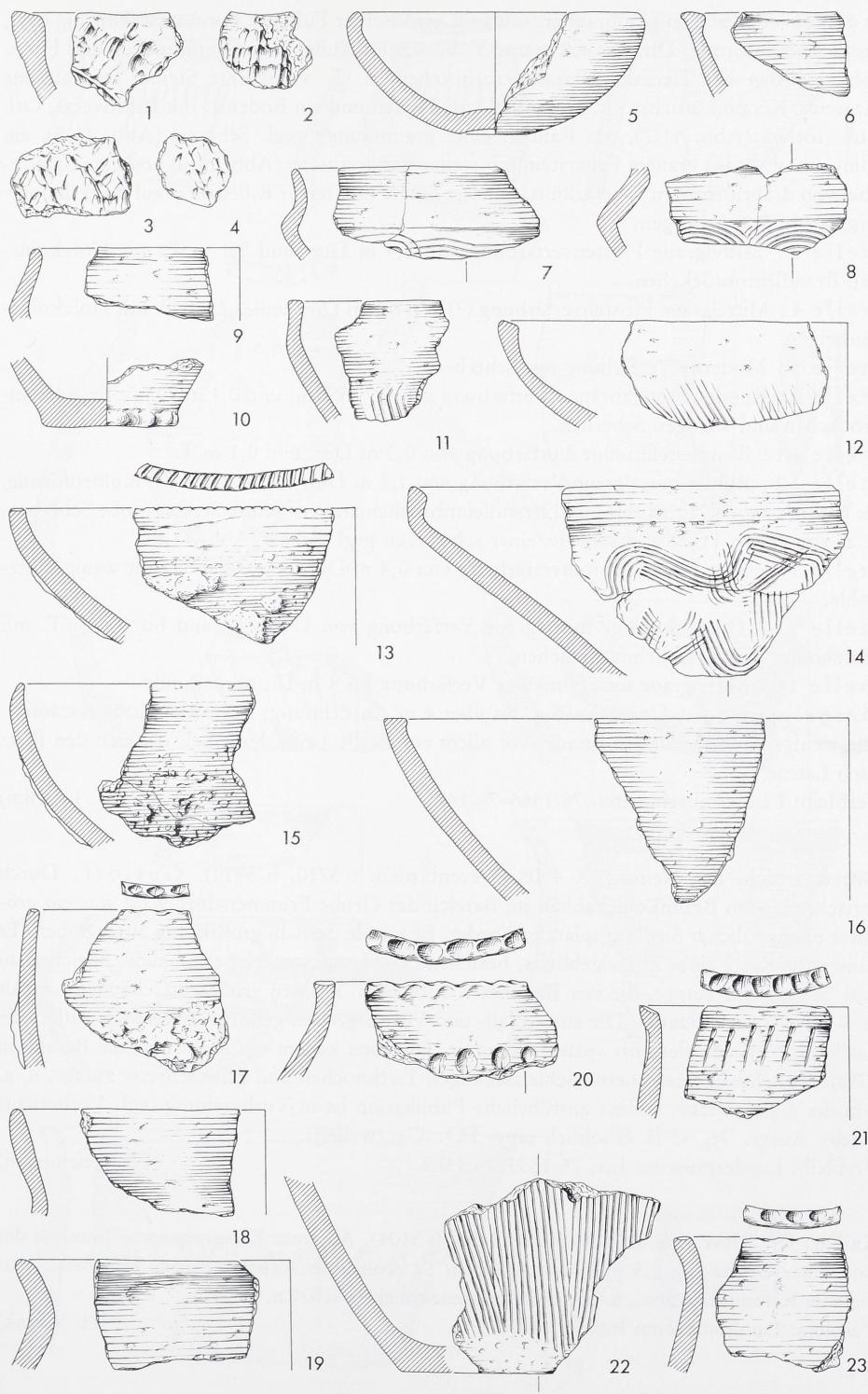
9 Pfeilspitze aus Bonn (1), Fibeln aus Eschweiler (2) und Nideggen (3). – Maßstab 1 : 2.

Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem: r 6602, h 2591). **Kardorf**. An dieser Stelle wurde von J. H. Weber ein aus Mayener Basaltlava gefertigter Mahlstein in Form eines 'Napoleonshutes' geborgen. Das gut erhaltene Stück war 0,4 m hoch und an der Mahlfläche 0,55 m breit.

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

Eschweiler, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: um r 2002, h 3717). **Lohn**. In den Bonner Jahrb. 174, 1974, 463 f. wurde unter Lohn 9 ein Fundplatz gemeldet, der obertägig alt-, mittelneolithische und eisenzeitliche Funde erbracht hatte. Da der Platz im Winter 1976 in den Abbaubereich des Tagebaus 'Zukunft' kam, fand unter örtlicher Grabungsleitung von J. und W. Göbel eine Grabung vom 1. 12. 1976 bis 5. 1. 1977 statt. Knapp nordwestlich TP 138,3 wurde in der Flur 'Sandberg' ein Baggerschnitt angelegt, der das Zentrum der obertägig bekannten Fundstreuung durchkreuzte und bei nordwest-südöstlicher Richtung 10 m breit und 200 m lang war. Es wurde kaum neolithisches, dagegen eisenzeitliches und frühneolithisches Material geborgen, das vor allem aus Befunden im nordwestlichen und mittleren Teil des Schnitts stammt.



10 Aldenhoven, hallstattzeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

Stelle 1: Grube von graubrauner, mit Löß vermischter Füllung; Form unregelmäßig oval, Profil muldenförmig; Dm. bis 4,8 m und T. bis 0,6 m. Außer Brandlehmbröckchen und Holzkohle wurden ein Tierzahn, Basaltlavabröckchen, z. T. verbrannte Steine, zerschlagene Maaseier, Keramikbruchst., u. a. Randst. von Töpfen und ein Bodenst. mit Rillenverz., Ofl. rauh, rötlich (Abb. 11,7), das Randst. einer graubraunen gegl. Schüssel (Abb. 11,5), ein Klingenkrautzer aus grauem Feuerstein mit steiler Randretusche (Abb. 11,6) und eine Bronzefibel von drahtförmigem Querschnitt, äußerer Sehne und feiner Rillenverz. auf der Fußoberseite (Abb. 9,2) geborgen.

Stelle 3: Mittelgraue Pfostenverfärbung von 0,4 m Dm. und 0,1 m T. mit Holzkohle- und Brandlehmbröckchen.

Stelle 4: Mittelgraue Pfostenverfärbung (?) von 0,7 m Dm. und 0,25 m T. mit Holzkohlespuren.

Stelle 5: Moderne Verfärbung mit Scherben.

Stelle 6: Runde schwarzbraune Verfärbung von 0,7 m Dm. und 0,1 m T. mit Brandlehmbröckchen und wenigen Scherben.

Stelle 11: Runde hellbraune Verfärbung von 0,5 m Dm. und 0,1 m T.

Stelle 12: Runde mittelgraue Verfärbung von 1,1 m Dm. und 0,25 m T.; muldenförmig. Sie enthielt neben Holzkohle- und Brandlehmbröckchen, verbrannte Steine, grobe Scherben, u. a. von einem Topf, und Randst. einer schwarzen gegl. Schale (Abb. 11,8).

Stelle 14: Mittelgraue Pfostenverfärbung von 0,4 m Dm. und 0,2 m T. mit wenig Holzkohle.

Stelle 15: Unregelmäßige mittelgraue Verfärbung von 1,4 m L. und bis 0,2 m T. mit Holzkohle- und Brandlehmbröckchen.

Stelle 16: Mittelgraue unregelmäßige Verfärbung bis 4 m L.; ohne Funde.

Mergelgrube A: Unregelmäßig, bis über 4 m Ausdehnung; frühneuzeitliche Keramik. Die wenigen aussagefähigen Funde, vor allem von Stelle 1 mit der Fibel, datieren den Platz nach Latène A.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1466–76.1471.

(H.-E. Joachim)

Grevenbroich, Kr. Neuss (TK 4905 Grevenbroich: r 3710, h 5910). Gustorf. Durch fortschreitenden Braunkohlenabbau im Bereich der Grube Frimmersdorf-West war ein größerer eisenzeitlicher Siedlungsplatz gefährdet. Er wurde deshalb großflächig ausgegraben. Es kamen die Reste eines Einzelgehöftes, bestehend aus Langhaus, Nebengebäude, Speicherbau und 'Schuppen', zutage, die vier Bauphasen aufwiesen. Bei den größeren Gebäuden handelt es sich um Ständerbauten. Die aus Abfall- und Vorratsgruben geborgene Keramik datiert die Siedlung in die mittlere bis späte Latènezeit. Daneben kamen ein Mahlstein aus Basaltlava ('Napoleonshut'), eine tönerne Schleuderkugel, Tierknochen und Pflanzenreste zutage, u. a. von der Linsenwicke. – Eine ausführliche Publikation ist in Vorbereitung (vgl. Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 43 ff. fälschlich unter FO. 'Garzweiler').

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1533–76.1569.

(Ch. Reichmann)

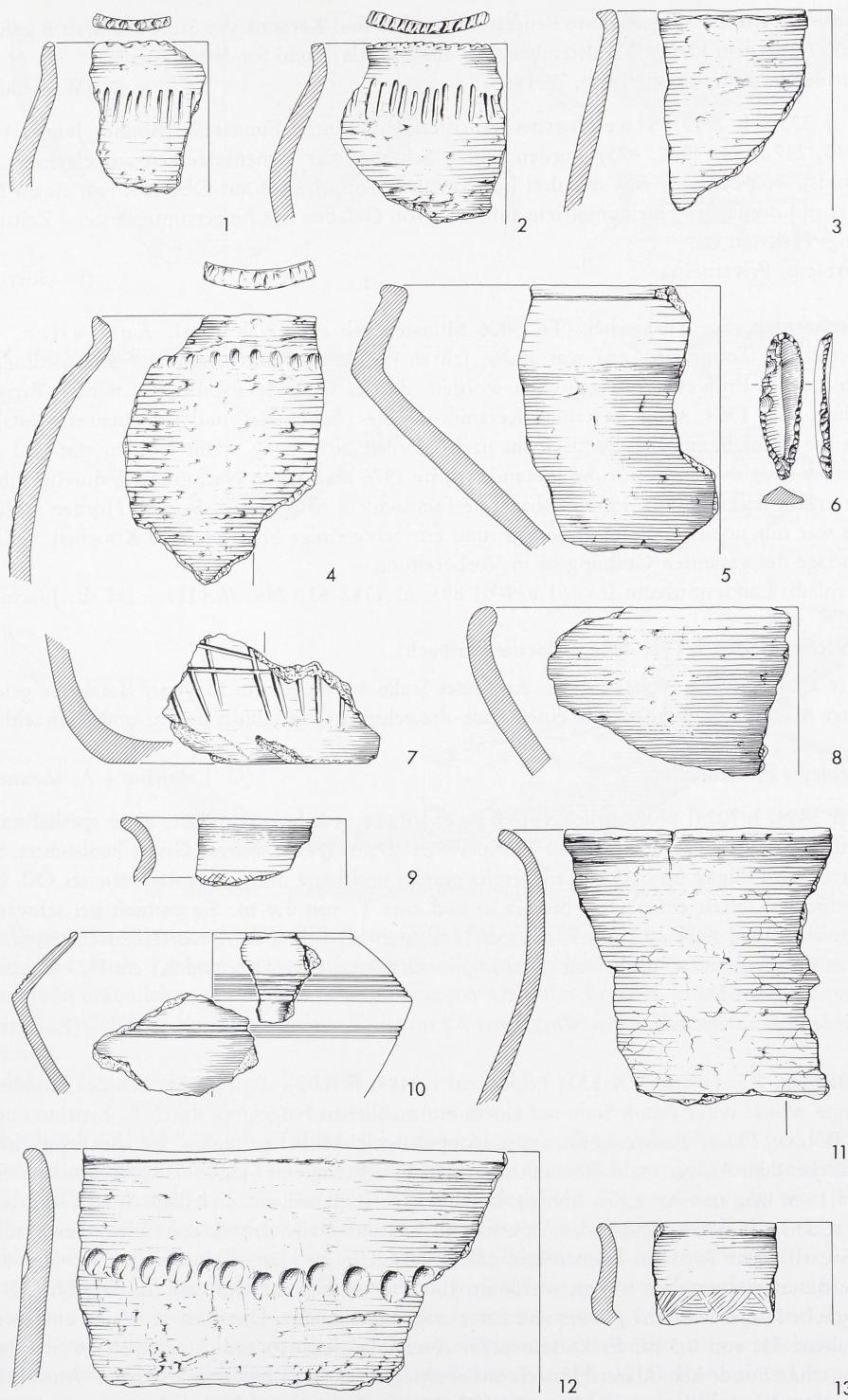
Kalkar, Kr. Kleve (TK 4203 Kalkar: r 2156, h 3104). An einer Kiesgrubenwand konnte der Rest einer Grube von 1,5 m Dm. und 0,6 m T. beobachtet werden. Neben Holzkohle enthielt sie Keramikbruchst., u. a. von ältereisenzeitlichen Schalen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1463.

(H. Strunk)

Kreuzau, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß).

1. (r 3600, h 1897) Thum. An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 172, 1972, 475)



11 Eisenzeitliche Keramik aus Aldenhoven (1-4), Eschweiler (5;7-8), Swisttal (9-13); neolithischer Klingenkratzer aus Eschweiler (6). – Maßstab 1 : 3.

wurden weitere weiß patinierte Feuersteinartefakte und Keramik der Stufe Hallstatt B gefunden. Außerdem kamen Mahlsteinbruchst. aus Basaltlava und Sandstein zutage.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1465.

(W. Bender)

2. (r 3750, h 2513) Stockheim. An dieser bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 145, 1940, 217; 172, 1972, 475) wurden erneut Scherben der Urnenfelderzeit aufgelesen, u. a. Randst. von Schalen, eine mit drei horizontalen Doppelriefen auf Oberteil; von einem Becher mit dreifacher Horizontalriefe auf Hals; von Gefäßen mit Fingertupfenleiste. – Zeitstellung: Hallstatt B2.

Verbleib: Privatbesitz.

(B. Goerres)

Mechernich, Kr. Euskirchen (TK 5406 Münstereifel: r 5412, h 0724). Antweiler. Im Bereich der Tongrube 'Toni' war in den Jahren 1961 und 1962 eine umfangreiche Siedlungsschicht der Frühlatènezeit gegraben worden, da das Gelände abgebaggert wurde (Bonner Jahrb. 164, 1964, 482). Es kamen Keramik-, Holz-, Schlacken- und Knochenreste zutage. Da die Ausdehnung der Fundschicht nach Norden nicht ganz erfaßt worden war und die Gefahr endgültiger Zerstörung bestand, wurde 1976 eine kurze Nachgrabung durchgeführt. Sie ergab, daß die 1961–1962 beobachtete Fundschicht nach etwa 4,5 m im Norden auslief. Sie war nur noch schwach vorhanden und erbrachte einige Scherben und Knochen. – Eine Vorlage der gesamten Grabung ist in Vorbereitung.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 61.839–61.893; 63.1282–63.1286; 76.1113. (H.-E. Joachim)

Mönchengladbach (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 2710, h 6590) Wickrath. An dieser Stelle wurde ein aus Mayener Basaltlava gefertigter Mahlstein gefunden, der einen flach-dreieckigen Querschnitt besitzt und eisenzeitlich ist.

Verbleib: Privatbesitz.

(U. Lehmann – A. Mennen)

2. (r 3494, h 7024) Nordöstlich von Baueshütte wurde in der Nähe einer späthallstattzeitlichen Siedlungsgrube (Bonner Jahrb. 177, 1977, 698) eine weitere Grube beobachtet. Sie war durch Pflügen im oberen Teil bereits gestört und hatte in 0,4 m unter rezenter Ofl. bei rundlicher Gestalt einen Dm. bis 1,5 m und eine T. von 0,4 m. Sie enthielt bei schwarzgrauer Füllung neben Lehmwandbewurf und Steinen, Scherben, Feuersteinartefakte (u. a. einen Klingenkratzer) und einen glatten Spinnwirbel von 5 cm Dm. und 2,1 cm D. – Zeitstellung: Hallstatt D.

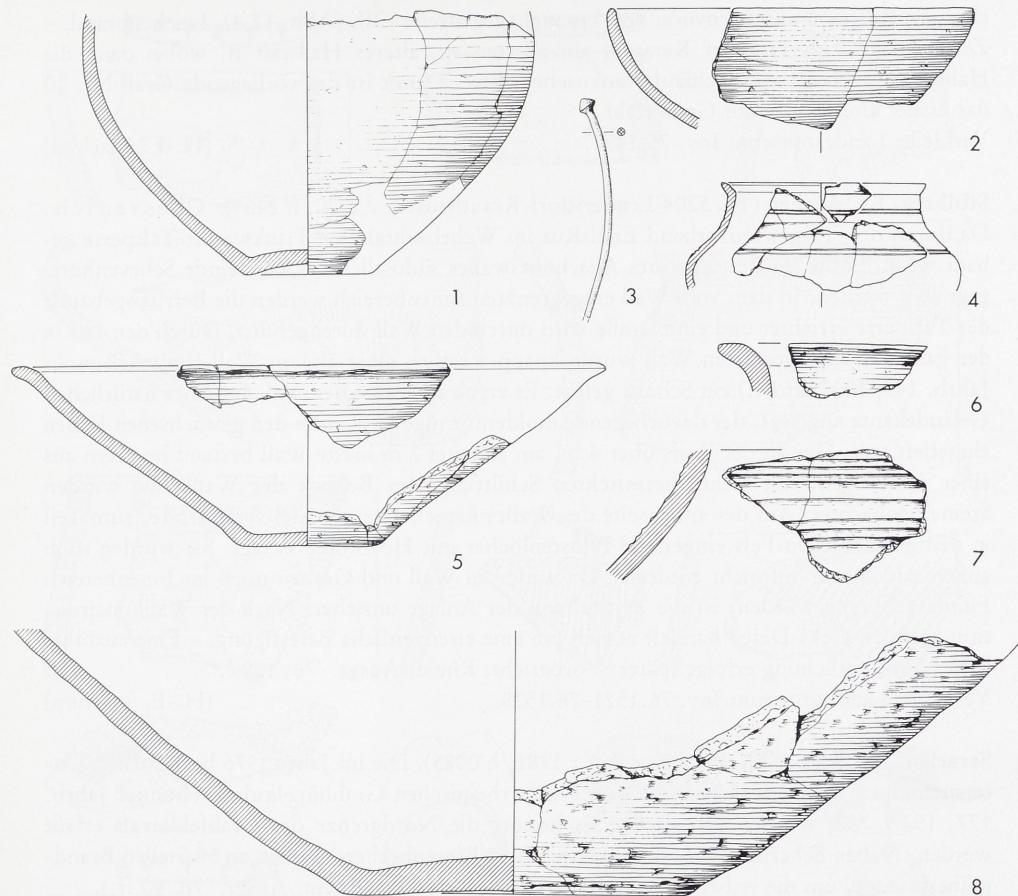
Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1514.

(E. Otten)

Nideggen, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 3488, h 1602). Berg. Östlich des Hondjesberges wurde unter einem Stein auf einem mutmaßlichen Hügelgrab durch E. Benthues und H. Böhme, Düsseldorf, eine bronzen Doppelvogelkopffibel gefunden. Sie kam möglicherweise bei dem Anlegen von Pfostenlöchern zur Errichtung eines Jagdhochstandes zutage. Sie ist 5,1 cm lang und hat einen hohlen, beschädigten Bügelteil mit Zierrillen. Spirale und Nadel fehlen; die eiserne Spiralachse ist erhalten. Es handelt sich um die erste Fibel dieses frühlatènezeitlichen Typs am Niederrhein (Abb. 9,3). Um zu klären, ob weitere Hinweise auf eine Bestattung gegeben waren, wurde im Juli 1977 eine kurze Grabung durchgeführt. Der mögliche Hügel war sehr gestört und hatte ursprünglich einen Dm. von 30 m und eine noch erhaltene H. von 0,5 m. Es konnte außer einer unklaren ostwestlich orientierten Steinsetzung ohne Funde kein klarer Hinweis auf ein mögliches Grab entdeckt werden. – Ausführlicher: Das Rhein. Landesmus. Bonn 5/1977, 65 f. – Zeitstellung: Latène A.

Verbleib: Leopold-Hoesch-Mus. Düren (Original); Landesmuseum Inv. 76.1462 (Kopie).

(W. Bender – H.-E. Joachim)



12 Rheinbach, urnenfelderzeitlicher Grabfund. – Maßstab 1 : 3.

Ratingen, Kr. Mettmann (TK 4607 Kettwig: r 5903, h 9100). Als ca. 8 m östlich der von Lintorf nach Pannenberg verlaufenden Straße ein Rohleitungsgraben angelegt wurde, konnte in bräunlichem Sand, 0,35 m unter rezenter Ofl., das Bruchst. eines braunen, eisenzeitlichen Gefäßes geborgen werden. Es ist im Oberteil geglättet, im Unterteil kammstrichverziert.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1579.

(H. Löhr)

Rheinbach, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: um r 7045, h 1243). Flerzheim. Durch Begehung konnte D. Wilkens an der Stelle eines urnenfelderzeitlichen Brandgräberfeldes (Rhein. Ausgr. 17 [1976] 67 ff.) ein weiteres Grab (Nr. 10) entdecken. Es war durch Scherben an der Ackeroberfläche erkennbar und lag etwa 65 m südlich von Grab 1 (a. a. O. Abb. 1) in Flur 7, Parzelle 52, von der bisher keine Bestattungen bekannt waren. In 0,3 m unter rezenter Ofl. kamen im verpflügten Ackerboden Teile mehrerer Tongefäße zutage, die bis 0,5 m T. reichten. Soweit erkennbar, lagen in einer Urne der Leichenbrand und darauf bzw. daneben eine Bronzenadel und Reste von mindestens vier Gefäßen. Im einzelnen: unverzierte bronzen Zwiebelkopfnadel von noch 8,8 cm L. (Abb. 12,3), Reste einer Urne von grauer, im Unterteil gerauhter und im Oberteil geglätteter Ofl. mit Rillenverz. auf dem Halsfeld (Abb. 12,6-8), Unterteil eines geglätteten, außen rot bemalten (?) Bechers von noch 10,6 cm H. (Abb. 12,1), zwei dunkelbraune geglättete Schalen (Abb. 12,2,5), Kegelhalsbe-

cher mit Rillen- und Riefenverz. von brauner, geglätteter Ofl. (Abb. 12,4), Leichenbrand. – Zeitstellung: Aufgrund der Keramik am ehesten ein älteres Hallstatt B, wobei dann die Hallstatt A2-Nadel als Nachläufer anzusehen wäre. Damit ist das vorliegende Grab Nr. 10 das bisher älteste auf dem Gräberfeld.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1473.

(H.-E. Joachim)

Stolberg, Kr. Aachen (TK 5204 Lendersdorf-Krauthausen: r 2420, h 2464). Gressenich. Da durch den Talsperrenverband Eifel-Rur im Wehebachtal eine Trinkwasser-Talsperre gebaut wird, mußte im Bereich eines Abschnittswalles südöstlich der Gemeinde Schevenhütte gegraben werden. In dem vom Wall eingegrenzten Innenbereich werden die Betriebsgebäude der Talsperre errichtet und eine Straße wird durch den Wall durchgeführt. Durch den fast in der ganzen Länge gestörten Wall wurde knapp westlich eines älteren Wallschnitts (Bonner Jahrb. 142, 1937, 261 f.) ein Schnitt gelegt. Es ergab sich, daß der Wall auf einer natürlichen Geländekante angelegt, der davorliegende muldenförmige Graben in den gewachsenen Felsen eingetieft war. Der an der Basis über 4 m, am Scheitel 2 m breite Wall bestand im Kern aus einer schiefrigen, mit Lehm vermischten Schüttung. Im Bereich der Wallkrone wurden Steine beobachtet. Auf der Innenseite des Walles kamen zwei parallel verlaufende, zum Teil in den gewachsenen Fels eingetiefe Pfostenlöcher mit Holzkohle zutage. Sie wurden nach außen zur Berme hin nicht entdeckt. Da weder an Wall und Graben noch im Innenbereich Funde geborgen wurden, ist die Zeitstellung der Anlage unsicher. Nach der Wallkonstruktion und den C-14-Daten handelt es sich um eine eisenzeitliche Befestigung. – Eine ausführliche Veröffentlichung erfolgt später; Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 129 f.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1521–76.1528.

(H.-E. Joachim)

Straelen, Kr. Kleve (TK 4503 Straelen: r 1781, h 0085). Die im Jahre 1976 begonnenen Untersuchungen in einem Gräberfeld der 'Niederrheinischen Grabhügelkultur' (Bonner Jahrb. 177, 1977, 702) wurden fortgesetzt. Es konnte die Nordgrenze des Grabfeldareals erfaßt werden. Neben Scherben eines späteolitischen 'Riesenbechers' kamen an 38 Stellen Brandgräber zutage, um die teilweise Kreisgräben gezogen waren (Rhein. Ausgr. '76, 40 ff.).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2193–75.2227.

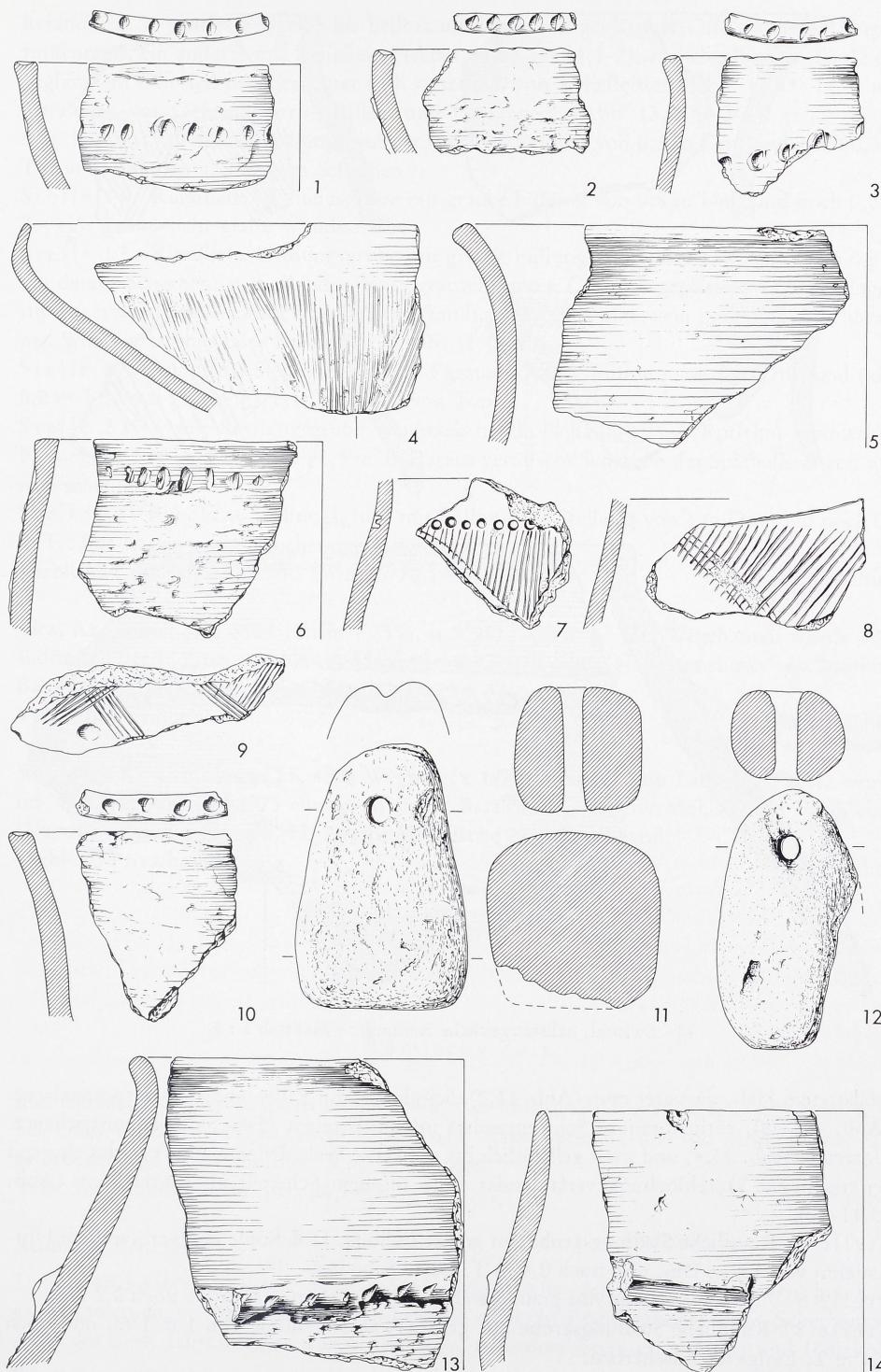
(H.-H. Wegner)

Swisttal, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: um r 6608, h 1594). Miel. Durch Aufmerksamkeit des Baggerfahrers F. Sennerich wurden beim Abschieben des Mutterbodens auf einer schmalen, nord-südlich verlaufenden Ackerflur ostwärts des Swistbaches Scherbenhäufungen beobachtet. Auf einem 30 x 160 m großen Geländestreifen konnten 25 späthallstattzeitliche (bis frühestlatènezeitliche?) und römische Stellen (zu diesen siehe S. 725) festgestellt werden. Sie waren durch Erdabschub z. T. schon gestört bzw. in ihrem oberen Bereich vernichtet und alle in anstehenden Sand oder Kies eingetieft.

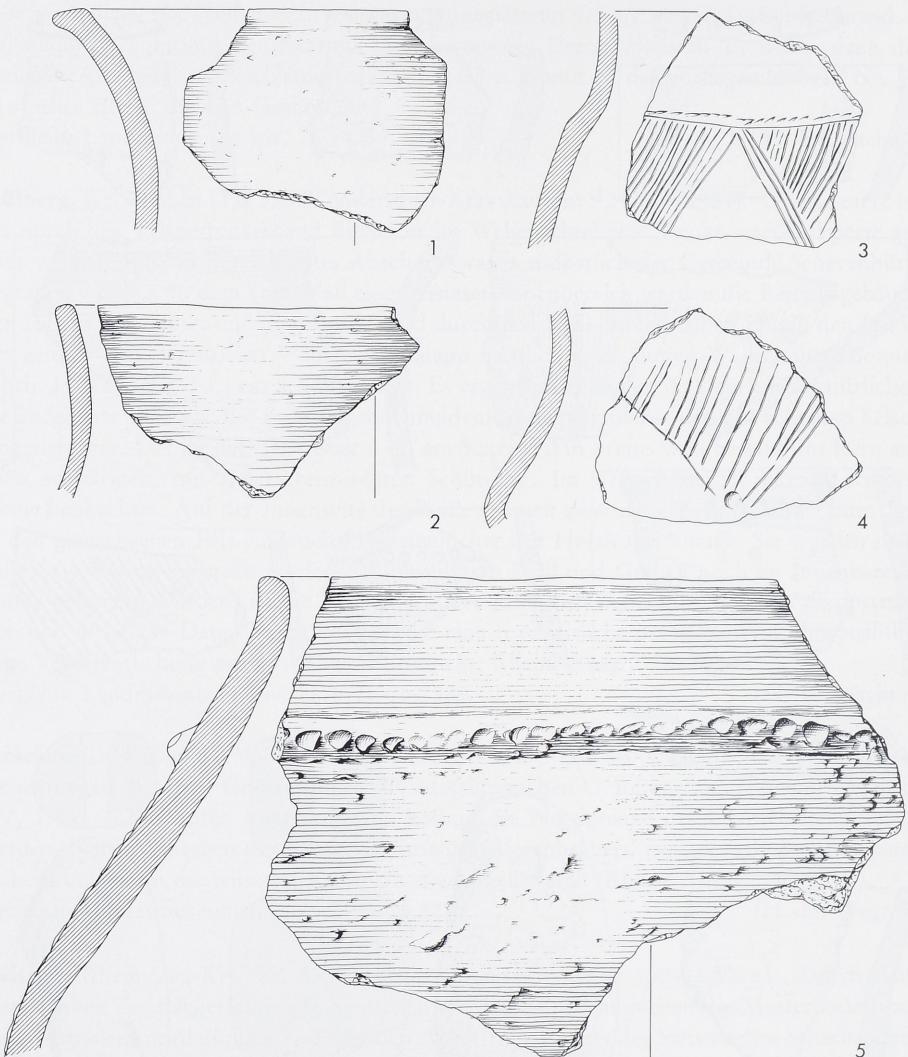
Stelle 1: Rundliche Siedlungsgrube mit graubrauner Füllung von 1,3 m Dm. und noch 0,2 m T. Daraus neben Hüttenlehmbrocken eine größere Anzahl z. T. sekundär gebrannter Grobkeramik, u. a. ein Topf (Abb. 11,11), ein graues geglättetes Randst. mit feiner Verz. (Abb. 11,9) und die Reste eines fein polierten braunen Gefäßes mit Horizontalrillenverz. (Abb. 11,10).

Stelle 2: Längliche Siedlungsgrube bis 1 m Dm. und 0,2 m T.

Stelle 3: Rundliche Siedlungsgrube mit graubrauner Füllung von 1 m Dm. und noch 0,3 m T. Daraus neben verbrannten Hüttenlehmstücken eine größere Anzahl z. T. sekundär gebrannter Grob- und Feinkeramik, u. a. ein graubrauner geglätteter Topf (Abb. 13,5), gelbbraune Töpfe mit Fingertupfen- bzw. -nagelverz. auf Rand und Hals/Schulter; die Ofl. ist oberhalb der Verz. geglättet, darunter gerauht (Abb. 13,3,6), hellgelbe geglättete Schale mit Fingertupfen auf Rand und Hals (Abb. 13,1), gelbbraune Schale mit Fingertupfenrand und



13 Swisstal, hallstattzeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.



14 Swisttal, hallstattzeitliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

geglättetem Hals, darunter rauh (Abb. 13,2), Schulterst. mit Rillen und Einkreisstempelverz. (Abb. 13,7-8), rötlichbraunes Schalenrandst. mit glättetem Hals- und kammstrichverz. Unterteil (Abb. 13,4) und zwei gelbrötlich bis schwarze Webgewichte aus Ton; das eine mit senkrecht zur Durchlochung verlaufender Rille auf dem Scheitel; H. bis 11,5 cm (Abb. 13,11-12).

Stelle 4: Rundliche Siedlungsgrube mit grauer Füllung, Holzkohle und verbranntem Hüttenlehm von 1,1 m Dm. und noch 0,4 m T. Ohne Scherben.

Stelle 5-7: Pfostenlöcher von grauschwarzer Füllung. Dm. 0,6 m; T. noch 0,2 m.

Stelle 8: Rundliche Siedlungsgrube mit grauschwarzer Füllung von 1 m Dm. und noch 0,4 m T. Einige Wandscherben.

Stelle 9: Rundliche Siedlungsgrube mit grauschwarzer Füllung von 1,3 m Dm. und noch 0,4 m T. Daraus sehr viel Keramik, die wie gestapelt in die Grube gepackt war. Es handelt sich neben verbrannten Hüttenlehmbrocken um z. T. sekundär gebrannte Fein- und Grob-

keramik; u. a. sind es hellgelbe bis hellbraune Töpfe mit geglätteter Ofl., einer mit Fingertupfenrand, ein anderer mit Reliefleiste (Abb. 13,10.14; 14,1-2), rötlichgelbgraue Töpfe mit geglättetem Oberteil und gerauhter Ofl. unterhalb von Reliefleisten (Abb. 13,13; 14,5) und Schulterst. von Gef. mit Kerb-, Rillen- und Tupfenverz. (Abb. 13,9; 14,3-4).

Stelle 10: Rundliche Siedlungsgrube mit grauer Füllung von 0,8 m Dm. und noch 0,3 m T. mit Holzkohle und einigen Scherben.

Stelle 11: Rundliche Siedlungsgrube mit grauer Füllung von 0,8 m Dm. und noch 0,2 m T.; eine gelbrötliche glatte Wandscherbe.

Stelle 12: Rundliche Siedlungsgrube mit grauer Füllung von 1,5 m Dm. und noch 0,6 m T.; daraus Scherben, u. a. Randst. eines grauschwarzen Gef. mit geglättetem Hals, Fingertupfenverz. und stellenweise geschlickter Wandung, Randst. einer fein polierten rötlichbraunen Schale mit sehr feiner Riefenverz. (Abb. 11,12-13).

Stelle 17: Rundliche Siedlungsgrube mit grauer kiesiger Füllung von 1 m Dm. und noch 0,2 m T.; zwei grobgemagerte Scherben von Topf.

Stelle 23: Ovale Siedlungsgrube von stark holzkohlehaltiger, mit Rotlehm vermischter Füllung bis 2 m Dm. und noch 0,5 m T. Daraus vermischt Scherben der Späthallstattzeit und römischen Zeit.

Stelle 24: Rundliche Siedlungsgrube mit Füllung wie Stelle 23 von 1 m Dm. und noch 0,3 m T.; Randst. von grauröthlichem geglättetem Topf.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1476-76.1486.

(H.-E. Joachim)

Titz, Kr. Düren (TK 5004 Jülich: r 2556, h 5096). Müntz. Bei Wegebauten wurde 1974 südöstlich der Hottorfermühle ein Mahlstein in Gestalt eines 'Napoleonshutes' aus Mayener Basaltlava gefunden. H. 21 cm; Mahlfläche 15 x 37 cm groß.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

Wegberg, Kr. Heinsberg (TK 4803 Wegberg: r 1720, h 6840). Von Landwirt Fegers wurde im 'Wegberger Busch' 1975 ein aus Mayener Basaltlava gefertigter Mahlstein in Form eines 'Napoleonshutes' geborgen. H. 24 cm; Mahlfläche 22 x 50 cm groß.

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

Römisches Zeitalter

Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen (TK 5406 Bad Münstereifel: r 5776, h 0389). Beim Ausbau eines Wirtschaftsweges kamen in Arloff Mauerwerksbrocken mit Mörtelresten, Ziegelbrocken und einige römische Scherben zutage.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1449.

(H. Strunk)

Bedburg, Erftkreis.

1. (TK 4905 Grevenbroich: r 3885, h 5310) Beim Roden des Waldes 'Tiergarten' bei Kaster kamen einige römische Gruben, darunter vielleicht Brandgräber, zutage. Scherbenmaterial des 2.-4. Jahrhunderts wurde geborgen, außerdem Eisenreste, Ziegel und Holzkohle.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1442-76.1447.

(M. Rech)

2. Zu Grabungen in Harff vgl. Rhein. Ausgr. '76, 106 ff.

Bergisch-Gladbach, Rhein.-Berg. Kr. Zu einem spätömischen Depotfund aus dem Königsforst bei Bensberg vgl. Rhein. Ausgr. '76, 51 ff.

Bonn.

1. (TK 5308 Bad Godesberg; r 8080, h 1570) Auf der bekannten, jungpaläolithischen Fundstelle in Muffendorf (Bonner Jahrb. 171, 1971, 470) wurden einige römische Scherben des 2.–4. Jahrhunderts aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1439.

(H. Bemann)

2. (TK 5208 Bonn; r 7370, h 2135) Bei der Kläranlage fand M. Hartzem in Lessenich eine römische Siedlungsstelle. Aufgelesen wurde römische Keramik der mittleren Kaiserzeit, darunter Terra sigillata und rauhwandige Ware mit herzförmigen Randprofilen.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Gelsdorf)

3. Im Garten des Landeskrankenhauses Ecke Kölnstraße/Kaiser-Karl-Ring kamen beim Ausbaggern eines schmalen Leitungsgrabens mehrere Gefäße zutage. Es handelt sich zweifellos um Grabbeigaben, doch konnten nähere Fundumstände nicht mehr geklärt werden: Ein-henkelkrug aus rotem Ton (Abb. 15,1) mit mattschwarzem Firnisüberzug und weißer Schlickerbemalung; unter der Lippe horizontale Punktreihe; am Hals dicke ausgefüllte Kreise zwischen vertikal orientierten Reihen aus je drei Punkten; auf Schulter und Bauch eine horizontale Linie und ein Wellenband, dazwischen abwechselnd ein großer ausgefüllter Kreis und ein Buchstabe; im Zusammenhang gelesen ergibt sich BIBE FE [lix] (Abb. 15,7); H. 17,8 cm. – Kleines Kännchen mit seitlichem, gekniffenem Ausguß (Niederbieber 64) aus hellgrauem Ton, hartgebrannt (Abb. 15,2); Hals abgebrochen, Höhe nicht sicher zu rekonstruieren. – Drei kleine Henkeltöpfe mit herzförmigen Randprofilen aus graugelblichem, rauhwändigem Ton (Abb. 15,4–6); von einem Exemplar fehlt die Schulterzone; H. der anderen 10,1 und 10,9 cm. – Flacher Teller mit steilem Rand (Niederbieber 113, Gose 479) aus weißlichgrauem, rauhwändigem Ton (Abb. 15,3); Dm. 16 cm. – Bodenbruchst. eines rauhwandigen Topfes.

Die Kombination Teller, Henkeltopf und Kännchen mit seitlichem Ausguß ist des öfteren bei Kölner Gräbern zu finden (Bonner Jahrb. 114–115, 1906, Taf. 25 Grab 63; Taf. 26 Grab 65; 138, 1933, 22 Abb. 2 Grab 10; Abb. 5 Grab 59), doch ist sie auch in Bonn nicht unbekannt (Inv. 37.149: Bonner Jahrb. 143–144, 1943–1944, 388; Inv. 40.25: 146, 1946, 370). Zu dieser Grundausrüstung gehören jeweils verschiedene, variable Beigabensätze. Einzeln, in Zweier- oder Dreiergruppen kommen diese Gefäße auch sonst in Kölner Gräbern sehr häufig vor (vgl. noch Bonner Jahrb. 131, 1926, 290; 172, 1972, 541). – Zeit: zweite Hälfte 3. Jahrhundert.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1449.

(U. Heimberg)

4. Zu Grabungen im Legionslager vgl. Rhein. Ausgr. '76, 111; 116 ff.

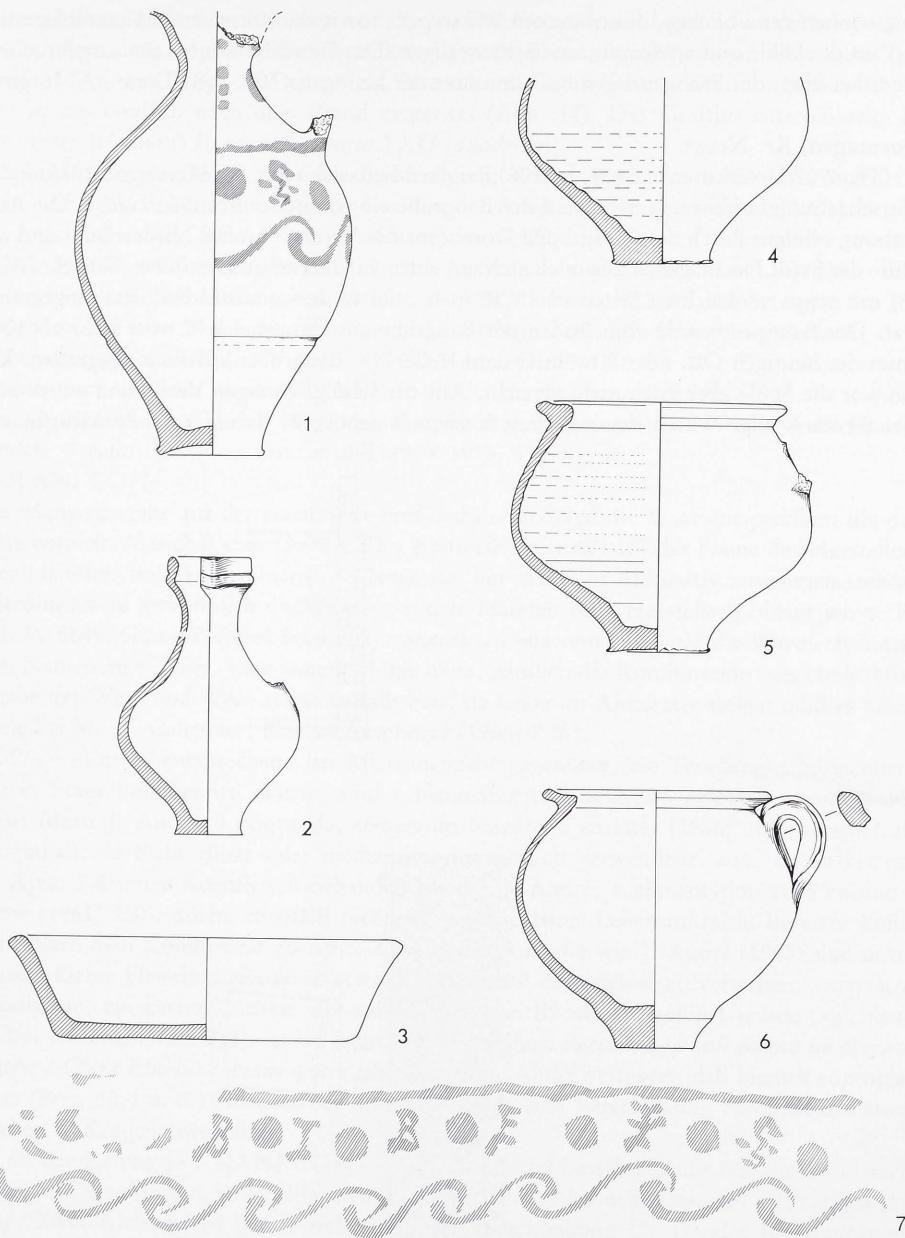
Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6654, h 2682) In der Flur 'Statthalterpütz' wurden nach einer Flurbereinigung in nächster Nähe des römischen Eifelkanals Steine und Ziegel ausgepflügt und zahlreiche Keramik aus römischer, mittelalterlicher und neuerer Zeit aufgelesen.

(N. Zerlett)

2. (r 6511, h 2658) Bei Baggerarbeiten für den Keller eines Wohnhauses wurde in der Schumannstraße 14 in Merten ein kleiner römischer Wasserkanal angeschnitten und auf 10 m L. freigelegt. Die äußeren Maße betragen: Br. 0,6 m; H. 0,4 m; im Lichten: 0,24 x 0,22 m. Wände und Boden der U-förmigen Rinne bestanden aus Gußmauerwerk, die Abdeckung wurde von halbrunden Dachziegeln gebildet, die mit einer Mörtelschicht überdeckt waren.

(W. Stüsser)



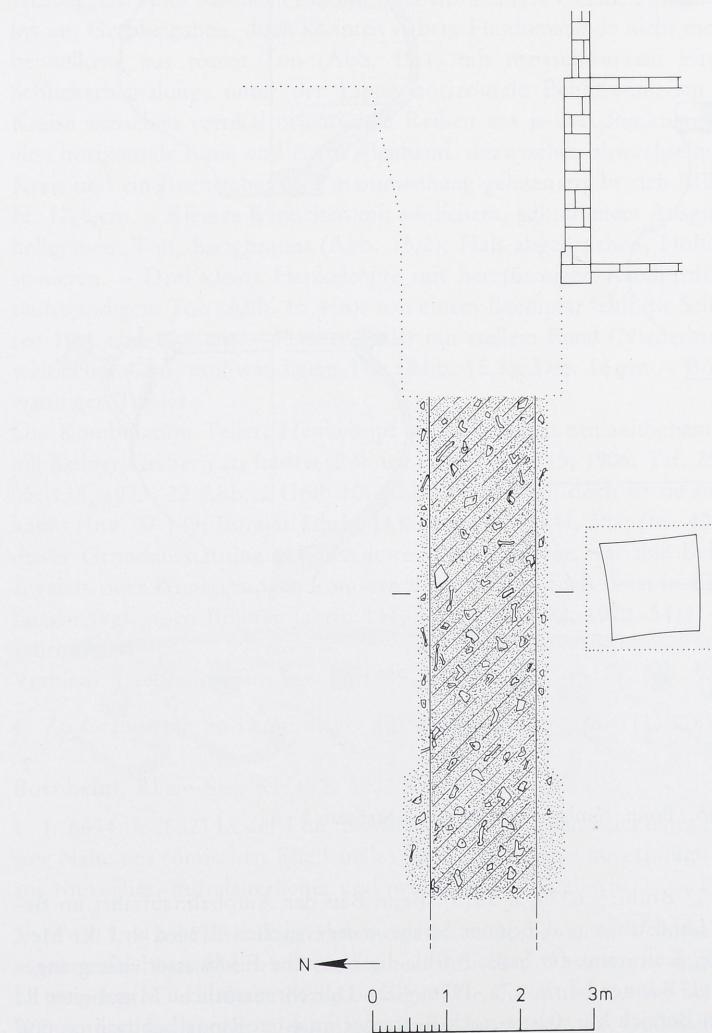
15 Bonn, römischer Grabfund. – Maßstab 1 : 3.

Brühl, Erftkreis (TK 5107 Brühl: r 6375, h 3015). Beim Bau der Autobahnauffahrt im Bereich der Alten Bonner Landstraße und Bonner Straße wurde südlich Eckdörf lt. Meldung von Herrn Winkler, Kulturamt der Stadt Brühl, die römische Eifelwasserleitung angeschnitten und zerstört (vgl. Bonner Jahrb. 176, 1976, 402). Der ehrenamtliche Mitarbeiter R. Diete konnte im gleichen Bereich kurzfristig noch Reste der intakten Rinne beobachten und an einem Punkt südwestlich der Autobahnüberführung außerdem noch die Sohlenhöhe der Leitung mit + 74,95 m ü. NN einmessen. Die Kanalrinne bestand aus Gußmauerwerk und

zeigte innen den üblichen, dünnen roten Wasserputz sowie ca. 10 cm starke Sinterablagerungen auf der Sohle und an den unteren Seitenwangen. Das Gewölbe war bereits ausgebrochen; die Oberseiten der Wangen lagen ca. 1 m unter der heutigen Ofl. (R. Diets - A. Jürgens)

Dormagen, Kr. Neuss.

1. (TK 4907 Leverkusen: r 5903, h 6206) Bei der Michaelskirche, Frankenstraße 19, kam bei Ausschachtungsarbeiten in der Wand der Baugrube ein römischer Brunnen zutage. Die Ausgrabung erfolgte durch die Ortsgruppe Dormagen des Vereins 'Linker Niederrhein' und mit Hilfe der Stadt Dormagen. Es handelt sich um einen annähernd quadratischen Schacht (Abb. 16) mit etwas verdrückten Seiten von 1,10 m L., der in den anstehenden Sand eingegraben war. Der Brunnen wurde vom Boden der Baugrube aus bis auf eine T. von mehr als 10 m unter der heutigen Ofl. oder 8 m unter dem Keller- (= Baugruben)niveau ausgegraben. Damit war die Sohle aber noch nicht erreicht. Aus der sandig-lehmigen Verfüllung wurde sehr viel Keramik aller Waren der mittleren Kaiserzeit geborgen, darunter große Mengen von



16 Dormagen, römischer Brunnen. - Maßstab 1 : 100.

Terra sigillata; außerdem Knochen und Eisen. Die Keramik wird gesondert vorgelegt. Auf der Schulter eines amphorenähnlichen, kugeligen Zweihenkelkruges aus mittelbraunem Ton (größter Dm. am Bauch 35,5 cm; Hals, Henkel und Boden fehlen; Dm. am Halsansatz 10 cm) ist ein Graffito nach dem Brand eingeritzt (Abb. 17). Das Graffito entschlüsselte B. Galsterer: *M(odium) I(unum) S(extarios) XII (duodecim)*.

Die Ergänzung des M ist trotz der Beschädigung sicher. *modius*: 8,754 Liter (nach O. Bohn, ASA N. F. 28, 1926, 208; dtv-Lexikon der Antike, Kulturgeschichte 2 [1971] 33 gibt im Anschluß an die RE-Artikel von Chantraine 8,732 Liter), nur Trockenmaß. *sextarius*: 0,547 Liter (nach Bohn a. a. O.; dtv-Lexikon a. a. O.: 0,546 Liter), Trocken- und Flüssigkeitsmaß. Die Maßangaben würden also 15,318 bzw. 15,284 Liter betragen; für die Amphore, die etwa 24,4 Liter faßt, eine recht niedrige Zahl. Die Schreibung *s(extarii)* als S mit Querstrich auch CIL XV 4619 und ASA a. a. O. 208 Nr. 14. Die Kombination von *modius* und *sextarius* auch CIL XIII 10 003,97 ff.; Mainzer Zeitschr. 1915, 114; ASA a. a. O. 208 Nr. 14; CIL XV 4619. Vgl. dazu R. Marichal, Annu. École Pratique des Hautes Études. 4^e section. Sciences hist. et phil. 1974–1975, 536 Nr. 15.

[2–3] ANI COP(— —)

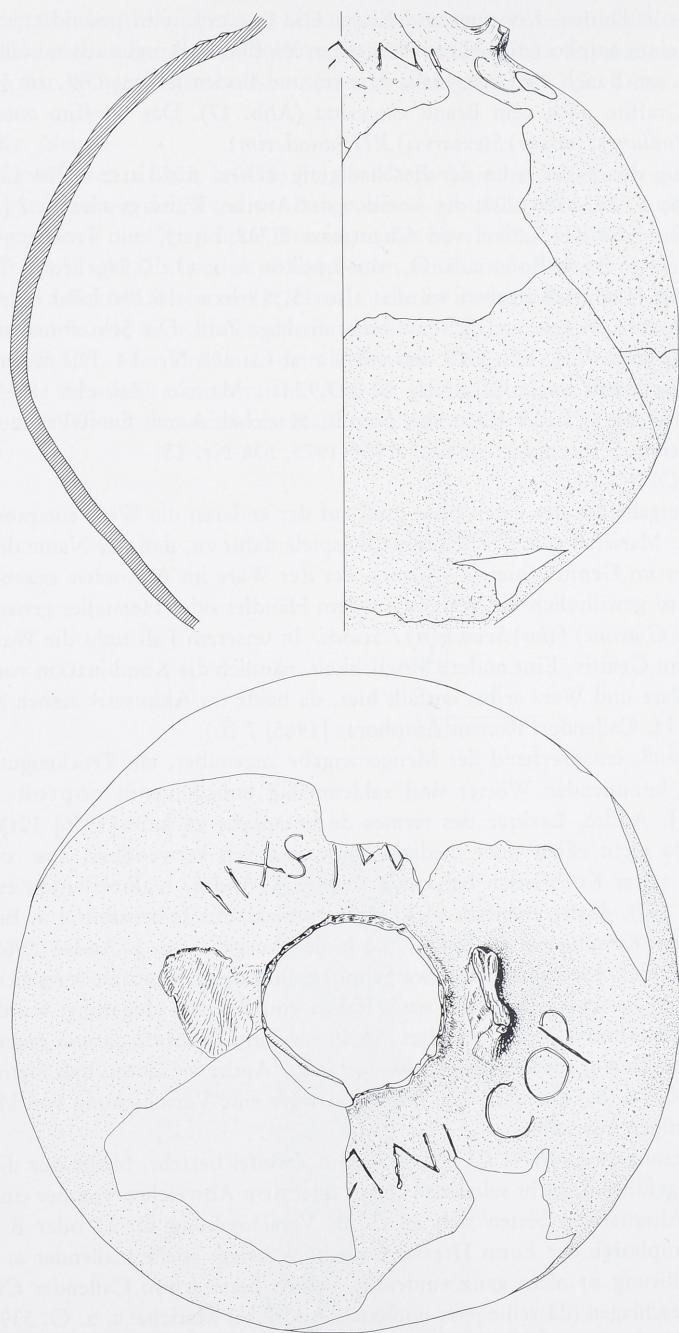
Der Mengenangabe auf der einen Seite muß auf der anderen die Ware entsprechen, die der Krug enthielt. Marichal a. a. O. 528 führt Beispiele dafür an, daß der Name des Herstellers oder Händlers im Genitiv (hier [— —]ani), der der Ware im Akkusativ zusammen stehen. Allerdings wird gewöhnlich die Ware vor dem Händler oder Hersteller genannt wie z. B. CIL IV 5649: *G(arum) F(los) Scomb(ri) / Scauri*. In unserem Fall steht die Ware erst hinter dem Namen im Genitiv. Eine andere Möglichkeit, nämlich die Kombination von Herkunftsangabe der Ware und Ware selbst entfällt hier, da beide im Akkusativ stehen müßten (Beispiele bei M. H. Callender, Roman Amphorae [1965] 7 ff.).

COP(— —) muß, entsprechend der Mengenangabe gegenüber, ein Trockengut bezeichnen. Die in Frage kommenden Wörter sind zahlenmäßig unbedeutend: *copton*, *pomum cypri* (dazu J. André, Lexique des termes de botanique en latin [1956] 101) scheidet als Kruginhalt, da nicht eßbar oder medizinisch-kosmetisch verwendbar, aus. *copodium*, bei Apic. 7,6 unter Kochfleisch behandelt (hierzu J. André, L'alimentation et la cuisine à Rome [1961] 150), dürfte ebenfalls nicht als verschickbares Lebensmittel in Betracht kommen. Nach dem Kommentar zu Apic. 7,6,6 in der Ausgabe von J. André (1965) sind unter *copadia* kleine Fleischscheiben wie etwa Schnitzel und dergleichen zu verstehen. *coptum Rhodiaccum*, ein harter Kuchen, der nach Italien von Rhodos eingeführt wurde (vgl. dazu André, L'alimentation 213), ist bei Mart. 14,69 erwähnt: *Peccantis famuli pugno ne percute dentes: / Clara Rhodos coptam quam tibi misit edat*. André vermutet, daß hiermit coptoplacenta (Petr. 40,4 u. ö.) identisch sei. Immerhin wäre eine Verschickung von kleinen harten Kuchen in Krügen vorstellbar.

Da an der Lesung [— —]ANI COP(— —) kein Zweifel besteht, bleibt nur die Wahl zwischen dem angeführten, recht seltsamen Inhalt oder dem Abweichen von der eindeutigen Lesung. Zwei Alternativen bieten sich an: P als Verschreibung für D oder R aufzufassen. COD, auf Amphoren der Form Dressel 6 reichlich belegt (siehe Callender a. a. O. 14 ff.; 37). Die Auflösung ist nicht ganz eindeutig, jedoch hatte schon Callender *CO(n)D(itum) (vinum)* vorgeschlagen (dasselbe jetzt nochmals André bei Marichal a. a. O. 539). Allerdings steht diese Angabe im Widerspruch zur Maßangabe für Trockengüter. COR(D), ebenfalls unsichere Auflösung, einigemale auf pompeianischen Amphoren und einmal in Vindonissa überliefert (Belege bei Marichal a. a. O. 536 Nr. 13). Marichal schlägt in Anschluß an André, L'alimentation 104 vor, 'cordula' zu lesen, 'jeune thon', junger Thunfisch. Die Maßangabe würde hierzu passen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1108. (E. Kleinebudde – U. Heimberg – B. Galsterer)

2. Zu weiteren Ausgrabungen vgl. Rhein. Ausgr. '76, 97 ff.



17 Dormagen, römischer Zweihenkelkrug mit Graffito. – Maßstab 1 : 4.

Erftstadt, Erftkreis.

1. (TK 5206 Erp: r 5430, h 2850) Südlich von L e c h e n i c h , zwischen Rotbach und Mühlbach, liegt eine römische Trümmerstelle von etwa 100 x 100 m Ausdehnung, gekennzeichnet durch Ziegel und Keramik des 2.–4. Jahrhunderts. Daneben wurden auch Scherben mittelalterlicher und neuzeitlicher Waren aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.2021.

(B. P. Schreiber)

2. (TK 5106 Kerpen: r 5600, h 3120) Die Fundstelle liegt auf einer im Gelände noch schwach erkennbaren Anhöhe westlich von L i b l a r , an der Straße nach Köttingen. Wenige Ziegelbruchstücke und etwas Keramik des 2.–4. Jahrhunderts, Nägel und Holzkohle wurden aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.0006.

(M. Hundt)

Erkelenz, Kr. Heinsberg (TK 4905 Titz: r 2880, h 6110). Auf einem vor dem Hause K e y - e n b e r g gelegenen Acker wurden von einer ausgedehnten römischen Siedlungsstelle Keramik der mittleren Kaiserzeit und ein Webegewicht aufgelesen.

Eschweiler, Kr. Aachen.

1. (TK 5103 Eschweiler: r 2223, h 3152) An der Straße 'Im Römerfeld' in W e i s w e i l e r wurden bei der Errichtung eines Wohnhauses römische Mauern angeschnitten. Es handelt sich um zwei über 1 m hoch erhaltene Mauerzüge, die von der Baugrube schräg angeschnitten wurden. Sie bestehen aus groben Bruchsteinen im Mörtelverband. Die Fundstelle ist bereits bekannt (Bonner Jahrb. 162, 1962, 570; 168, 1968, 485). (H. Löhr – U. Heimberg)

2. Zu Untersuchungen auf römischen Fundstellen bei Fronhoven und Langendorf vgl. Rhein. Ausgr. '76, 40; 119.

Euskirchen, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen; 5407 Altenahr).

1. (r 5513, h 1268) Eine Fundstelle mit Ziegelbruchstücken und Keramikscherben des 2. Jahrhunderts liegt im 'Sumpfwäldchen', einem verlandeten Erlenbruch.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1451.

2. (r 5299–5305, h 1613–1620) Unweit der neuen Autobahntrasse bei F r a u e n b e r g wurden römische Ziegelbruchstücke, Steine mit Mörtelresten und verschiedene Keramik beobachtet.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1455.

3. (r 5939, h 0410) Nördlich des Forsthauses Steinbach bei K i r c h h e i m befindet sich eine Trümmerstelle mit römischen Ziegeln, Dachziefer und Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1450.

(H. Strunk)

Geilenkirchen, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 1170, h 4760). Dicht am Sportplatz in P r u m m e r n wurde durch einen Kabelgraben auf etwa 10 m L. eine bis zu 40 cm starke Schicht aus römischen Dachziegelstücken angeschnitten. Etwa 100 m östlich des Sportplatzes befindet sich das Zentrum einer weitgefächerten Streulage von Ziegelstücken. Etliche grobe Keramik und der Rest eines Mahlsteines aus Basaltlava wurden aufgesammelt.

(H. Tichelbäcker)

Grevenbroich, Kr. Neuss (TK 4905 Grevenbroich).

1. (r 4484, h 6076) 2. (r 4510, h 6002) In B a r r e n s t e i n wurden nördlich des Flothgrabens



18 Inden, römische Wasserleitung. (Schraffiert: römische Siedlungsstelle.) – Maßstab 1 : 5000.

und südlich der Römerstraße zwei römische Siedlungsstätten ermittelt, an denen Ziegelbruchstücke und Keramikreste verstreut sind.

3. (r 4301, h 5758) 4. (r 4200, h 5730) 5. (r 4302, h 5750) 6. (r 4294, h 5720) Am Ortsausgang von Allrath, an der Straße, die nach Neurath führt, wurden in größerem Umkreis mehrere Trümmerstellen gefunden. Ziegelstücke, Sandsteine und Keramik machen sie kenntlich. Teilweise hat der Pflug auch Mauerwerk angeschnitten. (M. Hundt)

Herzogenrath, Kr. Aachen (TK 5102 Herzogenrath: r 0685, h 4070). Bei der Verbreiterung einer Straße östlich von Hofstadt kamen in einem Kabelgraben östlich des Weges römische Ziegel und Brocken von weißem Falkenberger Sandstein zutage, die etwa 1 m unter der heutigen Ofl. lagen. Der Hauptteil der Trümmerstätte setzt sich westlich des Weges im Feld weithin fort. Scherben wurden nicht gefunden. (U. Heimberg)

Hürtgenwald, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 2540–2564, h 1695–1732). In der Flur 'Goldenes Kalb' in Vossenack sind mehrere römische Trümmerstätten an Dachziegelstreuungen zu erkennen. (H. Steinröx)

Hürth, Erftkreis (TK 5107 Brühl). An der Kreuzstraße, zwischen Schollstraße und Freiherr-vom-Stein-Straße, wurde bei Erweiterung der Trasse die römische Wasserleitung auf etwa 15 m L. freigelegt. Sie verlief fast straßenparallel, wich nur ganz wenig nach Nordosten ab. Ihre erhaltene H. betrug 98 cm, die Abdeckung fehlte. Boden (30 cm dick) und Wangen (südliche 34 cm, nördliche 40 cm dick) bestanden aus Gußmauerwerk: Basaltbrocken in Mörtel. Die lichte Br. maß 42 cm, die Gesamtbr. 118 cm. Innen war Wasserputz mit Viertel-

rundstäben in den Ecken. Eine Baugrube war nicht vorhanden; deren Wände dienten offenbar gleich als seitliche Verschalung für die Kanalwangen. (U. Heimberg)

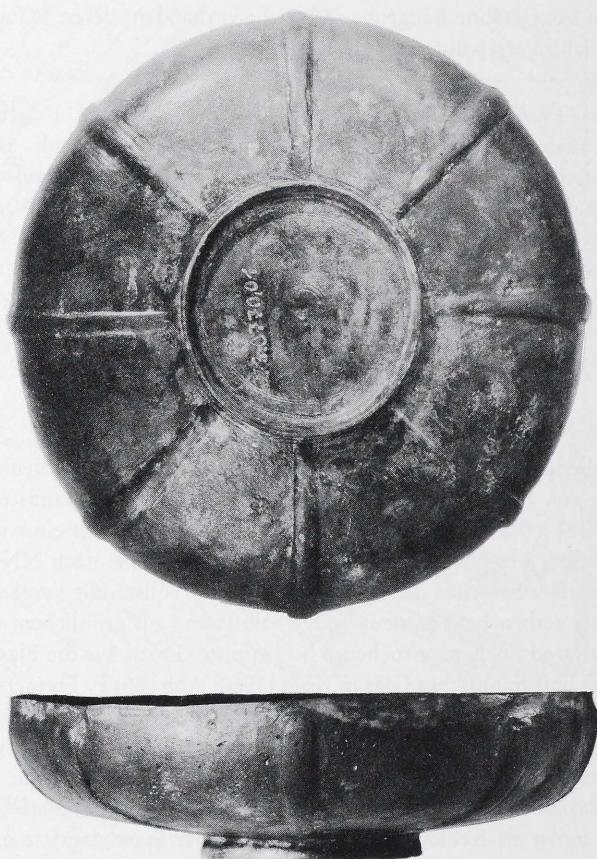
Inden, Kr. Düren (TK 5104 Düren: r 2373, h 3416). Nördlich von Frenz wurde bei der Anlage eines Entwässerungsgrabens eine römische Wasserleitung (Abb. 18) angeschnitten. Einige Teile konnten geborgen, der Verlauf der Leitung aufgemessen werden. Sie besteht aus Gußmauerwerk und hat eine Abdeckung aus halbrunden Ziegeln. Sie ist 40 cm br., 30 cm h. und hat einen lichten Querschnitt von 14 cm. Die Leitung führte, von Nordwesten kommend, auf die Inde zu und ist sicher im Zusammenhang mit den an deren nördlichem Steilufer gelegenen römischen Siedlungsplätzen zu sehen. Ihr Quellbereich lag vielleicht in der Gegend von Pützlohn, wo sie einen kleinen Seitenarm der Inde erfaßt haben kann. (Vgl. Rhein. Ausgr. '76, 112.) (W. Schwellnus)

Kerpen, Erftkreis.

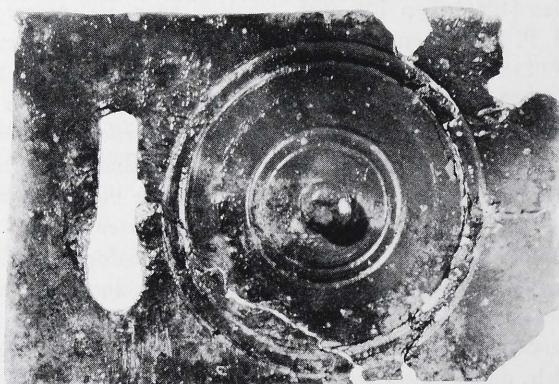
1. (TK 5006 Frechen: r 4715, h 4207) Bei Ausschachtungsarbeiten für Neubauten am westlichen Ortsausgang von Sindorf wurde ein kleiner Sarkophag aus Sandstein entdeckt. Außenmaße: 1,72 x 0,92 x 0,81 m; Innenmaße: 1,45 x 0,63 x 0,6 m. Der einst vollständige Dekkel wurde vom Bagger beschädigt. Der Sarkophag war von SSW nach NNO orientiert, der Kopf lag im Süden. Die Knochen des Skelettes waren fast vollständig vergangen. Neben dem Kopf fand sich eine zerbrochene birnenförmige Salbflasche aus grünlichem Glas mit langem, zylindrischem Hals und hocheingestochener Bodenmitte (Form wie die Flasche bei O. Doppelfeld, Römisches und fränkisches Glas in Köln [1966] Abb. 66; F. Fremersdorf, Das naturfarbene Glas in Köln [1958] Taf. 92.93.). Dm. Boden 9 cm; Dm. Hals 5 cm. Davor eine Bronzeschale (Abb. 19). Die flache, jetzt stark restaurierte Schale hat einen niederen Standring. Innen und außen begleiten ihn je zwei feine Rillen an der Unterseite, ein weiteres Rillenpaar umzieht das Zentrum. Aus dem Schalenkörper sind acht zungenförmige Rippen herausgetrieben, die innen als Kehlen erscheinen und an der Standringriebe enden; diese wird wieder beiderseits von feinen Rillen begleitet. Die abgerundeten Rippen reichen bis knapp unter den glatten, unverstärkten Rand. Dm. Rand 16 cm; H. 4,4 cm. (Ähnlich sind die Schalen mit muschelförmig angeordneten Rippen des 2. Jahrhunderts: A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien [1938] 97 Taf. 30,3; H. J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien [1951] Typ 108, Taf. 10. Vgl. auch die spätere Rippenschüssel in Nijmegen: M. H. P. den Boesterd, The Bronze Vessels. Rijksmuseum G. M. Kam V [1956] Nr. 196 Taf. 15 sowie eine Schale in Britannien: Jahrb. RGZM 16, 1969, 135 Abb. 12,1.) In der Mitte des Sarkophages lagen einige Bronzebleche, darunter der Beschlag eines Toilettenkästchens mit einer Verzierung aus feinen konzentrischen Rillen. In deren Mittelpunkt ist ein kleiner Knopf eingenietet, rechts davon der Schlitz eines Schlüsselloches angeschnitten (Abb. 20). Maße 3,8 x 2,4 cm. Die untere Kante biegt rechtwinklig um. Weiter fanden sich einige gelbliche Glasscherben mit herausgezwickten Warzen (vgl. etwa den Becher bei Doppelfeld a. a. O. Abb. 95). Die Form der birnenförmigen Glasflaschen kommt schon ziemlich früh auf, doch ist die Glasmasse bei dem Sindorfer Exemplar recht schlierig und blasig, so daß es wohl dem 3. Jahrhundert angehört. In diesem Zeitraum kann auch die Bronzeschale entstanden sein. Da es sich offenbar um eine Körperbestattung (wahrscheinlich eines Kindes) handelt, dürfte eine Datierung in die zweite Jahrhunderthälfte in Frage kommen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 73.0770. (D. Soechting – U. Heimberg – D. Haupt)

2. (TK 5105 Buir: r 3926, h 3541) An der Gemarkungsgrenze Buir-Merzenich fand sich in der Flur 'Fuchskaul' ein zerbrochener römischer Firnisbecher, der aber wieder restauriert werden konnte (Form Gose 185, Ende 2. Jahrhundert), außerdem mehrere Boden-



19 Kerpen, römische Bronzeschale. – Maßstab 1 : 2.



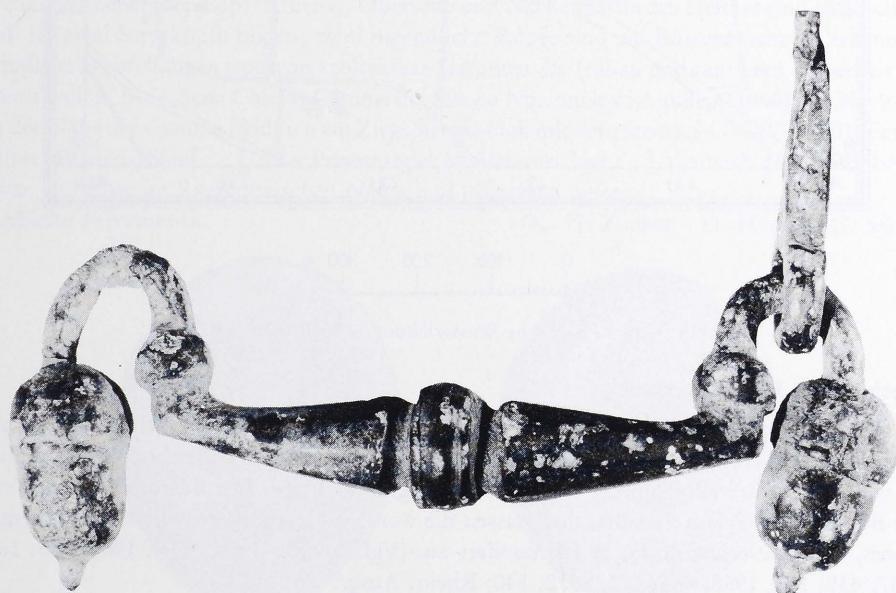
20 Kerpen, römisches Schloßblech. – Maßstab 2 : 1.

stücke solcher Becher. Die Fundstelle liegt innerhalb eines ausgedehnten römischen Trümmerfeldes, das auch durch Ziegelreste, Schlacken und andere Keramik gekennzeichnet ist. Verbleib: Privatbesitz.

(W. Guthausen)

Krefeld. Zu Ausgrabungen in Gellep vgl. Rhein. Ausgr. '76, 101 ff.

Kreuzau, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf: r 3523, h 2339). Von der seit langer Zeit bekannten römischen Trümmerlage in der Flur 'Schafbenden' (Bonner Jahrb. 173, 1973, 427) wurde ein bronzer Kastengriff gefunden, dessen umgebogene Enden in Eicheln auslaufen. Er ist verbogen und sehr korrodiert (Abb. 21). Die Griffstange ist siebenfach facettiert und



21 Kreuzau, römischer Kastengriff. – Maßstab 1 : 1.

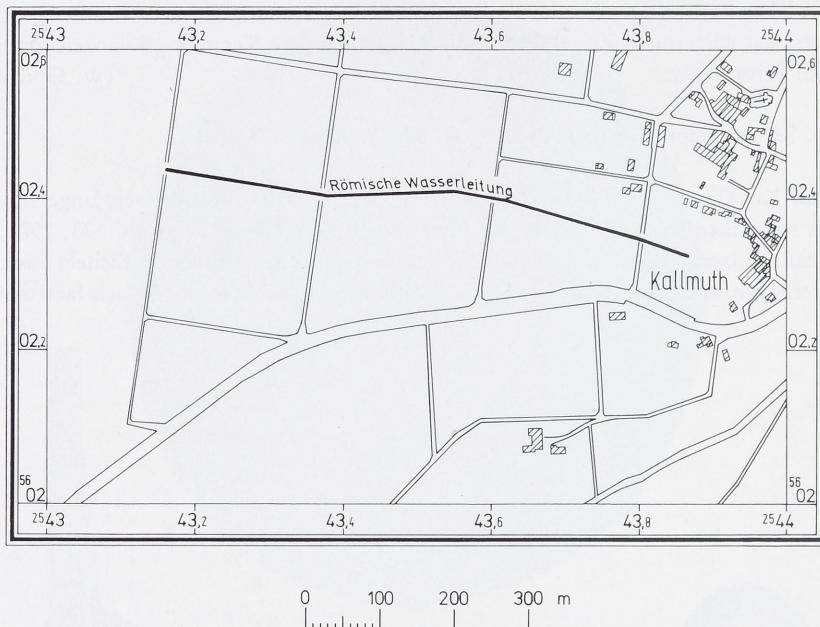
in der Mitte von einem profilierten Reif gegliedert. Die seitlichen Haken biegen winklig ab und sind mit Knoten verziert. An einem Haken hängt noch die Klammer, mit der der Griff an einem Möbelstück befestigt war. Die Eicheln sind glatt, der Rand der Schale ist mit einer Riefe abgesetzt. L. 12 cm; Br. 4,5 cm. Literatur zu diesem Typus römischer Kastengriffe, die ins 3. Jahrhundert zu datieren sind, vgl. Bonner Jahrb. 177, 1977, 711. (U. Heimberg)

Langenfeld, Kr. Mettmann. Zu einer Merkur-Statuette vgl. Rhein. Ausgr. '76, 80 f.

Linnich, Kr. Düren (TK 5003 Linnich).

1. (r 1750–1765, h 4925–4932) Auf einer vorspringenden Geländezeunge in der Flur 'An der Beecker Gracht' befindet sich eine römische Trümmerstelle, deren Zentrum dicht mit Ziegelstücken und grober Keramik bedeckt ist. An verschiedenen Stellen fanden sich Reste von Estrich und Mauerwerk.

2. (r 1743–1757, h 5032–5039) In der Flur 'Im Böcher Feldchen' wurde im teilweise noch nicht bearbeiteten Feld eine umfangreiche Trümmerstätte angetroffen. (G. A. Hertel)



22 Mechernich, römische Wasserleitung. – Maßstab 1 : 10 000.

Mechernich, Kr. Euskirchen.

1. (TK 5406 Bad Münstereifel: r 5375, h 0723) Die in Antweiler bestehende Tongruben wurde nach Norden und Westen erweitert. Nachdem der Humus abgeschoben war, kamen an verschiedenen Stellen Spuren römischer Brandgräber zutage. Die Beigaben waren durch die Baumaschine schon zerstört, doch lassen die wenigen Keramikreste, die noch zu bergen waren, eine Datierung in das 2. Jahrhundert zu. (Vgl. Bonner Jahrb. 164, 1964, 533; 167, 1967, 439; 168, 1968, 466; 172, 1972, 540; Rhein. Ausgr. '76, 112 f.)
Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1110–76.1112; 76.1114–76.1116.

(H.-E. Joachim – W. Sölter)

2. (TK 5306 Euskirchen: r 4960, h 1216) Auf einer Fläche von etwa 40 x 80 m konnten von dem Acker an dieser Stelle in Ob erga r z e m zahlreiche römische Dachziegel und Fragmente von Gefäßkeramik aufgelesen werden.

3. (TK 5305 Zülpich: r 4500, h 1050) Bei einer Feldbegehung wurde auf diesem Feld bei G e h n eine neue römische Fundstelle entdeckt. (P. Hermes)

4. (TK 5405 Mechernich: r 4300–4380, h 0240) Im trockenen Sommer 1976 wurde westlich von Kallmuth der Verlauf der römischen Wasserleitung im Feldbewuchs sichtbar und konnte eingemessen werden (Abb. 22). (H. Neumann – W. Friedrichs)

5. G. Stoffels fand bei Kallmuth eine römische Aschenurne aus rotem Sandstein und das Bruchst. eines Deckels. Die Urne ist rund und von halbovalem Umriß, innen und außen mit großen Spitzmeißelspuren bearbeitet. H. 20 cm; Dm. 30 cm; Wandstärke 5 cm. Das Deckelbruchst. ist nur innen mit groben Spitzmeißelspuren versehen, außen sorgfältig profiliert und glatt geschliffen. Erh. H. 12 cm; Dm. 30 cm (Abb. 24). In der Urne war Leichenbrand und ein rauhwandiger Becher mit Karniesrand, dessen obere Zone mit drei Reihen von Barbotineschuppen geziert ist. Rand-Dm. 8,5 cm; H. 11 cm. Ton rötlich-ockerfarben (ähnlich Gose 183). Daneben wurden die Fragmente eines Topfes (wie Gose 537) geborgen. Rand-Dm. 20

cm. Ton ziegelrot. In der Umgebung wurden weitere Scherben des 2. und 3. Jahrhunderts und aller Waren aufgelesen. (A. Jürgens – U. Heimberg)

6. Zur Untersuchung eines römischen Steinbruches in Katzvey vgl. Rhein. Ausgr. '76, 114 ff.

Meerbusch, Kr. Neuss (TK 4606 Düsseldorf-Kaiserswerth: r 48480, h 8700). Lank-Latum. In der Flur 'In der Loh', etwa 600 m nördlich vom Vorstenberg, las K. H. Zucker auf einem bereits bekannten römischen Fundplatz (G. Loewe, Arch. Funde u. Denkmäler des Rheinlandes 3. Kreis Kempen-Krefeld [1971] 231) eine Gemme aus rotem Karneol auf (Abb. 23). Sie ist bis auf eine kleine Absplitterung am Rand unbeschädigt und mißt 160 x 135 mm. Dargestellt ist ein weiblicher behelmter Kopf (Athena). Oberseite und Nackenpartie des Helmes sind so gestaltet, daß sie zwei Satyrköpfe bilden; zwei jugendliche Köpfe sind am Büstenansatz zu erkennen. Ähnliche Darstellungen sind von zahlreichen Gemmen der frühen und mittleren Kaiserzeit bekannt (vgl. z. B. G. Sena Chiesa, Gemme del Museo Nazionale di Aquileia [1966] 341 Nr. 998). In der Nähe der Gemme fand sich ein Ziegelbruchstück mit dem Stempel OFMVS = OF(ficina) M(arci) V(alerii) S(an[. . .]). Der Privatziegler M. Valerius San(. . .), der auch das Militär beliebte, ist bisher im Raum zwischen Neuss und Nijmegen belegt.

Verbleib: Privatbesitz.

(K. H. Zucker – D. Haupt – G. Salies)



23 Lank-Latum, römische Gemme (Original und Abdruck). – Maßstab 3 : 1.

Mönchengladbach (TK 4805 Wevelinghoven: r 3620, h 7020). Auf einem Feld 'Am Schlagbaum' südwestlich des Hauses Horst bei Giesenkirchen stieß man beim Pflügen auf wahrscheinlich römisches Mauerwerk, von dem eine Ecke freigelegt wurde. Dicht neben dem Fundament fand man das Unterteil und die zerbrochenen Reste eines Topfes des Typs Niederbieber 89.

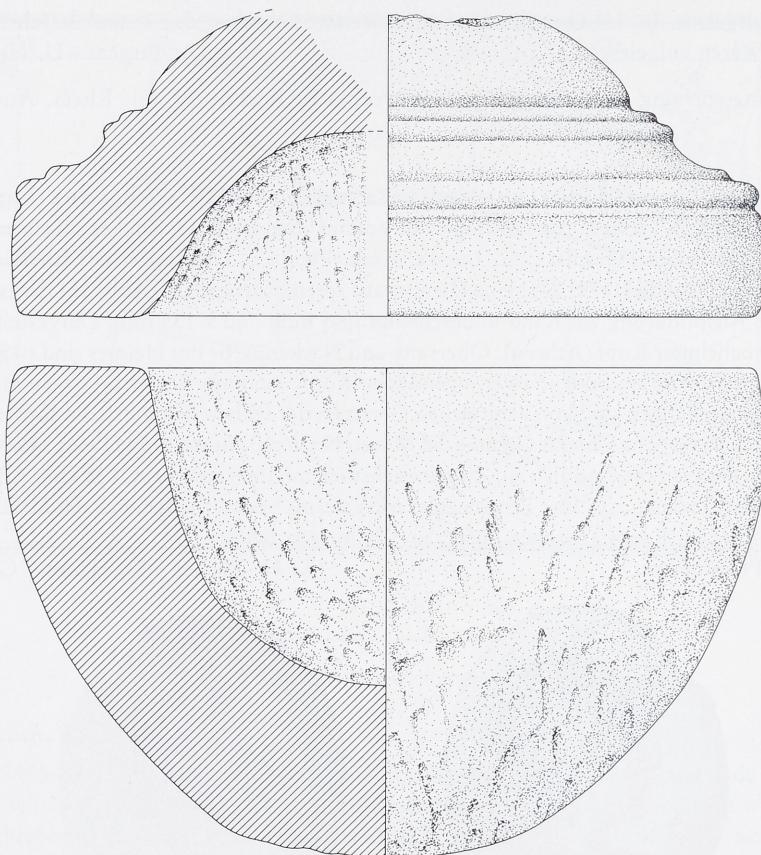
Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1520.

(E. Otten)

Moers, Kr. Wesel. Zur Fortsetzung der Grabungen im Auxiliarkastell Asciburgium in Asberg vgl. Rhein. Ausgr. '76, 49 ff.

Monheim, Kr. Mettmann (TK 4907 Leverkusen: r 6460–6475, h 5870). In Hitdorf, auf rechtsrheinischem Gebiet, wurde bei Bodenkartierungen eine ausgedehnte Fläche mit römischen Ziegelresten entdeckt. (H. Butzke)

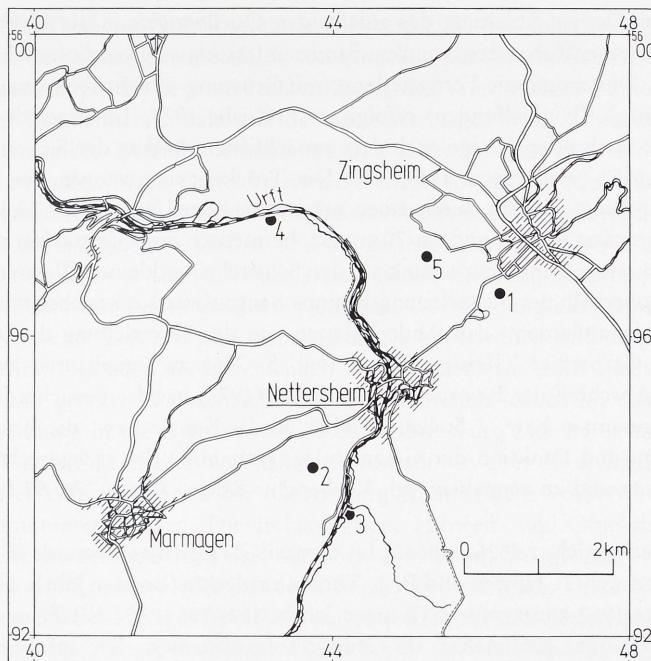
Nettersheim, Kr. Euskirchen (TK 5405 Mechernich; 5505 Blankenheim). Im Herbst 1975 wurden in der Gemeinde Nettersheim an 4 Plätzen Sicherungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen archäologischer Denkmäler eingeleitet. Die Arbeiten sind Teil eines umfangreichen



24 Mechernich, römische Sandsteinurne. – Maßstab 1 : 15.

Programms zur Schaffung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Bereich von 2 römischen Tempelbezirken und eines römischen Werkplatzes sowie der römischen Wasserleitung nach Köln. Die 4 Denkmäler sind bereits aus älteren Untersuchungen bekannt. Daher wurden und werden hier keine grundlegenden archäologischen Neugrabungen durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt vielmehr bei der Sicherung und Restaurierung der noch vorhandenen archäologischen Substanz. Als fünfte Maßnahme kam im Berichtsjahr die Ausgrabung eines ebenfalls bekannten fränkischen Gräberfeldes hinzu (Abb. 25). Lediglich hier wurden im zentralen Bereich neue, bisher nicht bekannte Befunde in größerem Umfang aufgedeckt (vgl. S. 736).

Die oben bezeichneten archäologischen Untersuchungen und Restaurierungen erfolgen im weiteren Rahmen eines allgemeinen Strukturverbesserungsprogramms, das wesentlich auch zur zeitweiligen Bereitstellung von ca. 50 Arbeitsplätzen im Raum Nettersheim dient. Aus diesem Grunde wird die Finanzierung überwiegend von der Bundesanstalt für Arbeit, hier vertreten durch das Arbeitsamt Düren (Dir. Neumann), getragen. Die Gemeinde Nettersheim und das Rheinische Landesmuseum beteiligen sich mit namhaften Zuschüssen. Wichtige Voraussetzung für die bezeichneten Arbeiten war der Erwerb der Grundstücke mit römischen Denkmälern durch die Gemeinde Nettersheim. In diesem Zusammenhang war und ist die gute und effektvolle Zusammenarbeit mit dem Amt für Agrarordnung in Euskirchen (Dir. Schulz) hervorzuheben. Die örtliche Durchführung und Überwachung der Arbeiten erfolgt weitgehend durch die Gemeinde Nettersheim (Gemeindedir. Völsken, Oberamtsrat



25 Nettersheim, Grabungen und Restaurierungen 1976. – Maßstab 1 : 50 000.

Mießeler, Dipl.-Ing. Bavay, Aachen, als Planer sowie 'vor Ort' den Leiter des Bauhofes, Amtsinspektor Jaax und die Vorarbeiter Faßbender, Hoffmann, Müller, Schmitz und Zincken). Ziel der gesamten Maßnahmen, welche 1977 in den Grundzügen abgeschlossen werden, ist es, die archäologischen Stätten nach bewährtem Muster (vgl. z. B. Tempelbezirk Pesch, Brunnenstube Kallmuth) für die Öffentlichkeit verständlich herzurichten und anschaulich zu machen. Nähere Informationen über die im Berichtsjahr geleisteten Arbeiten sind Vorberichten zu entnehmen: *Rhein. Ausgr.* '76, 84 ff.

Die folgende Übersicht spricht lediglich die wichtigsten Punkte des Gesamtkomplexes der Nettersheimer archäologischen Stätten an. Es ist vorgesehen, durch ausgiebige Beschilderung an den Denkmälern selbst und im weiteren Umkreis an den Zuwegen sozusagen archäologische Wanderpfade zu schaffen. Da die Landschaft dieses Raumes seit römischer und fränkischer Zeit nicht wesentlich verändert wurde, sind die Beziehungen der Denkmäler zu ihrer jeweiligen Umgebung und untereinander sehr gut zu verdeutlichen.

1. (TK 5405 Mechernich: r 4300–4322, h 9756–9758) Die relativ kleine Quell- bzw. Sammelfassung des 'Grünen Pütz' am linken Hangfuß der Urftniederung wurde schon im vorigen Jahrhundert als entferntester Ausgangspunkt der großen römischen Wasserleitung nach Köln erkannt und beschrieben (C. A. Eick, *Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln* [1867]). Weitere Untersuchungen und Grabungen durch W. Haberey konnten 1952 Baubestand und Funktion der Anlage prinzipiell klären. Die große Bedeutung des 'Grünen Pütz' steht demnach außer Zweifel (vgl. zusammenfassend W. Haberey, *Die römischen Wasserleitungen nach Köln. Kunst und Altertum am Rhein* 37 [1971] 64 ff.). Im Herbst 1975 liefen daher auch hier umfangreiche Aufdeckungs- und Restaurierungsarbeiten an, die im ganzen Berichtsjahr, soweit die Witterung das zuließ, fortgeführt wurden. Die Quellaustritte und Kanäle unterschiedlicher Ausprägung (hangseitig durchlässige Sickerleitung mit Sandstein-Plattenabdeckung / Kanal nach Köln allseits dicht und überwölbt) wurden auf insgesamt mehr als 200 m Strecke freigelegt und repariert bzw. restauriert. Sie sind nunmehr wieder in

Funktion (mit moderner Ableitung des anfallenden Quellwassers in die Urft). Die Rekonstruktion der Brunnenstube, deren untere Sandsteinfassung vollständig erhalten ist, wurde 1976 begonnen. Die endgültige Fertigstellung (mit Brüstung und Eckbekrönungen – Medusenhäuptern – nach Originalfunden) erfolgt im Frühjahr 1977. Im Zuge der Aufdeckung konnte auch die noch offene Frage nach dem tatsächlichen Anfang der Sickerleitung positiv beantwortet werden (Haberey a. a. O. 67). Die Trockenmauerwangen des Sammelkanals werden quer zu ihrem Verlauf durch einen mächtigen Riegel aus reinem, künstlich eingebrachtem Ton von fast 6 m L. und ca. 70 cm Br. hermetisch zum Urfttal hin abgeschlossen. Der Riegel ist in seiner Längserstreckung auf den Scheitel einer kleinen Wasserscheide ausgerichtet, welche oberhalb des Sickerleitungsbeginns hangaufwärts erkennbar wird. Bemerkenswert ist außerdem, daß Abdeckplatten von der Sickerleitung des 'Grünen Pütz' im fränkischen Gräberfeld 'Gleisiger Heck' (vgl. S. 736) zu Grabbauten zweitverwendet wurden. Nach Abschluß der Restaurierungsarbeiten (1977) hat der Besucher jetzt die Möglichkeit, an insgesamt 6 bzw. 7 Stellen Einblick in die Kanäle bzw. die Brunnenstube zu nehmen und Bau und Funktion der Gesamtanlage (mit Hilfe der sachgerechten Beschilderung) zu erkennen und zu verstehen; vgl. Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 92 ff.

2. (TK 5405 Mechernich: r 4626, h 9640) Im Ortsteil Zingsheim wurde in der Flur 'Vor Hirschberg' der durch T. Hürten und P. J. Tholen entdeckte (Bonner Jahrb. 162, 1962, 581) und von W. Sage 1963 ausgegrabene (Bonner Jahrb. 164, 1964, 297 ff.) Tempel (2.–4. Jahrhundert) der 'Matronae Fachinehae' im Grundriß rekonstruiert. Die spärlichen Reste, die schon während der Grabung 1963 nur sehr flach und streckenweise lediglich als Stickung faßbar waren, wurden erneut aufgedeckt und anschließend mit niedrigem Kalkbruchstein- und Grauwackemauerwerk, entsprechend den Originalbefunden, im Gelände dargestellt. Nach Möglichkeit wurden dabei originale Bausteine wiederverwendet. In Anbetracht der geringen Größe dieses Tempelchens (gallo-römischer Typ), welches nur Teil einer wesentlich größeren, jedoch noch nicht ergrabenen Gesamtanlage ist, wurde der Umgang lediglich zwei, die Cella drei Fuß hoch aufgemauert. Die Sicherung des oben flach-horizontal abschließenden Mauerwerks gegen Witterungseinflüsse erfolgte durch Abdeckung mit Grasoden, die einem in Längsrichtung der Mauern muldenförmig eingedellten Mörtelbett aufliegen. Zwei Weihesteine an die 'Matronae Fachinehae', die eindeutig aus dem beschriebenen Tempel stammen und im fränkischen Gräberfeld 'Gleisiger Heck' zu Grabbauten wiederverwendet wurden, nehmen in Form von Kunststeinkopien wieder ihre ursprünglichen Standorte am Tempelchen ein. Zu Einzelheiten vgl. Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 86 f.

3. (TK 5505 Blankenheim: r 4387–4390, h 9418–9422) Auf der 'Görresburg' wurde die bereits im Jahre 1909 durch das damalige Provinzialmuseum unter H. Lehner und J. Hagen ausgegrabene Tempelanlage der 'Matronae Aufaniae' aus dem 2.–4. Jahrhundert (Bonner Jahrb. 119, 1910, 301 ff.) erneut freigelegt. Dabei zeigte sich, daß die damals erfaßte archäologische Substanz nach fast 70 Jahren erheblich vermindert worden war. Der Tempelbezirk wurde im Berichtsjahr durch flache Aufmauerung mit Kalkbruchsteinen und Grauwacken (entsprechend den Originalbefunden) rekonstruiert. Nach Möglichkeit wurde auch hier (wie am Tempel Zingsheim) originales Steinmaterial, das vom Abraum der alten Grabung noch am Ort vorhanden war, wiederverwendet. Die Sicherung der Mauerzüge erfolgte ebenfalls in der gleichen Weise wie am Tempel Zingsheim durch Abdeckung mit Rasensoden. Diese Methode hat sich u. a. im Tempelbezirk von Pesch (Nöthen) sowie schon früher an der Saalburg bewährt. Insgesamt wurden im Berichtsjahr auf der 'Görresburg' die Umfassungsmauer des ca. 25 x 25 m im Quadrat messenden eigentlichen Bezirks, drei innenliegende Cellae, davon die größte mit angedeutetem Umgang, sowie südlich außerhalb der Umfassung liegende Gebäudereste in der beschriebenen Weise im Gelände dargestellt und gesichert.

Die während der Grabung 1909 in größerer Zahl und z. T. fast vollständig geborgenen Weihesteine stammen beinahe ausschließlich von Angehörigen einer nahen Benefiziarerstation. Dieser Straßenwachtposten liegt am rechten Zweig der Trier-Kölner Römerstraße, der sich beim Bahnhof Blankenheimerwald von der nach Marmagen weiterführenden Hauptstrecke trennt, auf dem linken Urfufer verläuft und den Vicus auf dem Ost- und Südosthang der 'Görresburg' anbindet. Nach Osten führte ein weiterer Zweig der Straße durch das Wellerbachthal zur römischen Siedlung an der Ahekapelle. Vicus und Tempelbezirk an bzw. auf der 'Görresburg', südlich gelegene Gräber und die Benefiziarerstation sowie die verbindenden Straßen bilden einen zwar sehr differenzierten, jedoch eindeutig zusammenhängenden und ehemals gemeinsam mit Leben erfüllten Komplex. Der Siedlungsschwerpunkt der Gemarkung lag in römischer Zeit hier und nicht im ca. 1,8 km nördlich entfernten, heutigen Kern von Nettersheim. Die Lage des bedeutenden Wachtpostens ist bisher nicht exakt archäologisch fixiert. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist die Station jedoch im nahen Umkreis der Wellerbachmündung in die Urft, südöstlich der 'Görresburg', im Bereich der 'Steinrütsch' zu suchen. Weitere Einzelheiten und nähere Informationen über die archäologischen Aktivitäten des Jahres 1976 im Bereich der 'Görresburg' können dem Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 87 ff. entnommen werden. Die archäologische Hinweis- und Objektbeschilderung erfolgt 1977. Ebenso nehmen dann drei der oben erwähnten, weitgehend erhaltenen Weihesteine in Form von Kopien wieder Standorte im Tempelbezirk ein. Diese können zwar nicht genau den alten Plazierungen entsprechen, tragen jedoch für den Betrachter sicher dazu bei, die Bestimmung der Tempel als heilige Stätten besser zu verstehen. Gleichermassen demonstrieren die Denkmäler auch die oben angesprochenen weiterreichenden Verbindungen.

Verbleib: Landesmuseum.

4. (TK 5505 Blankenheim: r 4415-4420, h 9368-9375) Das höchst interessante Fundgelände der 'Steinrütsch' wurde bereits 1895 privat angegraben. Über die Befunde wie Mauerwerk, bearbeitete Sandsteinblöcke und Funde, z. B. Keramik, Glas, Münzen etc. liegen nur vage Angaben vor. Spätere Eingriffe, u. a. im Zuge von Regulierungsarbeiten an der Urft (1934), schnitten ebenfalls Baureste an. 1965 wurde der Versuch einer planmäßigen Grabung durch W. Sage im Nordteil des rautenförmigen, etwa 40 x 110 m messenden Grundstückes von Wassereinbrüchen erheblich behindert, brachte jedoch als Teilergebnis u. a. die Aufmessung der zahlreich über das gesamte Areal verstreuten Sandsteinblöcke und Halbsäulen (Bonner Jahrb. 167, 1967, 442 ff.). Diese lagen offensichtlich nicht *in situ*, sondern wurden z. T. schon beim Bau der Eisenbahn (1872) umgelagert. Durch die Grabung von 1965 konnte partiell die Schichtenfolge des Platzes geklärt und festgestellt werden, daß die alten und unsachgemäßen größeren Eingriffe sowie die bis in die jüngste Zeit immer wieder vorgekommenen kleineren Raubgräbereien doch noch erhebliche Teile der archäologischen Substanz relativ unberührt gelassen haben. Besonders wichtig war der Fund von Fragmenten eines Meilensteines aus der Zeit des Kaisers Decius (249-251 n. Chr.); vgl. dazu auch G. Alföldy in: Epigr. Stud. 4 (1967) 34 f.

Insgesamt lassen die bisherigen Berichte und Grabungsergebnisse für die 'Steinrütsch' mehrere Möglichkeiten der Zweckbestimmung offen: Benefiziarerstation (Baureste, Meilenstein), evtl. geplante Wasserversorgungsanlage oder Brunnenstube (Halbsäulen als Abdecksteine der Brunnenmauern), Werkplatz für Steinmetzen (Sandsteinrohlinge) oder Metallverarbeitung bzw. -aufbereitung (Schlacken). Dazu ist noch mit späteren, nachmittelalterlichen Aktivitäten wie Erzwäschken u. ä. an diesem Platz zu rechnen. – Die neuerlichen, seit Herbst 1975 laufenden Arbeiten betrafen im Berichtsjahr zunächst die Regulierung der Wasserführung im bis dato sehr sumpfigen Gelände (randliche Drainagen, Reinigung, Auskleidung und günstigere Einführung des Wellerbaches in die Urft). Außerdem wurde der ganze Platz sozusagen bereinigt, indem alte Abraumhaufen abgetragen und sorgfältig nach archäologischen Funden durchsucht wurden. Aufgrund des Einsatzes von Sieben und eines Metallsuchgerätes

(durch M. Groß) war der Fundanfall, insbesondere von spätrömischer Keramik, darunter häufig Rädchen-sigillata, Bronze-, Blei- und Eisengegenständen sowie römischen und jüngeren Eisenschlacken, relativ hoch. Insgesamt wurden mehr als 700 bestimmbare Münzen gefunden. Die große Masse bilden Bronzemünzen des 4. Jahrhunderts; bei diesen überwiegen wiederum Nachprägungen konstantinischer Typen bei weitem (Rhein. Ausgr. '76, 121). Da im Bereich der 'Steinrutsch' im Berichtsjahr keine wirklichen Neugrabungen erfolgten, steht der primäre Zweck dieses Platzes nach wie vor zur Diskussion. Vorläufig dürfte die neutrale Bezeichnung 'Werkplatz' den Verhältnissen am ehesten gerecht werden.

Eine in den Werkstätten des Landesmuseums gefertigte, ergänzte Kopie des Decius-Meilensteines wurde nahe dem Fundplatz des Originals aufgestellt. Die archäologische Hinweis- und Objektbeschilderung erfolgt 1977. Zu näheren Informationen vgl. Rhein. Ausgr. '76, 133 ff.

Verbleib: Landesmuseum.

(A. Jürgens)

Neuss, Kr. Neuss. Zur Ausgrabung römischer Gräber und spätmittelalterlicher Gebäudreste auf dem Münsterplatz vgl. Rhein. Ausgr. '76, 56 ff.

Nideggen, Kr. Düren (TK 5304 Nideggen: r 3050, h 1487). Südlich der Straße Schmidt-Nideggen entdeckte I. Köster im Ortsteil Schmidt eine römische Trümmerstelle, von der Ziegelreste und Bruchstücke rauhwandiger Keramik aufgelesen wurden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1441.

(M. Rech)

Nörvenich, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4532, h 2946). Vor mehreren Jahren kamen in Hochkirchen beim Bau eines Hauses römische Mauern und Teile einer Hypokaustenanlage zutage, die aber nicht gemeldet wurden. Die Eigentümer hatten jedoch zahlreiche Scherben des 2. und 3. Jahrhunderts geborgen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1452.

(U. Heimberg)

Rommerskirchen, Kr. Neuss (TK 4906 Stommeln).

1. (r 4995, h 5895) In Anstel wurden neben einem römischen Trümmerfeld von einer Baugrube mehrere Mauerzüge angeschnitten, die nur noch in den Baugrubenwänden aufgenommen werden konnten, da der Keller des Hauses bei der Fundmeldung bereits stand. In der Südwand fanden sich zwei Mauerstümpfe aus Quarzitbrocken in sehr hartem, weißem Mörtel. In der Südostecke und im Ostprofil der Baugrube waren zwei Gräbchen zu sehen, die, mit Kies gefüllt, wahrscheinlich Mauerstickungen darstellen. Im Ost- und Westprofil kam dazu je eine Ziegelschüttung. Aus der östlichen stammen wenige Scherben des 2.-3. Jahrhunderts.

In der Südwestecke war eine große, vorgeschichtliche Siedlungsgrube (vgl. oben S. 694). Zu römischen Gräbern in der Nähe vgl. Bonner Jahrb. 159, 1959, 401.

2. (r 4860, h 5625) Unmittelbar südwestlich des Steinbrinkerhofes liegt ein großes römisches Trümmerfeld mit vielen Ziegelresten, Steinen und Keramik. Der Pflug stößt öfter auf Mauern, die auch in trockenen Jahren im Bewuchs sichtbar werden. (St. - G. Schnorr)

3. (r 4808-4842, h 5430-5491) Links und rechts des Gillbaches liegen im Ortsteil Gill verschiedene römische Fundstellen, von denen Keramik des 3. und 4. Jahrhunderts aufgesammelt wurde. (M. Hundt)

Selfkant, Kr. Heinsberg (TK 4901 Selfkant: r 9434, h 5814). Beim Bau eines Wirtschaftsweges nördlich des Sportplatzes von Schalbruch wurden Reste römischer Ziegel und Gefäßscherben gefunden.

Swisttal, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: um r 6608, h 1594). Miel. An dieser S. 704 näher beschriebenen Stelle wurden neben späthallstattzeitlichen Stellen mehrere römische Gräber und Gruben beobachtet.

Stelle 14: Brandgrubengrab; rechteckige Form mit abgerundeten Ecken von 1,6 m L. und 0,8 m Br.; annähernd nord-süd orientiert; in gewachsenem sandigen Kies noch 0,34 m eingetieft; im Norden und auf Boden Holzkohleschicht, auf Boden Leichenbrandsplitter; Funde bis 0,3 m T. in Mitte und Südhälfte der Grabgrube gelegen. Funde: Faltenbecher mit Griesbewurf (Gose 192); enghalsiger, glattwandiger Zweihenkelkrug (Arentsburg Abb. 90,61); enghalsiger, glattwandiger Einhenkelkrug (Arentsburg Abb. 89,41); enghalsiger, glattwandiger Einhenkelkrug (Arentsburg Abb. 89,6); rauhwandiges Mortarium mit Horizontalrand; rauhwandiger Topf mit horizontal umgeschlagenem Rand (Gose 537); Nägel und vierfach durchlochtes, einseitig gebogenes Eisenband von 16,5 cm L., 2 cm Br. und 0,3 cm D.

Zeit: zweite Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.

Stelle 15: Brandgrubengrab; rechteckige Form mit abgerundeten Ecken von 1,5 m L. und 0,7 m Br.; annähernd nord-süd orientiert; in gewachsenem sandigen Kies noch 0,24 m eingetieft; schwarze Holzkohlenfüllung mit Kieseln und Leichenbrandsplittern vermischt; Bronzefibel im Norden, die Keramik in der Mitte gelegen. Funde: glattwandiger Einhenkelkrug (Arentsburg Abb. 89,16); glattwandiger Einhenkelkrug (Arentsburg Abb. 89,26); rauhwandiger Teller (Arentsburg Abb. 94,232); rauhwandiges Mortarium; Dolchfibel; L. 4,1 cm.

Zeit: erste Hälfte bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr.

Stelle 16: Brandgrubengrab; lang-rechteckige Form mit abgerundeten Ecken von 2 m L. und 0,6 m Br.; annähernd nord-süd orientiert; in gewachsenem sandigen Kies noch 0,1 m eingetieft; sehr starke Holzkohlenfüllung mit verstreuten Scherben und einer Bronzemünze im Norden der Grabgrube. Funde: Fragment eines glattwandigen Zweihenkelkruges; Bronzemünze: Hadrian (117–138), Dupondius 119–128 Rom (RIC 600 c).

Stelle 20: Siedlungsgrube mit graubrauner Füllung; lang-ovale Gestalt von 3,6 m L. und 2 m Br.; neben Ziegeln und Steinen, Scherben, und zwar: Fragmente einer Bilderschüssel, eines einhenkligen, glattwandigen Kruges (Arentsburg Abb. 89,4), einer rauhwandigen Urne mit Schlickerkreisen (Arentsburg Abb. 94,271.272); Rand einer Reibschale; Deckel.

Zeit: wohl erste Hälfte 2. Jahrhundert n. Chr.

Stelle 22: Durch Bagger zerstörtes Brandgrubengrab; daraus Fragmente eines Bechers mit Griesbewurf und Reste eines glattwandigen Einhenkelkruges.

Stelle 25: Humose Stelle mit Tierknochen, Ziegelbrocken und Scherben, und zwar: rauhwandiger herzförmiger Rand (Niederbieber 89); Mayener (?) Scherbe mit aufgelegter Leiste; Wandscherbe mit Riefenverzierung; Fragmente einer großen, bauchigen Vorratsamphore; Knochen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1487–76.1492.

(U. Heimberg – H.-E. Joachim – V. Zedelius)

Titz, Kr. Düren (TK 5004 Jülich).

1. (r 3083–3087, h 4952–4960) Südlich von Ameln liegt auf der Flur 'Auf der Fuhr', unmittelbar an der Straße nach Rödingen, eine römische Trümmerfläche.

2. (r 3100–3108, h 4867–4873) Zwischen Ameln und Rödingen befindet sich an dieser Stelle eine römische Trümmerstätte, von der kleinere Wandstücke grober Keramik aufgelesen wurden.

3. (r 3078–3084, h 4821–4826) In der Flur 'Jenseits der Schweinskau' in Rödingen hebt sich gut sichtbar eine römische Trümmerstätte im Acker ab. Zwischen Ziegelresten liegen größere Sandsteinbrocken und Keramik.

4. (r 3239–3254, h 4846–4880) Nördlich von Rödingen liegt in der Flur 'Am Kalrather Weidchensweg' ein Trümmerkomplex von beachtlicher Ausdehnung. Innerhalb der Fundstelle sind drei Flächen mit jeweils besonders dichter Ziegelkonzentration festzustellen, an denen auch Sandsteine und römische Keramik zu finden sind.

5. (r 3253–3265, h 5027–5031) Unmittelbar am südlichen Ortsrand von Kalrath, zwischen Landstraße und Kalrather Fließ, wurde auf einem Acker eine weit auseinandergezogene Siedlungsstelle erfaßt. Scherben kommen nur vereinzelt vor. (G. A. Hertel)

Vettweiß, Kr. Düren. Auf einem Acker bei Kelz wurde eine Gemme aus Karneol gefunden. Dargestellt ist ein sprungbereit geduckter Löwe nach links (Abb. 26). Verbleib: Privatbesitz. (W. Bender)



26 Vettweiß, römische Gemme. – Maßstab 3 : 1.

Würselen, Kr. Aachen.

1. (TK 5102 Herzogenrath: r 0844, h 3052) Auf dem nach Nordwesten zum Meisbach abfallenden Hang beobachtete Rektor Michels in einem Leitungsgraben römische Scherben, Bruchstücke von Felsgesteinplatten und Ziegeln. Die Scherben gehören dem 2. und 3. Jahrhundert an. Aus der Nähe der Fundstelle sind bereits römische Gräber bekannt (Zeitschr. Achener Gesch.-Ver. 46, 1924, 315). (M. Groß)

2. Über die Ausgrabung einer römischen Villa rustica in Broichweiden wurde bereits Bonner Jahrb. 177, 1977, 577 ff. berichtet.

Xanten, Kr. Wesel.

1. Zu Grabungen in der Colonia Ulpia Traiana vgl. Rhein. Ausgr. '76, 59 ff.; 110 f.
2. Zu einer neuen Grabung auf dem Gräberfeld an der Viktorstraße vgl. Rhein. Ausgr. '76, 119 f.

Zülpich, Kr. Euskirchen.

1. (TK 5205 Vettweiß: r 4640, h 2060) Bei einer Feldbegehung wurde in der Nähe der Nefelbachbrücke an der B 477 eine römische Fundstelle entdeckt. Außer römischen Scherben wurde auch prähistorische und mittelalterliche Keramik aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.0004.

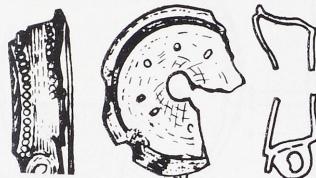
2. (r 4620, h 2035–2060) In diesem Bereich liegen an der Umgehungsstraße Zülpich bei Bessenich zahlreiche römische Dachziegel und Gefäßscherben.

3. (TK 5306 Euskirchen: r 1320–1350, h 4880–5010) Auf diesem Acker bei Enzen liegen römische Dachziegel und Keramikscherben.

4. (TK 5206 Erp: r 5230, h 2040) Bei einer Begehung des Ginsterberges bei Mülheim wurde eine Amulettkapsel gefunden (Abb. 27).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1457.

(P. Hermes)



27 Zülpich, römische Amulettkapsel. – Maßstab 1 : 1.

5. (TK 5306 Euskirchen: r 5024, h 1346) An der Landstraße (L 178) zwischen den Ortsteilen Enzen und Wißkirchen (südöstlich des Bleibaches) entdeckte der ehrenamtliche Mitarbeiter P. Hermes, Weilerswist-Lommersum, eine römische Trümmerstelle, die bisher in den Ortsakten des RLMB noch nicht vermerkt war. Aufgrund von Dachziegelfunden ließ sich der Bereich relativ sicher eingrenzen. Eine kleine Probeschürfung durch H. ergab Ziegelreste auch in tieferen Lagen bis ca. 80 cm unter heutigem Niveau sowie wenige kleine, unbestimmbare Bronzeblechreste.

Verbleib: Landesmuseum.

(P. Hermes – A. Jürgens)

6. (TK 5306 Euskirchen: r 5010, h 1347) Im Verlauf einer Begradiung der Landstraße Enzen – Wißkirchen wurde östlich des Bleibaches eine römische Siedlungsstelle angeschnitten, wobei eine Mauer und Keramik des 2.–3. Jahrhunderts zutage kamen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1456.

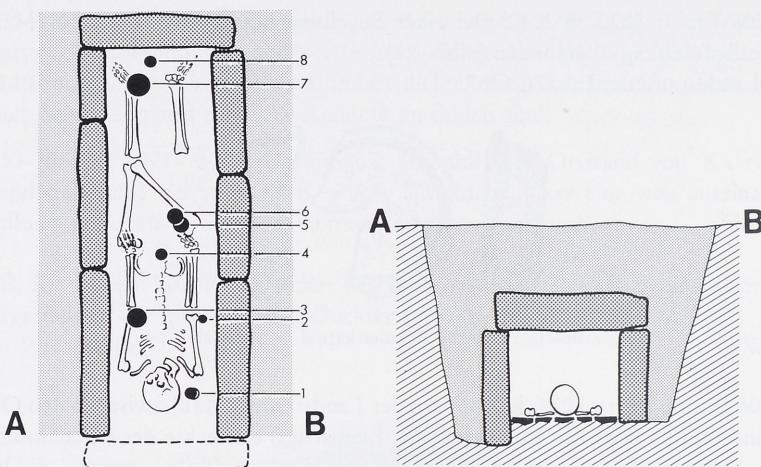
(M. Rech)

Fränkische Zeit (Merowingerzeit)

Bonn.

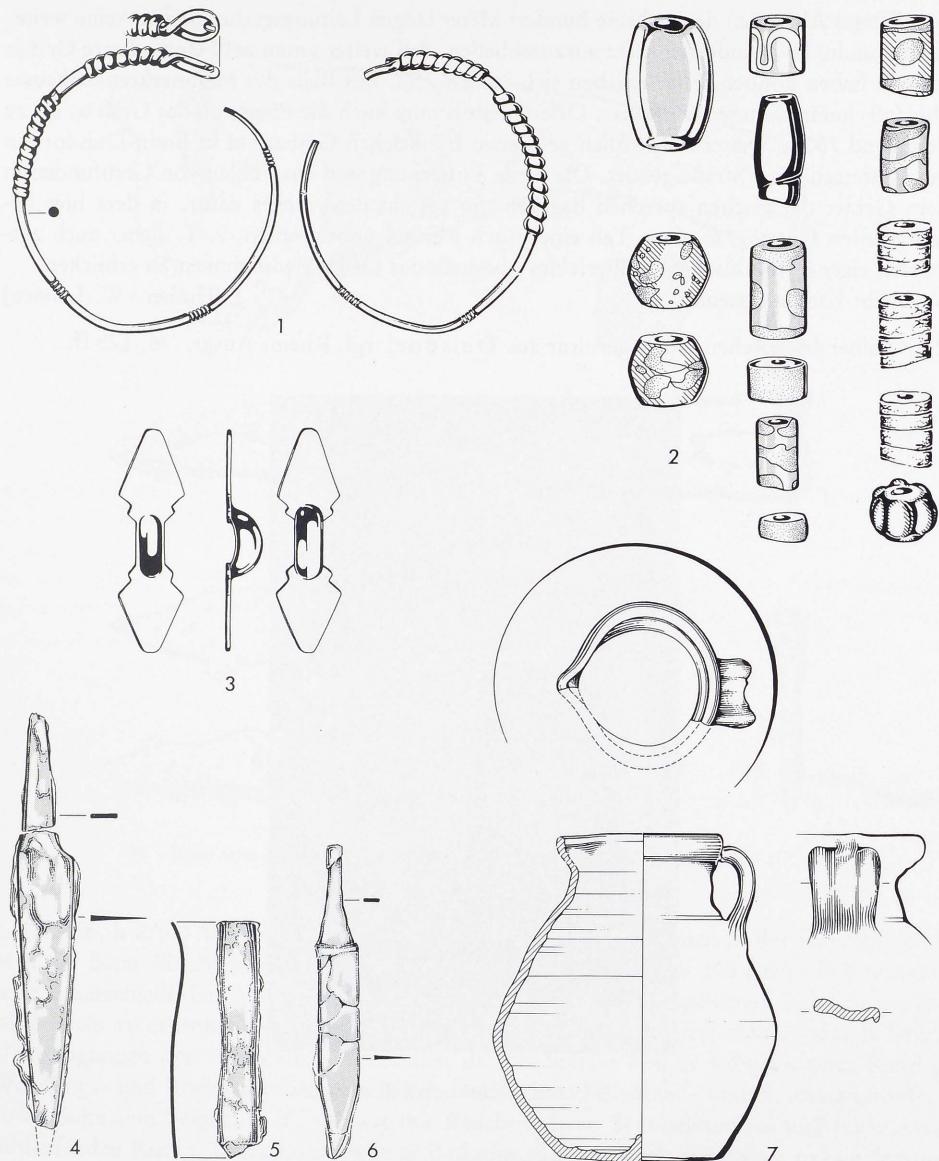
1. (TK 5208 Bonn: r 7286, h 1964) Im Ortsteil Medinghoven wurde an dem nach Nordwesten gegen das Rheintal abfallenden, oberen Hang des Hardtberges das Grab einer fränkischen Frau angeschnitten. Es wurde entdeckt, als man die Versorgungsleitungen für das Malteserkrankenhaus anlegte, und zwar in einem etwa 2 m tiefen und rund 1,50 m breiten Graben. Das Grab war im talseitig gelegenen Profil des Grabens angeschnitten worden, indem der große Sandsteinblock, der die Begrenzung des Grabes an der Kopfseite bildete, vom Bagger aus dem Profil herausgerissen worden war. Das übrige Grab steckte jedoch noch unbeschädigt im Profil des Grabens für die Versorgungsleitungen. Dank des Entgegenkommens der bauausführenden Firma, deren Polier auch den Fund gemeldet hatte, war es möglich, das Grab in Ruhe zu bergen.

Das Grab lag nur 30 cm unter der Ofl., die neben der Leitungstrasse von Baggern künstlich hergestellt worden war. Seine ursprüngliche Lage unter der Ofl. ließ sich nicht mehr ermitteln. Es handelte sich um ein Steinplattengrab, gebildet aus hochkant gestellten, gut behauenen Sandsteinplatten von etwa 16–18 cm Stärke. Am Kopf- und am Fußende bildeten je eine querestellte Sandsteinplatte die Begrenzungen (Abb. 28). An den beiden Längsseiten standen jeweils drei Steinplatten. Nach oben war das Grab durch flachgelegte Steinplatten abgeschlossen. Die zwischen Abdeckplatten und senkrecht stehenden Platten bestehenden Fugen müssen abgedichtet gewesen sein, denn es war kein Boden nach Anlage des Grabes in die Grabstätte eingeflossen. Im Profil zeichnete sich die Grabgrube für das Grab als trapezför-



28 Bonn, fränkisches Frauengrab. – 1 Ohrringe und Perlenkette. – 2 gleicharmige Bügelfibel. – 3 Messer. – 4 Eisenreste (Schnalle?). – 5 bandförmiger Eisenrest. – 6 Messer. – 7 Tongefäß. – 8 Glasreste.
Maßstab 1 : 80.

miger Schacht deutlich ab. Im Grab wurden die gut erhaltenen Skelett-Teile einer fränkischen Frau von wenigstens 1,82 m Größe (Skelettlänge) aufgefunden. Das Skelett befand sich im großen und ganzen in der ursprünglichen Anordnung, lediglich der rechte Oberschenkel war etwas zur Grabmitte hin verrutscht. Das Grab war jedoch mit Sicherheit ungestört. Es wies die Richtung Nordost (Fußende) – Südwest (Kopfende) auf. Im Grab fand sich eine Reihe von Beigaben, deren Lage aus Abb. 28 ersichtlich ist. Es handelt sich um folgende Gegenstände (Abb. 29): Ein Paar Silberohrringe aus Silberdraht, der an den Enden zu Schlaufe und Haken geformt ist und den dicken Ohrringdraht in zahlreichen Windungen umschlingt. Typ der einfachen Drahtohrringe mit Ösenende (Typ D 2 Trier). Gefunden rechts neben dem Kopf der Toten. – Daneben lagen 15 Perlen, davon eine Bernsteinperle und 14 aus opakem Glas, z. T. stark durch Kalkbelag zerstört oder verunstaltet. Unter den 14 Perlen aus opakem Glas befinden sich die folgenden: 2 grüne, tonnenförmige, vielleicht Typ D 7 g Trier; 1 grüne zahnradförmige Perle; 3 stark verkalkte und nicht näher bestimmbar Mehrfachperlen, zwei davon aus jeweils vier, eine aus drei flachen Scheibenperlen bestehend; 1 weißliche kurzzylindrische Perle; 1 tropfenförmige türkisfarbene Perle; 1 ringförmige Perle, graugrünlich; 5 zylindrische Perlen, davon eine grün mit gelben Randstreifen und Punkten, eine braun mit gelbem aufgelegten Zickzack-Faden, drei rotbraun mit gelben Randstreifen und roten Punkten, etwa Typ D 1 a Trier. Viele der Perlen lassen sich wegen ihres schlechten Zustandes nicht mehr bestimmen. Insgesamt ist die Kette jedoch in die Übergangszeit zwischen den Stufen III und IV Trier einzuordnen. Die Perlen wurden zusammen mit den Ohrringen rechts neben dem Kopf der Toten gefunden. – Eine kleine gleicharmige Bügelfibel aus Silber. L. 3,1 cm. Bügel hohl gegossen. Entspricht dem Stück aus Hohenfels Grab 92 (Typ B 3 Trier). Gefunden neben dem rechten Oberarm der Toten. – Eisenmesser. L. 17 cm; größte Br. d. Klinge nahe Griffansatz 3 cm. Gefunden auf der linken Brustseite. – Eisenrest, wegen schlechten Zustandes unkenntlich (nicht abgebildet). – Bandförmiger Eisenrest. L. 9,5 cm; Br. 2,1 cm, an einem Ende umgebogen, vielleicht Teil einer Schere, und zwar von deren Griffteil. Gefunden am oberen Ende des rechten Oberschenkels. – Eisenreste, einwandfrei Teile eines weiteren Messers. Größtes Bruchst. 8 cm lang. Gefunden am rechten Oberschenkel. – Henkelkrug, rauhwandige Ware, steinzeugähnlich hart gebrannt. Im Ton und im Brand der Ware aus Waldorf entsprechend (zu diesem Fundplatz vgl. A. Jürgens in: Rhein. Ausgr. '75. Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. Januar 1976, 52 ff.). H. des Kruges 13,3 cm; Randdm. 6,5 cm; Bauchdm. am Knick 11,5 cm; Bodendm. 6,5 cm; Wandknick



29 Bonn, Funde aus dem fränkischen Frauengrab.

1 Ohrringe. – 2 Perlen. – 3 Gleicharmige Bügelfibel. – 4 Messer. – 5 Bandförmiger Eisenrest. – 6 Messer. – 7 Tongefäß. – Maßstab 1 : 1 (1–3), alles übrige 1 : 3.

deutlich ausgeprägt. Gefunden zwischen den Füßen. – Unterteil eines Glasgefäßes, gefunden neben dem Tongefäß zwischen den Füßen der Toten. Nicht erhalten.

Datierung: Für die Datierung sind vor allem die gleicharmige Fibel sowie die beiden Ohrringe heranzuziehen. Sie weisen das Grab eindeutig der Stufe IV zu. Daß es möglicherweise an den Anfang dieser Stufe zu setzen ist, deutet sich bei den Perlen an, die z. T. auch schon in Stufe III möglich sind. Es kann sich indessen bei der Perlenkette um ein Erbstück aus älterer Zeit handeln, das in ein Grab der Stufe IV geriet. Auch das Tongefäß deutet auf Zugehörigkeit zur Stufe IV Trierer Land. Es ist bemerkenswert, daß das Grab völlig isoliert lag.

Sorgfältiges Absuchen des mehrere hundert Meter langen Leitungsgrabens ergab keine weiteren Befunde. Es ist indessen nicht auszuschließen, daß weiter unten am Hang weitere Gräber gelegen haben können. Hier ergaben sich jedoch z. Z. des Baus des Malteserkrankenhauses ebenfalls keine weiteren Hinweise. Offen bleiben muß auch die Frage, ob das Grab u. U. zu dem rund 750 m weiter nordöstlich gelegenen fränkischen Gräberfeld in Bonn-Duisdorf an der Witterschlicker Straße gehört. Die weite Entfernung und das Fehlen von Grabfunden in dem Gebiet dazwischen sprechen dagegen. So spricht denn vieles dafür, in dem hier beschriebenen Frauengrab einen Teil eines noch weithin unbekannten, z. T. sicher auch zerstörten eigenen fränkischen Gräberfeldes oberhalb des Ortes Medinghoven zu erblicken.

Verbleib: Landesmuseum.

(P. J. Tholen – W. Janssen)

2. Zu einer fränkischen Gürtelgarnitur aus Duisdorf vgl. Rhein. Ausgr. '76, 125 ff.



30 Bornheim, fränkisches Plattengrab.

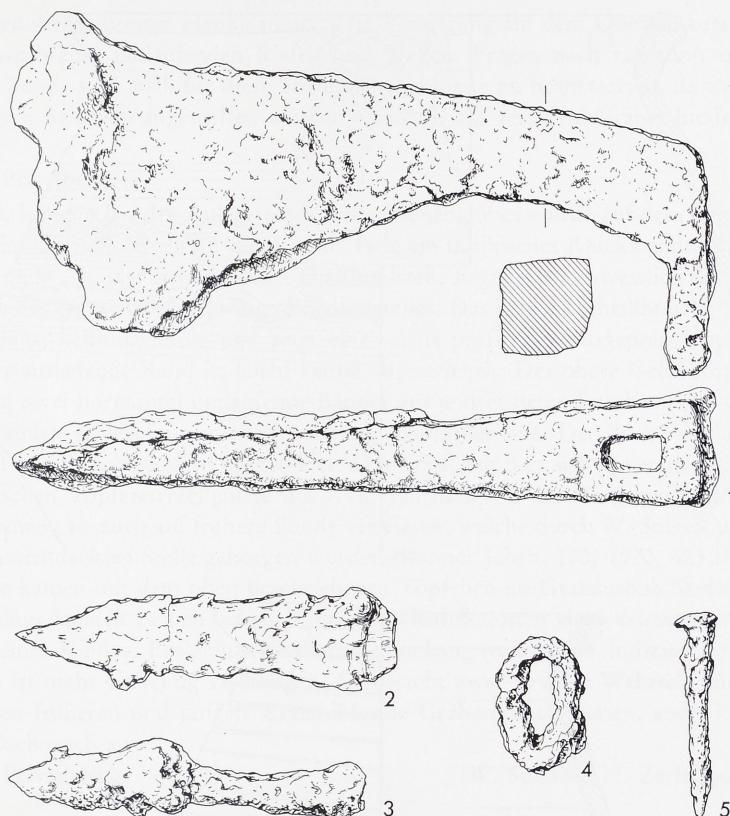
Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6728, h 2815) Im Garten des Hauses Linowskistraße 9 in Sechtem stieß der Eigentümer bei der Gartenarbeit auf ein fränkisches Plattengrab (Abb. 30), das etwa 1 m unter der heutigen Ofl. lag. Die äußeren Maße des Sarkophages, der aus vier monolithen Platten zusammengesetzt war, betragen 146 x 52 cm bei einer Plattendicke zwischen 8 und 14 cm. Er war 36 cm tief und trug eine Deckplatte von 148 x 66 x 14 cm. – Das Grab war bereits ausgeräumt worden, ehe eine Meldung erfolgte. Es waren außer Schädelresten, die im Westen gelegen hatten, mehrere eiserne Beigaben geborgen worden (Abb. 31): Franziska (L. 18,9 cm); Pfeilspitze, sehr korrodiert, Stiel mit quadratischem Querschnitt, wohl in Tülle auslaufend (Blatt 5 cm, mit Stiel 9,6 cm); Messer (10,2 cm); ovales Kettenglied (3,7 x 2,4 cm); Nagel (5,5 cm).

Zeit: Böhner Stufe III (6. Jahrhundert).

Verbleib: Privatbesitz.

(U. Heimberg)

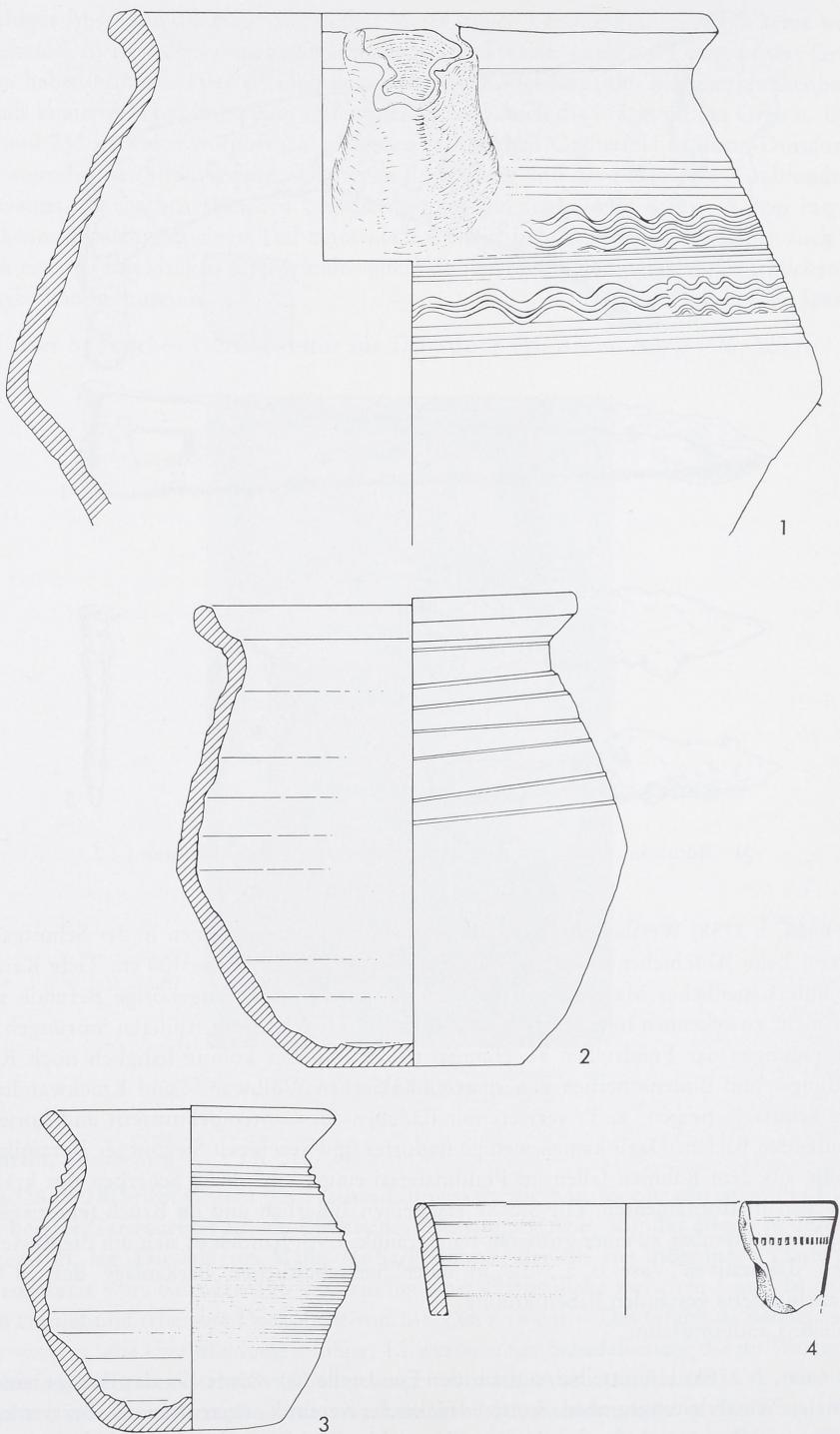


31 Bornheim, Funde aus dem fränkischen Plattengrab. – Maßstab 1 : 2.

2. (r 6466, h 2758) Westlich der Einmündung des Heideweges kamen in der Schottgasse in Merten beim Abschieben einer ca. 250 m² großen Fläche in 80 bis 100 cm Tiefe Keramikreste unterschiedlicher Machart und Zeitstellung zutage. Evtl. zugehörige Befunde waren leider nicht zu erkennen bzw. zu trennen, so daß u. U. schon mit früheren Störungen bzw. Überprägungen der Fundstellen zu rechnen ist. W. Stüsser konnte lediglich noch Rand-, Wandungs- und Bodenscherben von späten fränkischen Wölbwand- und Knickwandtöpfen sowie Schüsseln bergen, z. T. verziert mit Rädchen- bzw. Stempelmustern und horizontal umlaufenden Riefen. Dazu kamen wenige Badorfer und vereinzelt Siegburger Keramikreste. – Völlig aus dem Rahmen fallen im Fundmaterial einige sehr dicke Scherben mit kräftigen plastischen Blattornamenten. Die Stücke erscheinen äußerlich und im Bruch fein-ziegelartig und gehören offenbar zu einer größeren Baukeramik. Evtl. handelt es sich um die Reste einer großen dekorativen Vase o. ä., die in einer herrschaftlichen Parkanlage des 18. oder 19. Jahrhunderts gestanden haben könnte.

Verbleib: Landesmuseum.

3. (r 6466, h 2756) Unmittelbar südlich der Fundstelle (2) wurde bei der Anlage eines ca. 2 m tiefen Wasserleitungsgrabens weitere fränkische Keramik angetroffen. W. Stüsser konnte vom unteren Baggeraushub noch einiges Material bergen. Bemerkenswert sind ein fast vollständig erhaltener hellgelbroter Knickwandtopf (Abb. 32,1) mit umlaufenden Riefen auf dem Oberteil sowie wesentliche Partien eines gleichfarbigen, großen, gedrungenen Topfes mit ausgeprägter Knickwand, schlachtem, leicht kleeblattförmig gestaltetem Ausguß und noch



32 1–3 Bornheim-Merten, fränkische Keramik. – 4 Hückelhoven, fränkische Schale.
Maßstab 1 : 3.

einem erkennbaren breiten Henkelansatz. Die Verzierung auf dem Oberteil besteht aus Zonen von wechselnd umlaufenden Riefen und Wellen. Fragen nach Herkunft und Bestimmung der Funde sind auch für diese Stelle nicht schlüssig zu beantworten, da weder Verfärbungen noch Beifunde angetroffen wurden, die evtl. auf zerstörte Gräber hindeuten könnten.

Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 6510, h 2680) Bei der Anlage eines Erwachsenengrabes wurde auf dem Friedhof an St. Martinus im Ortsteil Merten aus 1,10 m Tiefe ein fränkisches Knickwandtöpfchen geborgen und von W. Stüsser sichergestellt. Die Fundstelle liegt ca. 10 m westlich des Pfarrhauses im Bereich des erst seit 1954 belegten Friedhofsteiles. Das kleine becherähnliche Töpfchen ist hart gebrannt, helltongründig und zeigt eine scharf profilierte, ausgeprägt doppelkonische Form. Der ausladende Rand ist leicht kantig abgestrichen. Der obere Gefäßkörper trägt als Verzierung zwei horizontal umlaufende Bänder aus je drei tiefen Furchen. Das Gefäßunterteil weist außen schwache, innen sehr kräftige Drehrillen auf. Der Boden ist leicht linsenförmig (als sog. Wackelboden) ausgebildet. Das Töpfchen fügt sich gut in das Spektrum der spätfränkischen Töpfereierzeugnisse des 7.–8. Jahrhunderts am Vorgebirge ein. In diesem Zusammenhang sei auch auf frühere Funde verwiesen, welche durch W. Stüsser unweit westlich der neuentdeckten Stelle geborgen wurden (Bonner Jahrb. 170, 1970, 423 ff.). Als weitere Funde kamen mit dem oben beschriebenen Töpfchen im Grabaushub Skelettreste zutage. Allerdings handelt es sich lediglich um die Schädelkalotten eines erwachsenen Individuums und eines Kindes. Ein echter Grabzusammenhang (mit klaren Indizien für die fränkische Zeit) ist nicht eindeutig zu belegen. So besteht zwar gewisse Wahrscheinlichkeit, daß die zitierten früheren und jüngste Keramikfunde Gräbern entstammen, endgültige Beweise stehen jedoch noch aus.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Stüsser – N. Zerlett – A. Jürgens)

Erftstadt, Erftkreis (genauer Fundort unbekannt). Aus Privatbesitz erhielt das RLMB eine Reihe von fränkischen Grabfunden zur wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung gestellt, deren genauer Fundort nicht bekannt ist. Sicher ist jedoch, daß die Funde aus dem südlich von Lechenich im Tal des Rot-Baches, einem Nebenfluß der Erft, gelegenen Ort Ahrem stammen. Dabei kann nicht ausgeschlossen werden, daß sie u. U. zu dem an der Südwestecke der mittelalterlichen Stadt Lechenich schon länger bekannten fränkischen Gräberfeld kommen. Es handelt sich um Einzelfunde, denn es deutet nichts darauf hin, daß sie aus einem einzigen Grabzusammenhang geborgen wurden. Folgende Objekte wurden im RLMB vorgelegt: Sax. L. 48,6 cm; größte Br. der Klinge nahe Griffansatz 4,5 cm; Griffangel noch 14,5 cm lang erhalten, teilweise mit Holzresten des Griffes besetzt. Auf einer Seite des Saxes ist ein Mundblech der Schwertscheide erhalten, ferner eine Eisenschnalle mit rechteckigem Beschläg (Abb. 33,1; 34,1). Der Sax gehört zur Gruppe der Breitsaxe, die vor allem die Stufe IV Trier beherrschen. – Tomflasche, rauhwandige Ware. H. 21,2 cm; Randdm. 7 cm; Bauchdm. 14,5 cm; Bodendm. 8,3 cm. Unverzierte Drehscheibenware, vielleicht aus der Produktion des Vorgebirges. 7. Jahrhundert (Abb. 33,2; 34,2). – Eisenmesser. L. etwa 23 cm; Br. etwa 3,5 cm. In zahlreiche Bruchst. zerfallen (Abb. 33,3). – Sechs kleine und zwei große Bronzeniete. Die kleinen Niete zeigen flache Köpfe und angegossenen Schaft. Sie sind jeweils etwa 0,5 cm hoch, den Kopf eingerechnet. Die beiden großen Niete haben runde, von jeweils drei Löchern durchbrochene Köpfe von je 1,3 cm Dm. und einen etwa 2 cm langen angegossenen Nietschaft, der sich nach unten zu verjüngt. Alle Niete gehören zu einem Sakscheidenbeschlag, von dem nicht bekannt ist, ob er dem beschriebenen Sax zugehörte. (Abb. 33,4). – Alle Fundstücke könnten durchaus chronologisch zusammengehören, nämlich in die Stufe IV Trier.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Janssen)



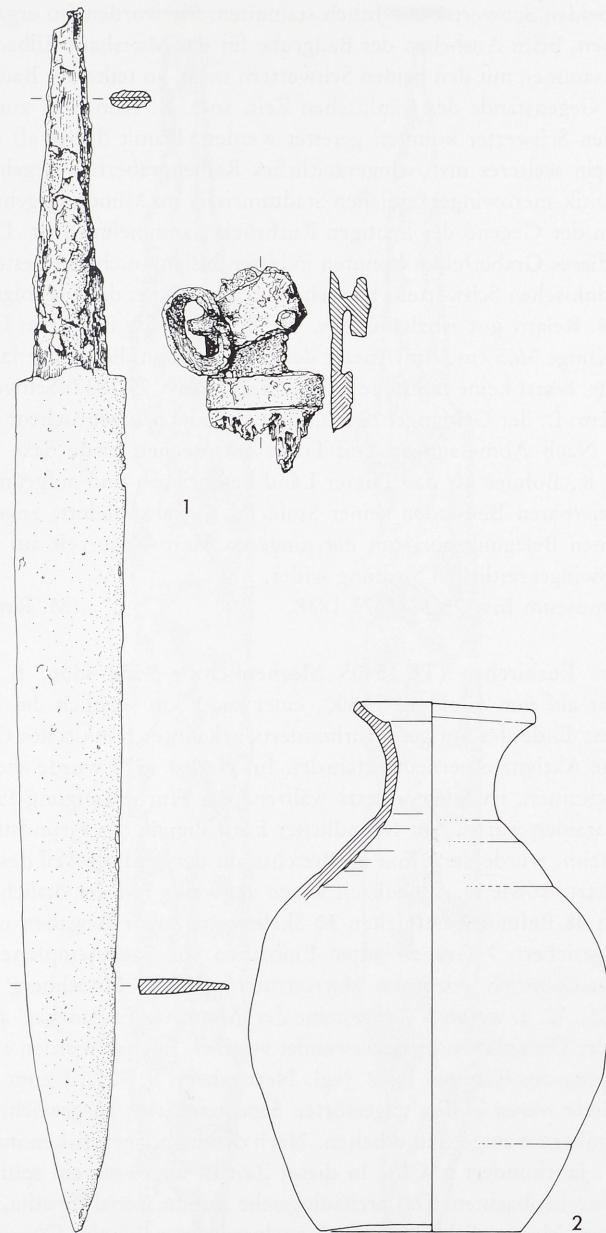
33 Erftstadt, fränkische Funde.

1 Sax mit Mundblech der Schwertscheide und Eisenschnalle mit rechteckigem Beschlag. – 2 Tonflasche, rauhwandige Ware. – 3 Eisenmesser. – 4 Sechs kleine und zwei große Bronzeniete von einem Saxscheidenbeschlag. – Maßstab 1 : 3 (1–3); 1 : 1 (4).

Hückelhoven, Kr. Heinsberg (TK 4903 Erkelenz: r 1970, h 5320). Im Ortsteil Rurich barg W. Schol als Oberflächenfund ein Randbruchstück von einer fränkischen Tonschale mit steiler abknickender Wand (Abb. 32,4). Das Bruchst. ist rötlichgelb, zeigt innen und außen sehr feine Drehspuren von der Fertigung auf der schnell rotierenden Scheibe und fühlt sich kreidig-weich an. Außen läuft ein einziges Rollstempelmuster, bestehend aus kleinen Rechtecken, um. Es ist ein Fragment der typischen fränkischen Schalen des 7. Jahrhunderts. Da es sich um einen Oberflächenfund handelt, ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei diesem Fundplatz um eine Siedlung der Merowingerzeit handeln könnte.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1500.

(W. Schol – W. Janssen)



34 Erftstadt, fränkische Funde. – Maßstab 1 : 3.

Jülich, Kr. Düren (TK 5004 Jülich: r 2495, h 4285). Während der 1975 im Hambacher Forst im Bereich einer römischen Glasfabrikation durchgeführten Ausgrabungen wurde dem damaligen Grabungsleiter, R. Affelt, bekannt, daß sich zwei fränkische Schwerter im Besitz von Herrn F. Hoffmann, Angelsdorf, befanden, die angeblich aus dem Hambacher Forst stammen sollten. Als Fundort wurde die Gemarkung Niederzier bekannt. Der Besitzer der beiden Schwerter erklärte sich bereit, diese dem RLMB zu verkaufen und teilte im Laufe der Verhandlungen einen anderen als den zuerst angegebenen Fundort mit. M. Rech konnte er-

mitteln, daß die beiden Schwerter aus Jülich stammten. Sie wurden, so ergaben die Ermittlungen im einzelnen, beim Ausheben der Baugrube für das Mietshaus Ellbachweg 2 a in Jülich gefunden. Zusammen mit den beiden Schwertern seien, so teilte der Bauherr des Hauses mit, auch andere Gegenstände der fränkischen Zeit, so z. B. Knochen, zutage gekommen, aber nur die beiden Schwerter konnten gerettet werden. Damit dürfte als erwiesen gelten, daß es in Jülich ein weiteres merowingerzeitliches Reihengräberfeld gegeben hat, welches westlich des spätantik-merowingerzeitlichen Stadtrisses im Mündungsgebiet des Ellbaches in die Rur, also in der Gegend der heutigen Rurbrücke, anzunehmen ist. Der Umfang und die genaue Lage dieses Gräberfeldes konnten indessen bislang nicht festgestellt werden.

Bei den beiden fränkischen Schwertern handelt es sich um Saxe, die wie folgt zu beschreiben sind: Inv. 75.1838: Relativ gut erhaltener Sax. L. 53 cm; größte Br. 5 cm; L. der Griffangel 16,5 cm; L. der Klinge 36,5 cm. Am Ansatz der Griffangel an die Klinge faserige Holzreste der Schwertscheide. Sonst keine Beifunde (Abb. 35,2). – Inv. 75.1837: Schwerer Sax. L. 51,5 cm; größte Br. 5 cm; L. der Griffangel 10 cm, diese ist jedoch abgebrochen; L. der Klinge 41 cm (Abb. 35,1). Nach Abmessungen und Form entsprechen beide Saxe dem Typus der Breitsaxe, wie sie K. Böhner für das Trierer Land beschrieben und aufgrund der Vergesellschaftung mit datierbaren Beifunden seiner Stufe IV (7. Jahrhundert) zugewiesen hat. Sie spiegeln damit einen Belegungshorizont der jüngeren Merowingerzeit auf dem Gräberfeld westlich der merowingerzeitlichen Siedlung wider.

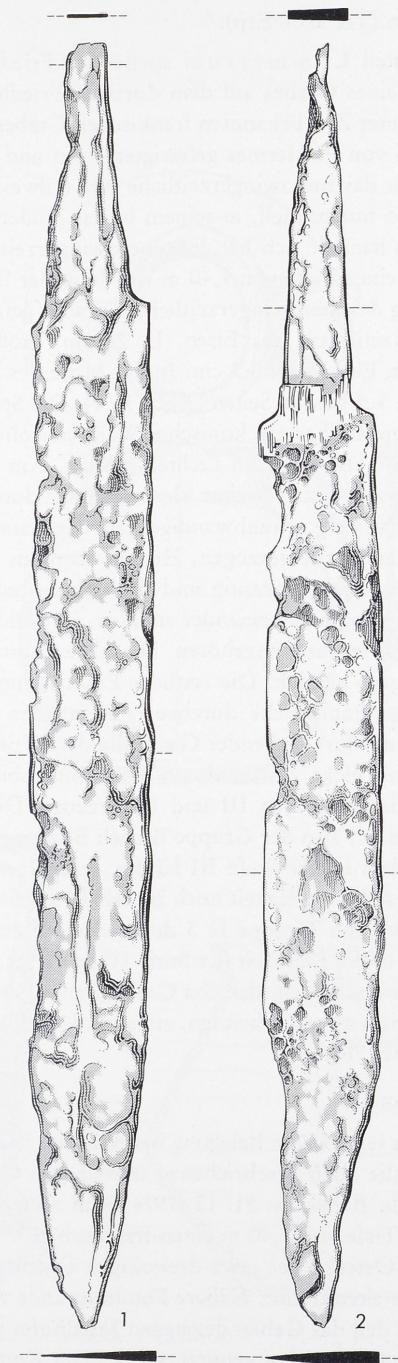
Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1837–75.1838.

(M. Rech – W. Janssen)

Nettersheim, Kr. Euskirchen (TK 5405 Mechernich: r 4532–4536, h 9702–9706). In Zingsheim war auf der 'Gleisiger Heck', einer ca. 1 km westlich des Ortes gelegenen Kalkkuppe, ein seit Ende des vorigen Jahrhunderts bekanntes fränkisches Gräberfeld durch landwirtschaftliche Aktivitäten erneut gefährdet. Im Herbst 1975 wurde abermals ein Steinplattengrab angeschnitten, nachdem zuletzt während der Flurbereinigung 1958 ähnliche Beifunde zutage gekommen waren. Mit freundlicher Einwilligung des Grundstückseigentümers H. Beißel, Zingsheim, wurde daraufhin im Berichtsjahr der zentrale Teil des Friedhofes ausgegraben. B. Richartz sowie U. Süßenbach waren zeitweilig mit der örtlichen Grabungsleitung betraut. Von 48 Befunden enthielten 30 Skelettreste sowie Beigaben und waren damit als Bestattungen gesichert. 7 Gräber hatten Einbauten von Sandsteinplatten, die z. T. aus dem ca. 1 km ostsüdöstlich gelegenen Matronentempel 'Vor Hirschberg' stammten (vgl. Nettersheim S. 722). U. a. waren 3 Weihesteine der 'Matronae Fachinehae' als Fundamentierungen, Seiten- oder Deckplatten zweitverwendet worden. Ebenso wurden auch Deckplatten von der Sickerleitung des 'Grünen Pütz' (vgl. Nettersheim S. 721 f.) zum Bau der Gräber benutzt. Die Skelette waren in den ungestörten Sandsteinkisten ausgezeichnet, in den nicht steinumstellten Gräbern weniger gut erhalten. Nach den bisherigen Erkenntnissen gehört der Friedhof in das 7. Jahrhundert n. Chr. In dieser Zeit ist allgemein ein spürbarer Rückgang der Beigabensitte zu beobachten. Das archäologische Fundmaterial (Spatha, Saxe, Beschläfteile, Lanzenspitzen, Messer, Schildbuckel, Gürtelgarnituren, Fibeln, Ohrringe, Perlen, Keramik) ist daher in den Zingsheimer Gräbern relativ spärlich, jedoch gelegentlich recht qualitativ. Die im Berichtsjahr aufgenommenen Befunde stellen offenbar nur einen begrenzten Ausschnitt des Gräberfeldes dar, das sich nach Ausweis von Sondierungen (u. a. elektr. Widerstandsmessungen) nach allen Richtungen über den Kuppenbereich hinaus fortsetzt. Zwei Plattengräber von der 'Gleisiger Heck' wurden in der Nähe des Tempels 'Vor Hirschberg' für die Besucher sichtbar in den Boden eingetieft. Diese (als Experiment gedachte) Maßnahme wurde getroffen, weil der eigentliche Bereich des Gräberfeldes nicht als Geländedenkmal hergerichtet wurde. – Zu näheren Informationen und Einzelheiten vgl. Vorbericht: Rhein. Ausgr. '76, 95 ff.

Verbleib: Landesmuseum.

(A. Jürgens)



35 Jülich, fränkische Saxe. – Maßstab 1 : 3.

Weilerswist, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp).

1. (r 5615, h 1953) Im Ortsteil Lommersum stießen die Friedhofswärter Ph. Balter und P. Hamm beim Ausheben eines Grabes auf dem dortigen Friedhof auf Überreste eines an dieser Stelle bereits seit längerer Zeit bekannten fränkischen Gräberfeldes (vgl. Bonner Jahrb. 172, 1972, 547). Aus einem von P. Hermes gefertigten Foto und einem Lageplan geht hervor, daß das moderne Grab das merowingerzeitliche nur teilweise überlagerte. Das merowingerzeitliche Grab ist also nur partiell, in seinem in das moderne Grab hineinreichenden Teil untersucht worden. Es handelt sich bei dem merowingerzeitlichen Grab offensichtlich um ein Ost-West-Grab. In einer Tiefe von 1,40 m wurde in der Ecke des modernen Grabes ein Teil der Grabausstattung des merowingerzeitlichen Grabes gefunden. Es handelt sich um folgende Gegenstände: Lanzenspitze aus Eisen. L. 21 cm; größte Br. des Blattes 4 cm; durchgehende Ganztülle, am Ende Dm. 3,2 cm. In der Mitte des Blattes deutlich hervortretende halbrunde Mittelrippe auf beiden Seiten (Abb. 36,1). Die Spitze des Blattes ist nur geringfügig abgebrochen. – Sturzbecher mit konischer Wand aus olivgrünem, nicht entfärbtem Glas. H. 12,5 cm; Randdm. außen 6,3, im Lichten 5,6 cm. Am Gefäßkörper im Mittelteil flachwellige Riefen. Glasmasse von zahlreichen kleinen Blasen durchsetzt (Abb. 36,2). – Gedrungener, bauchiger Kleeblattkrug in rauhwandiger, hart gebrannter Ware (Abb. 36,3). H. 14 cm; Bauchdm. 13 cm. Randpartie verzogen, Henkel oben am Rand nachlässig angeklebt und schlecht verstrichen. Boden scharfkantig und flach abgeschnitten. – Da die genannten Gegenstände verhältnismäßig eng nebeneinander standen, ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sie alle dem gleichen Grabinventar angehören. Die Lanzenspitze zeigt an, daß es sich offensichtlich um ein Männergrab handelt. Die zeitliche Einordnung des Grabes bereitet keine Schwierigkeiten, da alle drei Fundstücke durchaus miteinander vergesellschaftet auftreten können. Die Lanzenspitze mit durchgehender Ganztülle des Typs B 6 nach K. Böhner, deren typologische Einordnung nicht zuletzt durch ein Röntgenbild möglich wurde, ist im Trierer Land auf der Wende der Stufen III und IV bezeugt. Der Sturzbecher gehört der Gruppe mit konischer Wand an, also der Gruppe B nach Böhner. Im Trierer Land sind der gleichen Sturzbecher vor allem in der Stufe III häufig, erscheinen aber auch am Übergang von Stufe III nach Stufe IV sowie vereinzelt noch innerhalb der Stufe IV. Der Kleeblattkrug schließlich fügt sich zwanglos der Gruppe D 3 der rauhwandigen Ware nach Böhner ein. Vom Ende der Stufe III bis in die Blütezeit der Stufe IV ist dieses Gefäß nachzuweisen. Aus den genannten Einstufungen ergibt sich, daß das Grabinventar, so weit wir es angesichts des fragmentarischen Ausgrabungszustandes kennen, etwa in die Zeit um 600 einzuordnen ist.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1581.

(P. Hermes – W. Janssen)

2. (r 5615, h 1944) Auf dem seit 1910 in Belegung befindlichen neuen Friedhof des Ortsteiles Lommersum, auf dem die oben beschriebenen fränkischen Grabfunde getätigten wurden, barg der Friedhofswärter Ph. Balter am 21. 12. 1974 beim Anlegen der Grabstätte Magdalena Engelskirchen in einer Tiefe von 1,40 m einen fränkischen Knickwandtopf (Abb. 36,4). Die Fundstelle liegt in der Ostecke des etwa dreieckigen Friedhofsgeländes zum Weg hin, der den neuen Friedhof vom alten trennt. Nähere Fundumstände wurden nicht bekannt. Der Einzelfund bestätigt erneut, daß das Gebiet des neuen Friedhofes von Lommersum in merowingerischer Zeit als Reihengräberfriedhof genutzt wurde. Der Knickwandtopf gehört zur reduzierend gebrannten Ware. Seine H. beträgt 14,2 cm, der Randdm. licht 9,5 cm; der deutlich ausgeprägte Wandknick liegt 5,5 cm über dem Boden. Die hohe Oberwand des Gefäßes umziehen zwei Ringe mit Rollstempelmuster in Form des römischen Zahlenmusters. Der Rand ist schwach verdickt und biegt nach außen aus. Das Gefäß entspricht der von K. Böhner für das Trierer Land beschriebenen Gruppe B 2 – Knickwandtopf mit hoher Oberwand –, die in Stufe IV (7. Jahrhundert) zu datieren ist. Wegen des Fehlens von Beifunden



36 Weilerswist, fränkische Grabfunde. – Maßstab 1 : 3 (1–4); 1 : 1 (Abwicklung der Verzierung).

kann diese Datierung nicht weiter präzisiert werden. Sie bestätigt jedoch die an den bereits oben behandelten Funden vom gleichen Fundplatz erarbeitete Datierung in die jüngere Merowingerzeit.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2018.

(P. Hermes – W. Janssen)

Mittelalter und Neuzeit

Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen (TK 5406 Münstereifel).

1. (r 5418, h 0228) Bei Ausbau- und Kanalisationarbeiten im Zuge der Wertherstraße (L 165) wurde vor dem ehemaligen Jesuitenkolleg (St. Michael-Gymnasium) alte Bausubstanz angetroffen. Im Profil eines leicht schrägen (in 4,4 bis 6 m Abstand) zur Gymnasiumfront (links der Einfahrt) gezogenen Kanalgrabens war quer zu ihrer Achse eine flache, ca. 4,5 m weit spannende Gewölbetonne aus plattigen Grauwacken und Kalkbruchsteinen angeschnitten. Der innere Scheitel lag nur gut 80 cm unter dem heutigen Pflasterniveau. Die rückwärtige Begrenzung des mit Gesteinsschutt und nassem Flutlehm weitgehend (bis auf ca. 1 m lichte Höhe) verfüllten Gewölbes wird durch das Frontfundament des Gymnasiums gebildet. In Richtung Erft waren keine Bauspuren mehr faßbar. Wahrscheinlich gehört das Gewölbe zu den Kellern einer Häuserzeile, welche ehemals (wie in der Nachbarschaft) dichter dem Erftlauf folgte. Aus der Geschichte von Münstereifel ist bekannt, daß die Stadt häufig von schweren Überschwemmungen durch die Erft betroffen wurde. Besonders verheerend waren die Hochfluten der Jahre 1416 und 1818. Letztere zerstörte nachweislich u. a. auch eine Reihe von Häusern unmittelbar vor dem Gymnasium (vgl. Heimatkalender Kr. Euskirchen 1969, 145 ff.; Rhein. Städteatlas: Bad Münstereifel [1974] 2; T. Hürten, Bad Münstereifel, Chronik 2 [1975] 14 ff.). Die Häuser wurden vollständig abgebrochen und nicht wieder aufgebaut.

(M. Groß – A. Jürgens)

2. (r 5429, h 0266) Im Zuge des Ausbaues der Wertherstraße (L 165) wurde im gesamten Verlauf eine Hauptsammelleitung aus großkalibrigen Betonrohren ca. 3 m unter dem heutigen Niveau verlegt und durch das Werther Tor stadtauswärts geführt. Dabei kamen vor dem Torbau in der hier ca. 3 m breiten Kanalbaugrube beiderseits die Reste eines alt durchbrochenen Mauerwerks aus plattigen Grauwacken und Kalkbruchsteinen erneut zutage. Offenbar wurde bereits in den dreißiger Jahren, bei Anlage der früheren Kanalisation, ein quer zur Straße liegender Mauerriegel teilweise zerstört, um einen Durchlaß für die Leitung zu schaffen. Diese Lücke wurde nunmehr für den größeren Kanal lediglich auf ca. 1,20 m erweitert. Die Oberkanten der ca. 80 cm starken und bis auf die Bausohle (ca. – 3 m) reichenden Mauerstümpfe liegen etwa 1,40 m unter dem heutigen Straßenniveau. Die seitliche Erstreckung des ehemals durchgehenden Mauerriegels konnte beiderseits unter der Straße nicht weiter verfolgt werden. Der Abstand zur äußeren Torfront beträgt ca. 11 m. Evtl. handelt es sich um ein Bauteil der Toranlage von 1471; vielleicht um das Widerlager für eine Zugbrücke.

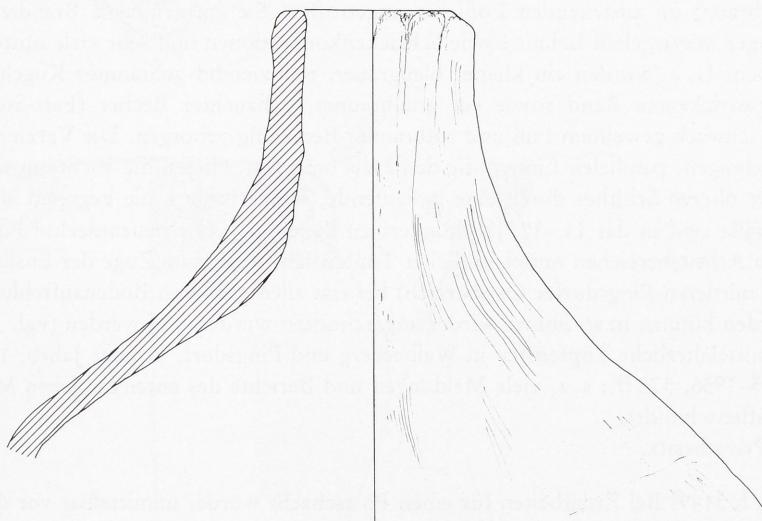
(M. Groß – A. Jürgens)

Bonn (TK 5208 Bonn: r 7874, h 2452). An der Doppelkirche in Schwarzhindorf wurde bei den Vorarbeiten für eine Pflasterung eine beigabenlose Bestattung angetroffen. Das Skelett war etwa von Westen nach Osten ausgerichtet und lag unmittelbar unter dem Humus, ca. 6 m östlich der Ecke des Nordportals und etwa 5 m nordöstlich der Apsiswand. Der Kopf (im Westen) wurde offenbar bei den Baggerarbeiten zerstört. Besonders auffällig war die Bauchlage des Toten (mit leicht angewinkelten Armen und unter dem Körper verschränkten Händen). Lt. Angaben der Bauarbeiter wurden im Zuge der gleichen Maßnahme südlich des beschriebenen Skelettes (näher an der Apsiswand) Spuren von zwei weiteren Bestattungen in gleicher Ausrichtung, parallel mit jeweils knapp 2 m Abstand, noch dichter unter der Oberfläche, zerstört. Insgesamt erwecken die Befunde den Eindruck, als seien die Toten hastig in geringer Tiefe begraben (man könnte beinahe sagen 'verscharrt') worden. Sicherere Hinweise auf eine Datierung der Gräber ließen sich wegen fehlender Beigaben oder anderer Anhaltspunkte (Sargreste, Gewebeteile etc.) sowie vor allem aufgrund der stark ge-

störten Umgebung nicht gewinnen. Unter den genannten Aspekten sind die Gräber evtl. nicht als geordnete, zivile Bestattungen anzusehen, sondern vielleicht mit Kriegshandlungen (etwa des 17. oder 18. Jahrhunderts) in Verbindung zu bringen. (A. Jürgens)

Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6504, h 2701) Bei der Anlage einer Grube für die KFZ-Wartung wurde in der Scheunentonne des Gehöftes Diefenthal in Merten vom Grundstückseigentümer ein unverziertes, bauchig-trichterförmiges Keramikgebilde mit engem Hals und im Querschnitt rundlich geformtem, nicht ausladendem schlchten Rand entdeckt. Der Fund kam ca. 1,50 m unter dem Tennenboden zutage und war zunächst unversehrt, wurde jedoch vom Grundstückseigentümer weitgehend zerstört (Abb. 37). W. Stüsser konnte lediglich noch geringe Reste



37 Bornheim, Keramiktrichter. – Maßstab 1 : 2.

bergen. Die hellbraune, im Bruch hellgraue Keramik gehört wahrscheinlich in die karolingische Zeit. Ihre Zweckbestimmung ist in Anbetracht des fragmentarischen Zustandes nur bedingt möglich. Zunächst könnte man die Verwendung als Trichter (z. B. zum Füllen großer Fässer) in Erwägung ziehen. Als weitere Möglichkeit bietet sich an, das Stück als Aufsatz für einen Ofen zu deuten. In diesem Fall würde es sich allerdings um ein noch nicht verwendetes Exemplar handeln, da keine Feuer-, Rauch- oder Rißspuren zu bemerken sind.
Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 6507, h 2770) Bei Ausschachtungsarbeiten für ein Wohnhaus wurden im Ortsteil Merten durch den Bagger Bruchstücke von spätmittelalterlicher, rötlich-tiefbrauner Langweher Keramik zutage gefördert. Teile eines Kruges mit leicht abgestrichenem Rand, engem Hals, bauchigem Körper mit weitständigen horizontalen Drehleisten und breitem Henkel sowie ein Stück des Wellenfußes wurden durch W. Stüsser geborgen. Sie sind etwa in das 15. Jahrhundert zu datieren.

Verbleib: Privatbesitz. (W. Stüsser – N. Zerlett – A. Jürgens)

3. Zu Untersuchungen in der ehemaligen Pfarrkirche von Hersel vgl. Rhein. Ausgr. '76, 143 ff.

Brühl, Erftkreis (TK 5107 Brühl).

1. Zur Ausgrabung eines mittelalterlichen Töpfereibezirkes in Pingsdorf vgl. Rhein. Ausgr. '76, 133 ff.

In Pingsdorf wurde bei Bodenaufschlüssen mehrfach mittelalterliche Keramik gefunden. Der ehrenamtliche Mitarbeiter H.-D. Dawid erstattete darüber ausführlich Bericht. Durch Vermittlung von D. und freundliches Entgegenkommen des Besitzers der Fundstücke, D. Friederichs, Euskirchen-Kreuzweingarten, konnte das Material gesichtet und z. T. gezeichnet werden.

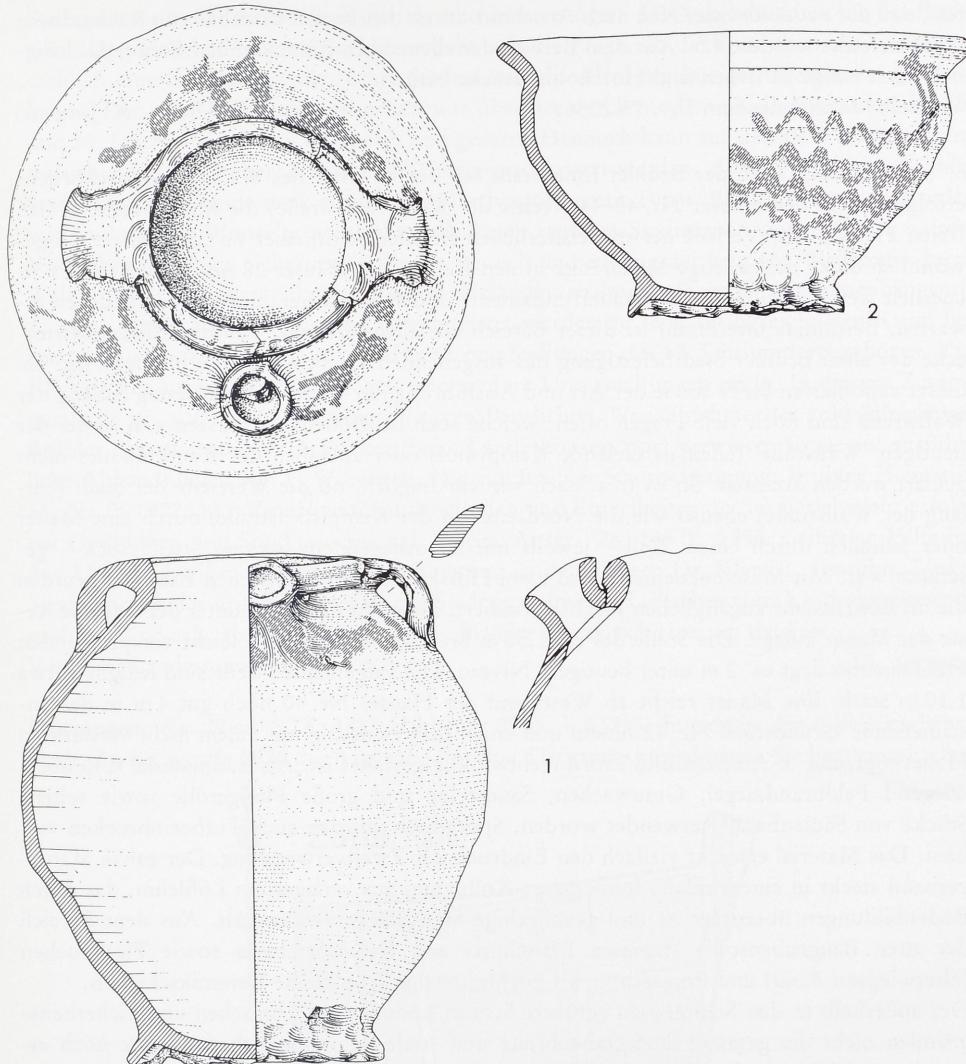
2. (r 6270, h 3146) Bei Ausschachtungsarbeiten in der Euskirchener Straße (B 51), an Haus 72 (südlich der Buschgasse) wurde ca. 2,5-3 m unter heutigem Niveau eine etwa 20-40 cm starke Schichtabfolge unterschiedlicher Struktur und Färbung (braun, schwarzbraun, rotbraun) im anstehenden Lößlehm angetroffen. Sie enthielt viele Brandreste und große Mengen verziegelten Lehms sowie Schlackenkonkretionen und sehr viele mittelalterliche Scherben. U. a. wurden ein kleiner blaugrauer, reduzierend gebrannter Kugeltopf mit schräg abgestrichenem Rand sowie ein graubrauner, gebauchter Becher (Fast-Steinzeug-Ware) mit schwach gewelltem Fuß und rotbrauner Bemalung geborgen. Die Verzierung besteht aus schrägen, parallelen Linien, die den Hals umgeben, einmal die Richtung wechseln und auf der oberen Schulter durch eine umlaufende, waagerechte Linie begrenzt sind. Die beiden Gefäße sind in das 11.-12. Jahrhundert zu datieren. – Die neuentdeckte Fundstelle liegt in den Arbeitsbereichen mittelalterlicher Töpferöfen, welche im Zuge der Euskirchener Straße (im mittleren Pingsdorfer Ortsbereich) bei fast allen größeren Bodenaufschlüssen erwartet werden können bzw. immer wieder angeschnitten wurden und werden (vgl. K. Böhner, Frühmittelalterliche Töpferöfen in Walberberg und Pingsdorf. Bonner Jahrb. 155-156, Teil 2, 1955-1956, 372 ff.; s. a. viele Meldungen und Berichte des ehrenamtlichen Mitarbeiters H. Waffenschmidt).

Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 6282, h 3149) Bei Erdarbeiten für einen Postschacht wurde, unmittelbar vor dem Ehrenmal südlich der Pfarrkirche St. Pantaleon, an der Badorfer Straße, mittelalterliche Keramik gefunden. Ca. 1-1,5 m unter heutigem Straßenniveau kamen u. a. ein schlanker Wölbtopf mit in sich leicht gewellter, fast senkrecht aufgehender Wandung sowie ein bauchiges Vorratsgefäß mit gewelltem Fuß, zwei gegenständigen breiten Bandhenkeln und Ausgußtülle zutage (Abb. 38,1). Beide Gefäße sind hart gebrannt, leicht rauhwandig nach Art des Fast- oder Frühsteinzeugs und haben graubraune Oberflächen. Das Vorratsgefäß zeigt auf dem Oberteil Bemalung mit violettbraunen Kommamustern.

Verbleib: Privatbesitz.

4. (r 6290, h 3149) Bei Grabungsarbeiten wurde in einem Gartengelände, unmittelbar südlich des Friedhofes der Pfarrkirche St. Pantaleon, ca. 1-1,5 m unter heutigem Niveau mittelalterliche Keramik des 11.-12. Jahrhunderts gefunden. U. a. kamen drei sog. hohe Pingsdorfer Becher mit leicht gewelltem Fuß, keulenförmigem Körper, einziehendem Hals und ausgeweiteter, wulstiger Randlippe zutage. Die Tönungen der Oberflächen reichen von gelb-braun bis dunkelgrau-braun. Alle Becher tragen auf der Schulter ein dunkelbraunes, girlandenartig waagerecht umlaufendes Muster, das sozusagen aus verbundenen Kommata besteht. Außer den Bechern wurde noch eine intakte gelb-braune Schale mit leicht gewelltem Fuß und (nach scharfer Einziehung) deutlich auswärts geneigtem Rand gefunden. Die rotbraune Bemalung besteht aus drei metopenartig angeordneten Gruppen von jeweils vier kräftigen Wellenlinien, welche waagerecht parallel übereinander angeordnet sind und fast den ganzen Gefäßkörper bedecken (Abb. 38,2). Während die hellen Gefäße nach ihrer Machart als gut ge-



38 Brühl-Pingsdorf, mittelalterliche Keramik. – Maßstab 1 : 3.

brannte Irdeware einzustufen sind, tendieren die dunkleren mit sehr hartem Brand schon mehr zum Früh- oder Fast-Steinzeug.

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-D. Dawid – A. Jürgens)

5. (r 6353, h 2980) Südlich Eckdorf wurde bei der Anlage eines Grabens am Nordrand der im Bau befindlichen Autobahn durch den Bagger ein frühmittelalterlicher Töpfereofen zerstört. Die Fundstelle liegt im Bereich des ausgedehnten Töpfereibezirkes, unmittelbar östlich des jüngsten Grabungsareals von 1974 (vgl. W. Janssen, Bonner Jahrb. 176, 1976, 430 ff.). Bei diesen und früheren Untersuchungen, die durch das Autobahnprojekt ausgelöst wurden, kamen in größerer Zahl karolingische Töpfereofen bzw. deren Reste zutage (zur Kampagne 1968 vgl. Bonner Jahrb. 170, 1970, 317; 171, 1971, 542 sowie besonders W. Janssen, Der karolingische Töpfereobezirk von Brühl-Eckdorf, Kreis Köln. Neue Ausgr. u. Forsch. in Niedersachsen 6 [1970] 224 ff.). Der ehrenamtliche Mitarbeiter R. Diete stellte

fest, daß der neu entdeckte Ofen nach Anschnitt durch den Bagger offenbar von Raubgräbern völlig zerstört worden war. Aus dem Bereich der ehemaligen Brennkammer konnte D. lediglich noch einige Scherben und Holzkohlenstücke bergen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2056.

(R. Diete – A. Jürgens)

6. (r 6370, h 3318) In der Brühler Innenstadt bot der im Zuge des Wallstraßendurchbruchs erfolgte Abriß der Häuser Nr. 42–44 (rechts der Kempishofstraße) die Möglichkeit, in den freien Flächen den Verlauf der mittelalterlichen Brühler Stadtmauer zu überprüfen. Ungewöhnlich dicke rückwärtige Mauerzüge in den Kellern der Häuser 28 und 30 ließen mit Sicherheit weitere Teile der Stadtmauerfundamente in den neu abgeräumten Grundstücken erwarten. Besonders interessant ist dieser Bereich vor allem deshalb, weil hier die Nordwestecke der alten Brühler Stadtbefestigung des ausgehenden 13. bzw. 14. Jahrhunderts lag. Zu dieser exponierten Stelle sowie der Art und Ausführung der weiteren Befestigung entlang der Wallstraße sind noch viele Fragen offen, welche auch bei Bodenaufschlüssen z. B. unter der heutigen 'Wallstube' (ehemals Gelände Kempishof) oder anlässlich des Kaufhofbaues nicht geklärt werden konnten. So ist u. a. nach wie vor fraglich, ob die Westseite der Stadt (entlang der Wallstraße) ebenso wie die Nordseite (an der Kempishofstraße) durch eine Mauer oder lediglich durch einen Wall – jeweils mit davorliegendem breitem Stadtgraben – geschützt war. Mit Maschineneinsatz und zwei Hilfskräften des Städtischen Bauhofes wurden die im Berichtsjahr zugänglichen Flächen sondiert. Dabei kamen dicht unter der Ofl. die Reste der Mauer zutage. Die Sohle des ca. 1,50 m breiten, zur Stadtseite leicht vorspringenden Fundamentes liegt ca. 2 m unter heutigem Niveau. Die aufgehenden Teile sind lediglich etwa 1,10 m stark. Die Mauer reicht ab Westwand des Hauses Nr. 40 noch gut 4 m in das anschließende Grundstück Nr. 42 hinein und endet hier eindeutig mit einem nicht verstärkten Mauerkopf, der in Aufsicht und Profil rechtwinklig gestaltet ist. Als Baumaterial sind überwiegend Feldbrandziegel, Grauwacken, Sandsteine und große Flussgerölle sowie seltene Stücke von Säulenbasalt verwendet worden. Sporadisch wurden auch Tuffsteinbrocken verbaut. Das Material erweckt vielfach den Eindruck der Zweitverwendung. Der ganze Mauerverband steckt in einem relativ homogenen Kolluvium aus verlagertem Lößlehm, das durch Bodenbildungen überprägt ist und graufleckige Staunässespuren enthält. Aus dem Bereich der alten Baugrubensohle stammen Bauschutt- und Kalkmörtelreste sowie Tierknochen (überwiegend Rind) und Pingsdorfer bis hochmittelalterliche kleine Keramikscherben.

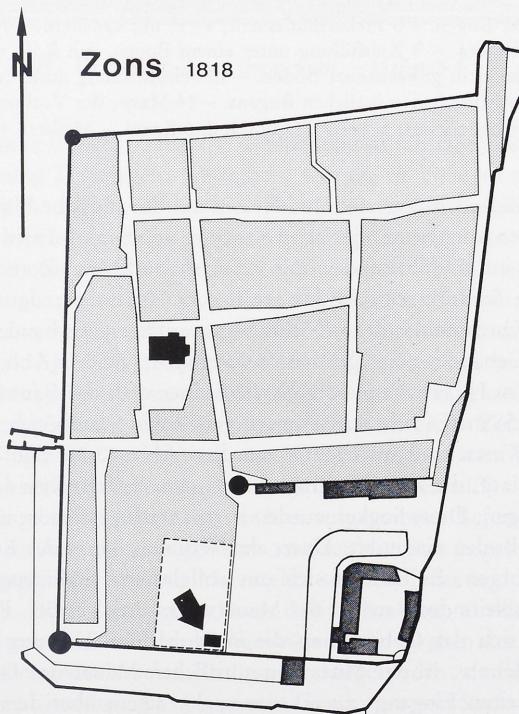
Der außerhalb in den Stadtgraben geführte Schnitt konnte aus technischen und Sicherheitsgründen nicht die gesamte Stadtgrabenbreite und -tiefe (einschließlich des heute noch erkennbaren Mühlenbachverlaufes) sondieren; u. a. auch bedingt durch Grundstücksgrenzen sowie Einsatzmöglichkeiten des Baggergerätes. – Die Profile zeigten das übliche Bild einer graugrünen, nassen Grabenfüllung mit reichlichen Pflanzenresten und gyttjaartigen Lagen im unteren Bereich (ca. 2,50–3,00 m unter heutigem Niveau). Darunter beginnen bereits leicht kiesige Straten, welche jedoch noch intensiv durch die Grabenfüllung überprägt sind. Ein Gesamtprofil bis in völlig unbeeinflußte Schichten ließ sich nicht erstellen (s. o.). Deshalb ist vorerst nur diese generelle Beurteilung möglich. – Bedeutsam sind Teile von zwei unten angespitzten Eichenholzpfählen, die in ca. 3 m Tiefe gut 3 m vor der tiefgegründeten Mauer angetroffen wurden. Sie gehören evtl. zur Uferbefestigung einer (leider nicht klar erkennbaren) Berme zwischen Mauerfuß und Graben. Aus den höheren Grabenfüllungen stammen Keramikreste des 15.–17. sowie etliche Scherben von buntbemalten und glasierten Milchschüsseln (Bauernkeramik) des 18.–19. Jahrhunderts. – Westlich des oben beschriebenen 'Kopfes' schloß sich ein gut 13 m langes, in der Richtung leicht verschobenes Mauerstück ohne vorspringenden Sockel und von ca. 1 m Sohlenbreite an. Es war aus ähnlichem, z. T. zweitverwendetem Material errichtet. – Insgesamt bilden die im Berichtsjahr aufgedeckten Mauerstrecken nur verhältnismäßig geringe Baumassen, welche als Fundamente für eine

Stadtmauer auf den ersten Blick dürftig erscheinen mögen. Das gilt besonders für das flachgründige westliche Mauerstück. Hier erhebt sich die Frage, ob die Fundamentabschnitte tatsächlich eine hochaufragende, echte Stadtmauer mit allen zugehörigen Elementen getragen haben. Der westliche Grabungsbereich war überdies durch moderne Kellereinbauten des 19. und 20. Jahrhunderts stark überprägt und gestört. Dennoch kann aus den 1976 erfolgten Untersuchungen mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlossen werden, daß im Zuge der Brühler Stadtbefestigung keine stark ausgebaute Nordwestecke mit Turm, Bastionen o. ä. vorhanden war und an der Westseite wohl ebenfalls keine reguläre Stadtmauer weitergeführt wurde. Vielmehr scheint die Sicherung in diesem Bereich und entlang der heutigen Wallstraße durch Wall und Graben bzw. die natürlichen Geländeverhältnisse (Sumpf, zusammenhängende Tümpel, kleine Seen) hinreichend gewährleistet worden zu sein. Im bezeichneten Raum liegende Baureste können z. T. zu kurfürstlichen Stallungen des 18. Jahrhunderts gehören. Zur Klärung der angeschnittenen Fragen sind weitere Untersuchungen nötig. In diesem Zusammenhang sei auf die 1975 erfolgte (unveröffentlichte) Neuaufnahme der mittelalterlichen Brühler Kernstadt durch H. Fischer (beim Landeskonservator) verwiesen sowie auf ausführliche Abhandlungen von F. Wündisch, Die alte Brühler Stadtbefestigung. Brühler Heimatbl. 34, Nr. 3, 1977, 20 f. Zu näheren Informationen und Einzelheiten der im Berichtsjahr erfolgten Grabungen und Sondierungen vgl. Rhein. Ausgr. '76, 145 ff. – Für vielfältige Hilfe bei den Untersuchungen sowie fachliche Beratung ist den Herren Dr. Klewitz, Prasuhn, Linke, Siegburg, Scholer und Kaspers von der Stadtverwaltung, H. Fischer vom Landeskonservator und F. Wündisch, als bestem Kenner der Brühler Stadtgeschichte, zu danken.

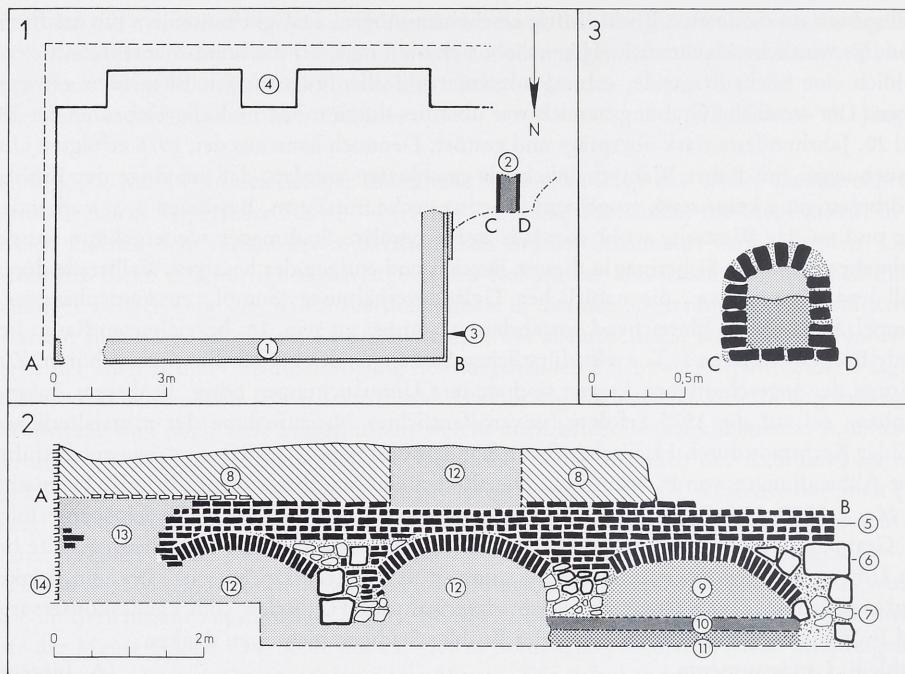
Verbleib: Landesmuseum.

(A. Jürgens)

Dormagen, Kr. Neuss (TK 4807 Hilden: r 5955, h 6528). Innerhalb der mittelalterlichen Stadt Zons wurde 1976 die Baugrube für eine Tiefgarage ausgehoben. Sie liegt unmittelbar



39 Dormagen-Zons, Lage der Fundstelle im Winkel zwischen Vorburgmauer und südlicher Stadtumwehrung. – Maßstab 1 : 5000.



40,1 Dormagen-Zons. 1 Ostwestmauer auf Bogenfundament. – 2 Kanal. – 3 Ansatz eines Entlastungsbogens auf der Westseite des Gebäudes. – 4 Südliche Stadtmauer, Innenseite. – Maßstab 1 : 400.

40,2 Dormagen-Zons, Profil AB durch die Entlastungsbögen unter der Ostwestmauer.

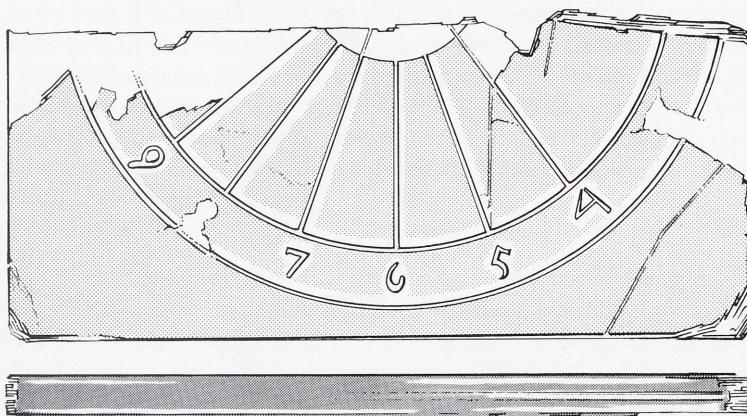
5 Ziegelmauer oberhalb der Bögen. – 6 Pfeilerfundament, z. T. mit Quadern. – 7 Pfeilergründung. – 8 Humusabdeckung des Befundes. – 9 Kiesfüllung unter einem Bogen, mit Kalk verfestigt. – 10 Graue Sandschicht. – 11 Kies, vielleicht gewachsener Boden. – 12 Schuttfüllung unter den östlichen Bögen. – 13 Im Schutt Reste des ausgebrochenen östlichen Bogens. – 14 Mauer der Vorbburg. – Maßstab 1 : 200.

40,3 Dormagen-Zons, Schnitt CD durch den Kanal. – Maßstab 1 : 80.

westlich der in Nord-Süd-Richtung vom Juddeturm auf die südliche Umfassungsmauer der Stadt zulaufenden Begrenzungsmauer der alten Vorbburg von Schloß Friedestrom zu Zons. In diesem Gelände wurde im 17. Jahrhundert das Franziskanerkloster Zons erbaut. Im Winkel zwischen der südlichen Stadtmauer und der erwähnten Westmauer der Vorburg (Abb. 39) beobachtete M. Groß Fundamente, die auf Stützbögen auflagen. Es handelte sich um die Reste eines rechteckigen Gebäudes von 10,5 m L. und etwa 6,7 m Br. (Abb. 40,1). Das stellenweise noch bis zu 0,60 m H. erhaltene aufgehende Mauerwerk des Baus besteht aus Ziegeln und hat eine Br. von 0,58 m. Es ruht auf schwach gewölbten Stützbögen, von denen auf der Nordseite 3, auf der Westseite 2 beobachtet wurden (Abb. 40,2). Die Bögen weisen eine lichte Br. von 2–2,50 m auf; die zwischen ihnen stehenden Pfeiler ruhen auf viereckigen Sockeln, die 0,80 m Br. zeigen. Diese Sockel wurden in den stark gestörten, mit mancherlei Kulturresten durchsetzten Boden eingetieft. Unter der Wölbung eines der Bögen wurden späte Steinzeugscherben geborgen. Es handelt sich um vollglasierte Steinzeugware des 17. Jahrhunderts. – Auf der Ostseite des Baus ist das Mauerwerk stark gestört. Es war aber immerhin zu erkennen, daß sich das Gebäude an die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Westmauer der Vorbburg anlehnte. In der Mitte der nördlichen Mauer des Gebäudes waren die Spuren eines 1,60 m breiten Eingangs zu erkennen, der 30 cm über dem Scheitelpunkt des mittleren der unter dieser Mauer liegenden drei Bögen angelegt worden war. Etwa 1,50 m westlich des Gebäudes wurde ein kleiner Abwasserkanal entdeckt, der Gefälle nach Süden,

in Richtung der südlichen Stadtmauer, aufwies (Abb. 40,1.3). Der Kanal bestand aus Ziegeln; eine Mörtelbindung wurde lediglich im Bereich seiner Wölbung beobachtet. Die lichte Br. des Kanals betrug 34 cm; seine lichte H. 43 cm. Zwei Drittel des Kanals waren mit graugrünlichem Lehm gefüllt, in welchem sich Tierknochen und Gefäßscherben befanden. An Keramik fand sich Westerwälder Steinzeugware mit kobaltblauer Bemalung (Glasur), die dem 18. Jahrhundert zugehört. Im oberen Drittel des Kanals wurde brauner lehmiger Boden beobachtet, der sich dort nach der Auflösung des Kanals ansammelte.

Der Polier der bauausführenden Firma Görtler aus Neuss, Herr Schnark, überließ dem RLMB das Bruchstück einer Sonnenuhr des 18. Jahrhunderts, das er aus der Baugrube geborgen hatte (Abb. 41). Es handelt sich um ein 10 cm langes und 4 cm breites Schiefertäfelchen, auf welchem die Ziffern 4 bis 10 am Rand der üblichen Kreisdarstellung mit Strahlen eingeritzt sind. Die obere Hälfte der Sonnenuhr ist abgebrochen und verloren.

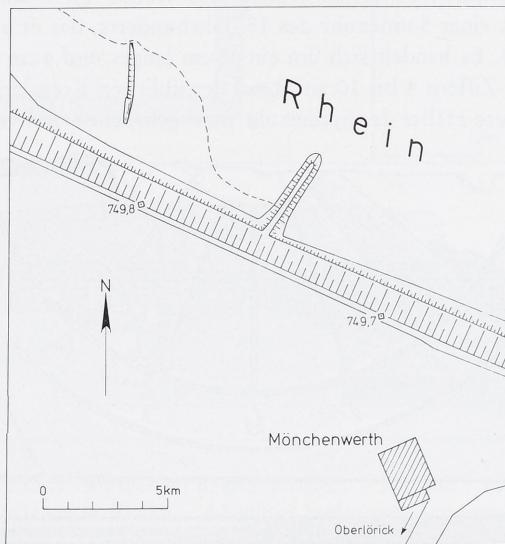


41 Dormagen-Zons, Sonnenuhr. – Maßstab 1 : 1.

Der hier angeschnittene Befund, dessen Untersuchung durch eine Fundmeldung von Herrn Kienle, Stadtverwaltung Dormagen, ermöglicht wurde, ist insofern von Bedeutung, als es sich bei dem Baugelände des angeschnittenen Bauwerks um den Bereich des ehemaligen Grabens der Vorburg handelt, welcher der westlichen Begrenzungsmauer der Vorburg vorgelagert gewesen war. Am Juddeturm bog dieser Graben rechtwinklig nach Osten um und verlief im Zuge der heutigen südseitigen Bebauung der Schloßstraße bis zur östlichen Stadtmauer, das Vorgelände des heutigen Kreismuseums Zons durchquerend. Dieser hakenförmige Vorburggraben wurde Ende des 17. Jahrhunderts aufgegeben und zugeschüttet, als Schloß Friedestrom seine einstige Bedeutung als kurkölnische Landesburg weitgehend verloren hatte und das Franziskanerkloster errichtet worden war. Erst zu dieser Zeit auch war es möglich, das ehemalige Grabengelände neu zu bebauen. Die Häuser auf dem nördlichen Grabenzug der Vorburg haben bis heute Bestand. Daß ursprünglich aber auch der westliche Vorburggraben nach Zufüllung bebaut war, zeigt der hier ausgegrabene Befund. Im losen, aufgefüllten Erdreich des ehemaligen Vorburggrabens mußten die dort angelegten Baulichkeiten allerdings besonders gegründet werden: Man stellte sie auf Pfeiler und Bögen, wie der ausgegrabene Befund zeigt. Es ist damit zu rechnen, daß auch weiter nördlich des hier angeschnittenen Gebäudes weitere Häuser im ehemaligen westlichen Graben der Vorburg errichtet waren. Von ihnen wurden jedoch keine Reste mehr vorgefunden, da die Bauarbeiten zu weit fortgeschritten waren. Literatur: Ä. Hansmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons (1973). – B. u. W. Janssen, Burgen, Schlösser und Hoffesten im Kreis Neuss (im Druck).

(M. Groß – W. Janssen)

Düsseldorf (TK 4706 Düsseldorf: r 5005, h 8063). Bedingt durch den extrem niedrigen Wasserstand des Rheins während der Trockenheit im Sommer 1976 kam im Uferbereich bei Oberlörick ein Schiff zutage, das von H. Senge und F. Cramer dem Landesmuseum gemeldet wurde. Eine sogleich eingeleitete kleinere Grabung ergab, daß es sich um einen etwa 25 m langen hölzernen Schiffsrumpf handelte, der bis 6 m in das Wasser hineinreichte. Der größte Teil war von Kies bedeckt. Der Abstand der Wasserlinie von dem Leinpfad auf der Uferböschung betrug zum Zeitpunkt der Grabung ca. 50 m (Abb. 42). Während die Decks-



42 Düsseldorf-Oberlörick, Bootskörper im Flußbett des Rheins. – Maßstab 1 : 3000.

beplankung fast vollständig fehlte, schien der Rumpf des Schiffes weitgehend erhalten. Aufgebaut war dieser aus einer doppelten Haut, wobei auf die Spanten außen und innen Planken aufgenagelt waren. Bei den Planken der Außenseite des Schiffs handelte es sich um starke, bis 3 cm dicke Bretter, die in Klinkerbauweise miteinander verbunden waren. Der Abstand der Spanten zueinander betrug etwa 25 cm. In unregelmäßigen Abständen waren die Spanten durch starke, nach innen gebogene Holme verstärkt, auf denen offenbar die ursprünglich vorhandene Decksbeplankung auflag. Letztere konnte besonders im Heckteil des Schiffes noch in Ansätzen beobachtet werden. So lag eine *in situ* befindliche eichene Decksplanke auf drei Kanthölzern auf, die ihrerseits von den oben stumpf abgeschnittenen Spanten der Bordwand getragen wurden. Im Heckteil befand sich weiterhin eine aus verschiedenen starken Brettern zusammengefügte Reling, in deren Oberseite zwei kreisrunde Löcher eingeschnitten waren; in diese waren runde Holzpfölcke eingezapft, offenbar die ehemaligen Poller zum Festmachen des Schiffs. Durch einen der Poller war zusätzlich eine Eisenstange quer durchgeführt worden. Das untere Ende der Stange war an der Innenseite der Bordwand mittels Schrauben befestigt. Schrauben waren auch im Vorschiff an vier Stellen verwandt worden, um die Außen- und Innenhaut besonders fest mit den dazwischenliegenden Spanten zu verbinden. Außenbords waren außerdem einige eiserne Beschläge angebracht, möglicherweise zum Festmachen von Wanten. Mittschiffs waren in quadratischer Anordnung vier senkrecht stehende eiserne Stangen angebracht, die unten in besonders starke Bohlen eingelassen waren. Es wäre denkbar, daß hier ein Mast stand, dessen Fuß durch die eisernen Stangen verstärkt werden sollte. – Datierende Fundstücke wurden nicht geborgen, wohl einige neuzeitliche Porzellanfragmente, die aber als Schwemmgut zu deuten sind. Obwohl es sich bei den

verwandten Nägeln um geschmiedete Stücke handelte und auch einige Planken an der Innenseite offenbar mit einem Dechsel geglättet waren, wird es sich aufgrund der Schrauben und der sonstigen Eisenteile wohl um ein Lastschiff handeln, das kaum früher als Anfang 19. Jahrhundert zu datieren ist. (M. Rech)

Erfststadt, Erftkreis (TK 5106 Kerpen).

1. (r 5382, h 2962) In Lechenich wurde bei Ausschachtungsarbeiten für die Erweiterung eines Kellers in der Kirchgasse Keramik etwa des 13. Jahrhunderts gefunden. Aus einer Schicht mit Brandresten, die ca. 1 m unter heutigem Niveau lag, barg R. Thielen, Lechenich, ein schlankes, graubraunes Gefäß, dessen oberer Rand und Hals fehlen. Die erhaltene H. beträgt 15,5 cm. Ehemals war das Gefäß ca. 21 cm hoch. Die Dm. von Bauch und Boden betragen 11 bzw. 8 cm. Die Keramik lässt sich den sog. 'Urnenbechern' oder – allgemein – den gerieften Ware (mit Drehrillen auf dem Körper, gewelltem Standfuß und verdicktem Rand) zuweisen. Zu entsprechenden Siegburger Exemplaren sei auf B. Beckmann, Der Scherbenhügel in der Siegburger Aulgasse. Rhein. Ausgr. 16 (1975) Taf. 69,4 verwiesen. Das Gefäß kann allerdings auch aus einer Produktionsstätte am Vorgebirge, evtl. Pingsdorf, stammen (vgl. z. B. W. Janssen, Rhein. Ausgr. '76, 133 ff.). Nach der Machart gehört diese Keramik in den Bereich der sog. Fast-Steinzeug-Ware.

Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 5392, h 2975) Im gleichen Ortsteil wurde bei Ausschachtungsarbeiten für den Erweiterungsbau der Raiffeisenbank eine helltonige, ganz erhaltene, bauchige Fußflasche zutage gefördert. Sie wurde von R. Thielen geborgen und stammt angeblich aus 3 m Tiefe. Einlagerung und Fundumstände sind jedoch nicht mit letzter Sicherheit zu rekonstruieren. Die Flasche zeigt ebenfalls Drehrillen auf dem Körper und einen leicht gewellten Fuß sowie zwei gegenständige, unmittelbar unter dem Rand ansetzende enge Henkel. Die H. beträgt 16,5 cm. Die Dm. von Mündung, Bauch und Boden liegen bei 3, 13 und 8,5 cm. Die Keramik ist nach ihrer Machart in den unter Lechenich beschriebenen Rahmen zu stellen und zeitlich evtl. etwas früher (12. Jahrhundert) anzusetzen (vgl. Beckmann a. a. O. Taf. 10,6; Janssen a. a. O. 133 ff. Abb. 131).

Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 5392, h 2964) In der Schloßstraße wurden bei Bodenaufschüssen glasierte Wasserleitungsrohre unterschiedlicher Ausführung, jedoch jeweils mit gerillten Muffen versehen, entdeckt. R. Thielen konnte zwei Exemplare fast unversehrt bergen. Die L. betragen 43,5 u. 65 cm; die Dm. 9 u. 8 cm. Weitere Rohre stecken noch im Boden. Es handelt sich evtl. um eine Leitung des 18. oder frühen 19. Jahrhunderts.

Verbleib: Privatbesitz.

(R. Stommel – A. Jürgens)

Eschweiler, Kr. Aachen.

1. Zu Grabungen in Langendorf vgl. Rhein. Ausgr. '76, 130 ff.
2. Zu Ausgrabungen auf Gut Hausen bei Lohn vgl. Rhein. Ausgr. '76, 161 ff.

Essen.

1. Zu Untersuchungen an der Motte Haus Vittinghoff in Rellinghausen vgl. Rhein. Ausgr. '76, 168 ff.
2. Zu Untersuchungen an der Isenburg in Bredeney vgl. Rhein. Ausgr. '76, 170 ff.

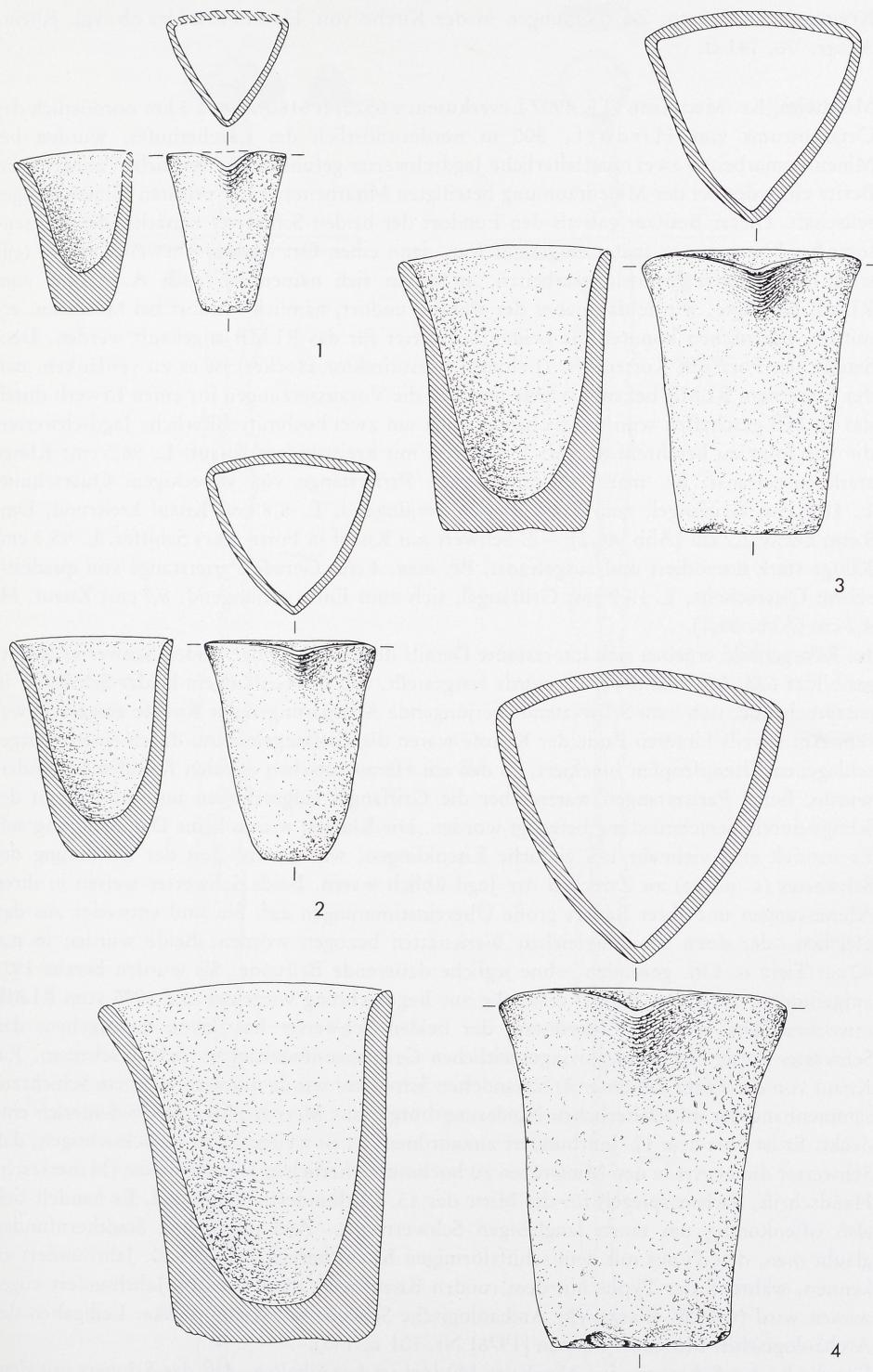
Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: r 5595, h 1415). Durch freundliche Vermittlung von Herrn P. Willem, Rheinbach-Wormersdorf, konnte das RLMB einen Gußtiegelsatz käuflich erwerben, der bereits im Frühjahr 1975 in der Euskirchener Innenstadt zutage gekommen war. Lt. Angaben des Finders H. Laser, Rheinbach-Wormersdorf, wurden die Tiegel bei tiefreichenden Baggerarbeiten südlich gegenüber der Herz-Jesu-Kirche auf einem von der Kölner-, Veybach- und Bahnhofstraße begrenzten Grundstück gefunden. Sie lagen ca. 4–5 m unter heutigem Niveau, dicht an der Innenseite einer etwa 80 cm starken, tiefreichenden, parallel zur Kölner Straße verlaufenden Ziegelmauer. Der Fundpunkt lag etwa in der Mitte der Mauerstrecke. Das gesamte Grundstück wird heute von einem Geschäftshaus mit Tiefgarage eingenommen. Nach Angaben von L. wurden im gleichen Bereich noch weitere Tiegel durch Arbeitskollegen gefunden. Leider sind diese Stücke jedoch fast alle umgehend privat weiterverkauft worden. Versuche von W. und L., diese oder restliche, noch nicht veräußerte Funde aufzuspüren und dem Landesmuseum zu vermitteln, blieben bisher leider ohne Erfolg. – Der erworbene Schmelz- bzw. Gußtiegelsatz besteht aus vier praktisch vollständig erhaltenen, ineinanderpassenden, relativ schlanken Gefäßen mit flachen Böden, leicht konisch nach außen aufgehenden und zum Rand hin schwach ausschwingenden Wandungen sowie – als charakteristisches Merkmal – dreizipflig ausgebildeten Mündungen (vgl. Abb. 43), welche präzises Gießen ermöglichen. Die Böden sind auffallend dick und massiv, während die Wandungen zu den Rändern hin deutlich dünner werden (vgl. Profile, Abb. 43). Die an den Oberflächen leicht körnigen, klingend hart gebrannten Tiegel zeigen gelblichgraue bis braunrote Tönungen; z. T. haften an ihnen noch Guß- bzw. Schlackenreste. Die Zeitstellung des Tiegelsatzes ist nicht auf Anhieb zu bestimmen, da vom Finder keine weiteren, evtl. datierenden Beifunde oder Einlagerungsumstände beobachtet wurden, aus denen sich über die Stratigraphie ein Zeitansatz finden ließe. Die angeblich große Fundtiefe könnte auf spätmittelalterliche oder frühneuzeitliche Stellung hindeuten, wenn sie sicher beweisbar wäre. Aus diesem Zeitraum sind Schmelz- bzw. Gußtiegel ähnlicher oder sogar identischer Formen und Größen (auch in mehrteiligem Satz) glaubhaft belegt. Ebenso muß in diesem Zusammenhang aber auch ausdrücklich vermerkt werden, daß unter Tiegeln neuerer Produktion auch in unserem Jahrhundert noch die gleiche Form mit dreieckig gestalteter Mündung häufig vertreten ist (vgl. zur angesprochenen Problematik M. Rosenberg, Geschichte der Goldschmiedekunst auf technischer Grundlage [1910] 84 ff. Abb. 71–76; G. Reineking–von Bock, Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln. Katalog Steinzeug² [1976] Nr. 851). Im Bestand des RLMB gibt es einige Stücke, welche den Euskirchener Tiegeln in fast allen Kriterien gleichen. Leider sind Herkunft und Fundumstände dieser Tiegel nicht bekannt bzw. schlüssig zu rekonstruieren, so daß sie vorläufig nicht zur Lösung des Problems beitragen können. Man sollte auch bedenken, daß Schmelz- bzw. Gußtiegel als primär zweckgebundene Gerätschaften kaum einer kurzlebigen Mode, einem keramischen Stil o. ä. unterliegen können. Wenn schon in relativ früher Zeit eine perfekte und für den praktischen Gebrauch nicht mehr verbesserungswürdige bzw. -fähige Form und Ausführung der Tiegel gefunden war und sich bewährt hatte, dann muß es nicht verwundern, daß diese Gerätschaften u. U. ausgesprochene 'Durchläufer' über etliche Jahrhunderte sein können.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.0007.

(A. Jürgens)

Hürtgenwald, Kr. Düren (TK 5204 Lendersdorf-Krauthausen: r 3120, h 2410). In der Gemarkung Straß (Ortsteil Horm) wurden auf der Motte 'Binnensburg' (vgl. Bonner Jahrb. 145, 1940, 358) die aus privaten Grabungen 1973/1974 hinterlassenen Schnitte wieder verfüllt, um weiterem Verfall vorzubeugen (W. Janssen, Das Rhein. Landesmus. Bonn 3/1974, 33 ff.; ders., Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand 2 [1975] 509 f.).

(M. Groß – A. Jürgens)



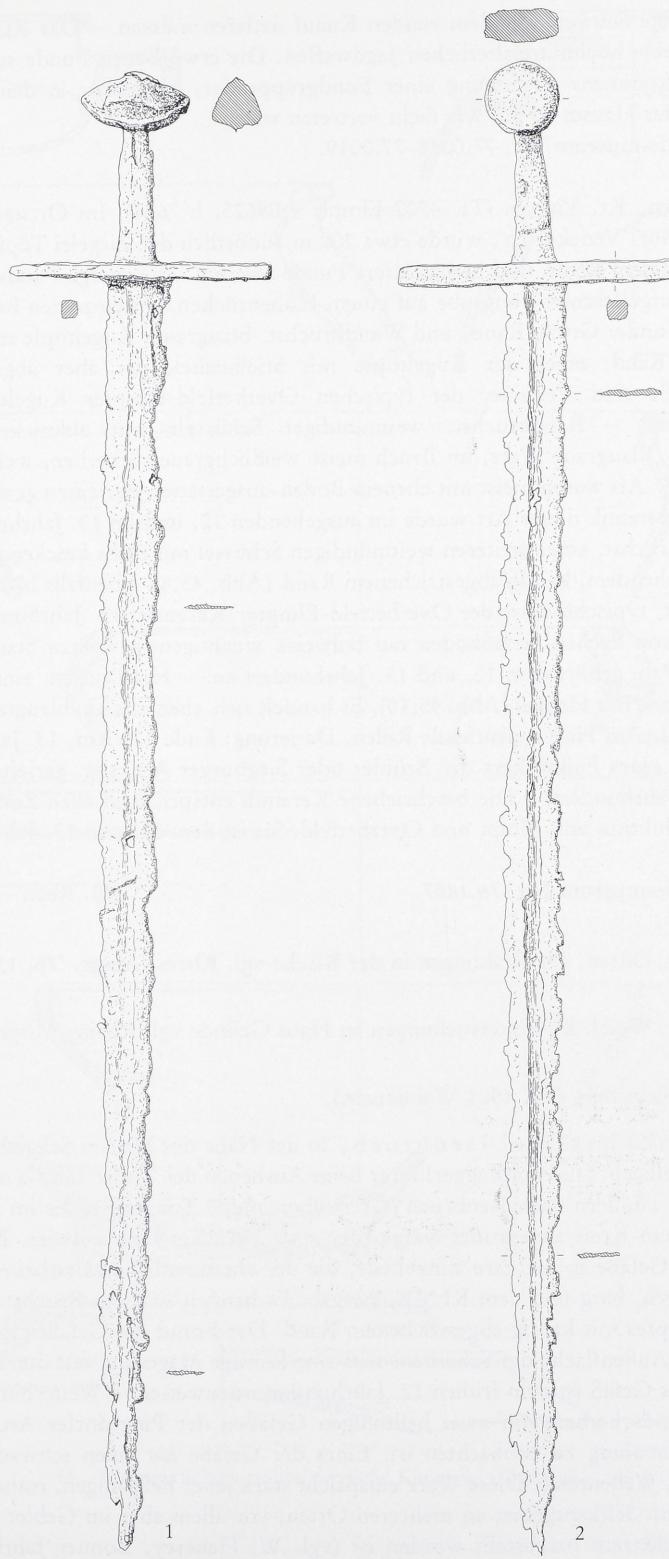
43 Euskirchen, Gußiegel. – Maßstab 1 : 2.

Kreuzau, Kr. Düren. Zu Grabungen in der Kirche von Untermaubach vgl. Rhein. Ausgr. '76, 141 ff.

Monheim, Kr. Mettmann (TK 4907 Leverkusen: r 6520, h 6160). Etwa 3 km nordöstlich des Ortszentrums von Hitdorf, 500 m nordnordöstlich des Laacherhofes, wurden bei Minenräumarbeiten zwei mittelalterliche Jagdschwerter gefunden. Sie verblieben zunächst im Besitz eines der bei der Minenräumung beteiligten Mitarbeiters einer privaten Minenräumgesellschaft. Dieser Besitzer gab als den Fundort der beiden Schwerter zunächst den Kottenforst bei Bonn, wo er später eingesetzt war, dann einen Ort im Kr. Ahrweiler an. In teilweise schwierigen Ermittlungsarbeiten, an denen sich namentlich auch A. Jürgens vom RLMB beteiligte, wurde dann aber der wahre Fundort, nämlich Hitdorf bei Monheim, ermittelt. Inzwischen konnten die beiden Schwerter für das RLMB angekauft werden. Dem Staatlichen Forstamt Kottenforst (Leitung: Forstdirektor Hocker) ist es zu verdanken, daß der Fund dem RLMB bekannt wurde und daß die Voraussetzungen für einen Erwerb durch das RLMB geschaffen wurden. Es handelt sich um zwei hochmittelalterliche Jagdschwerter, die wie folgt zu beschreiben sind: 1. Schwert mit kreisrundem Knauf. L. 98,5 cm; Klinge stark ausgefranzt, Br. max. 4,3 cm. Gerade Pariertstange von viereckigem Querschnitt, L. 18,7 cm; Griffangel, zum Ende zu sich verjüngend, L. 8,8 cm; Knauf kreisrund, Dm. 5 cm; Dicke 2,2 cm (Abb. 44,2). – 2. Schwert mit Knauf in Form eines Schiffes. L. 98,3 cm; Klinge stark korrodiert und ausgefranzt, Br. max. 4 cm. Gerade Pariertstange von quadratischem Querschnitt, L. 17,9 cm; Griffangel, sich zum Ende verjüngend, 8,7 cm; Knauf: H. 4,2 cm (Abb. 44,1).

Im Röntgenbild ergaben sich interessante Details der Bauweise der beiden Schwerter (Röntgenbilder 685, 686 und 687). Es wurde festgestellt, daß die Griffangeln beider Schwerter in entsprechende, sich zum Schwertende verjüngende Aussparungen der Knäufe eingesetzt waren. Am jeweils hinteren Ende der Knäufe waren die Griffangeln dann durch einen plattgeschlagenen Eisenpropfen blockiert, so daß ein Herausrutschen aus den Knäufen verhindert wurde. Beide Pariertstangen waren über die Griffangel aufgeschoben und am Beginn der Klinge durch Verschmiedung befestigt worden. Die Klingen wiesen keine Damaszierung auf. Es handelt sich vielmehr um einfache Eisenklingen, wie sie zur Zeit der Benutzung der Schwerter (s. unten) zu Zwecken der Jagd üblich waren. Beide Schwerter weisen in ihren Abmessungen und ihrer Bauart große Übereinstimmungen auf. Sie sind entweder aus den gleichen oder doch aus zeitgleichen Werkstätten bezogen worden. Beide wurden in nur 40 cm Tiefe u. Ofl. gefunden, ohne jegliche datierende Beifunde. Sie wurden bereits 1972 aufgefunden, 1973 dem RLMB erstmalig zur Begutachtung vorgelegt und 1975 vom RLMB erworben. Die zeitliche Einordnung der beiden Schwerter hat davon auszugehen, daß Schwerter dieser Art in merowingerzeitlichen Grabzusammenhängen nicht erscheinen. Ein Knauf von der Form des unter 2) behandelten Schwertes wurde indessen in einem Schichtzusammenhang der mittelalterlichen Niederungsburg Haus Meer bei Meerbusch-Büderich entdeckt. Er ist dort dem 12. Jahrhundert zuzuordnen. Es ist weiterhin zu berücksichtigen, daß Schwerter dieser Art in den Miniaturen zu hochmittelalterlichen Handschriften (Manessische Handschrift, Sachsenpiegel) für die Mitte des 13. Jahrhunderts belegt sind. Es handelt sich also offenkundig um einen langlebigen Schwerttypus. Aus polnischen Stadtkernfunden glaubt man, den Typus mit dem schiffsförmigen Knauf bereits aus dem 10. Jahrhundert zu kennen, während der Typus mit dem runden Knauf auch noch dem 14. Jahrhundert zugewiesen wird (vgl. W. Blaszczyk, Archäologische Schätze aus Wielkopolska. Leihgaben des Archäologischen Museums Poznan [1976] Nr. 101 u. 143).

Für die beiden Schwerter aus Monheim-Hitdorf ist festzuhalten, daß das Schwert mit dem schiffsförmigen Knauf aufgrund des Vergleichsfundes aus Haus Meer dem 12. Jahrhundert, spätestens aber dem 13. Jahrhundert zuzuweisen ist. In die gleiche Zeit wird man auch das



44 Monheim, mittelalterliche Schwerter. – Maßstab 1 : 5.

vergesellschaftete Schwert mit dem runden Knauf datieren müssen. – Das RLMB verfügte bisher über keine hochmittelalterlichen Jagdwaffen. Die erworbenen Funde stellen deshalb eine sehr willkommene Ergänzung einer Fundgruppe dar, die bisher in den öffentlichen Sammlungen des Hauses so gut wie nicht vertreten war.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 77.0018–77.0019.

(W. Janssen)

Niederkrüchten, Kr. Viersen (TK 4702 Elmpt: r 09625, h 7684). Im Ortsteil Overhetfeld, in der Flur 'Venekotten', wurde etwa 200 m südöstlich der Ziegelei Töpfereiabfall geborgen. Aus diesem Raum sind bereits ältere Funde bekannt. Die jetzige Fundstelle liegt inmitten einer aufgelassenen Tongrube auf einem Höhenrücken. Im einzelnen handelt es sich um folgende Funde: Große Rand- und Wandbruchst. blaugrauer Kugeltöpfe mit kantig abgestrichenem Rand; einer der Kugeltöpfe mit Stielhenkel, der aber abgebrochen ist (Abb. 45,1). Es sind Vertreter der typischen Overhetfeld-Elmpter Kugeltopfware des 12. Jahrhunderts. – Randbruchst. weitmündiger Schüsseln mit abknickendem Rand (Abb. 45,5–7). Blaugraue Ware, im Bruch meist weißlichgrauer Scherben, weich gebrannt. Schüsseln dieser Art waren meist mit ebenem Boden ausgestattet, der einen gewellten Standring aufwies. Keramik dieser Art wurde im ausgehenden 12. und im 13. Jahrhundert hergestellt. – Randbruchst. einer weiteren weitmündigen Schüssel mit nicht knickendem, sondern rundlich einziehendem, kantig abgestrichenem Rand (Abb. 45,8). Ebenfalls blaugraue Ware, weich gebrannt, typische Ware der Overhetfeld-Elmpter Keramik; 12. Jahrhundert. – Mehrere Bruchst. von flachen Gefäßböden mit teilweise wuchtigem gewellten Standring (Abb. 45,9). Diese Ware gehört dem 12. und 13. Jahrhundert an. – Halsbruchst. einer bauchigen blaugrauen Kanne mit Henkel (Abb. 45,10). Es handelt sich ebenfalls um blaugraue Ware mit weichem Brand. Am Hals umlaufende Rillen. Datierung: Ende 12./Anf. 13. Jahrhundert. – Bodenbruchst. eines Fußbechers der Brühler oder Siegburger Art, sog. geriefe Ware, hart gebrannt, 12. Jahrhundert. – Die beschriebene Keramik entspricht in allen Einzelheiten der typischen Produktion von Elmpt und Overhetfeld. Sie ist dem 12. und 13. Jahrhundert zuzuweisen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1497.

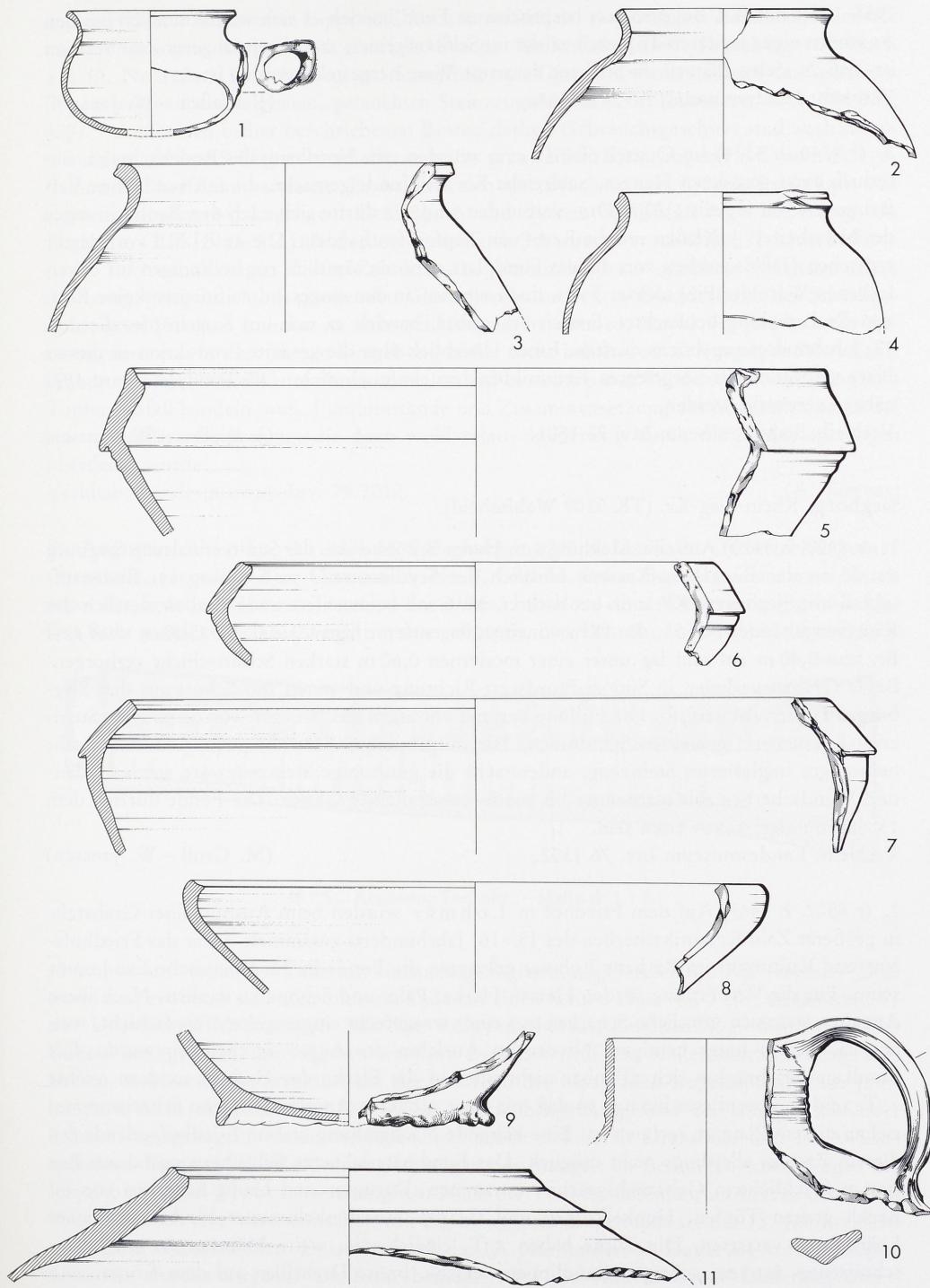
(M. Rech – W. Janssen)

Niederzier, Kr. Düren. Zu Grabungen in der Kirche vgl. Rhein. Ausgr. '76, 139 ff.

Rheinberg, Kr. Wesel. Zu Untersuchungen an Haus Gelinde vgl. Rhein. Ausgr. '76, 177 ff.

Selfkant, Kr. Heinsberg (TK 4901 Waldfeucht).

1. (r 9166, h 5570) Im Ortsteil Isenbruch, in der Nähe des Hauses Schaesberg, unmittelbar am Saeffelbach, fand ein Baggerführer beim Ausheben der Trasse für die neue K 1 von Süsterseel über Tüddern nach Isenbruch (Grenzübergang) 3 Tongefäße, die im Boden standen und in einem Kreis angeordnet waren, der etwa 1–1,20 m Dm. aufwies. Beim Bergen zerfielen diese Gefäße in mehrere Einzelteile, die der ehrenamtliche Mitarbeiter J. Klaßen, Selfkant-Hoengen, barg und dem RLMB übergab. Es handelt sich um Bruchst. eines blaugrauen Kugeltopfes mit kantig abgestrichenem Rand. Der Brand des Gefäßes ist weich, aus der geglätteten Außenfläche des Scherbens tritt eine körnige Magerung mit dunklen Mineralien hervor. Das Gefäß ist dem frühen 12. Jahrhundert zuzuweisen. – Weiterhin fanden sich Rand- und Wandscherben von zwei helltonigen Gefäßen der Pingsdorfer Art, auf denen sparsame Rotbemalung zu beobachten ist. Eines der Gefäße hat einen schwach gewellten Standboden mit Wellenrand. Diese Ware entspricht stark jener helltonigen, rotbemalten Keramik, wie sie im Selfkantgebiet an mehreren Orten, vor allem aber im Gebiet des Schaaß-Baches bei Wildenrath hergestellt worden ist (vgl. W. Haberey, Bonner Jahrb. 155–156,



45 Niederkrüchten, mittelalterliche Keramik. – Maßstab 1 : 4.

1955–1956, 533 ff.). Bei dem hier besprochenen Fund handelt es sich wahrscheinlich um den Anschnitt eines weiteren Töpfereibezirks im Selfkantgebiet, zumal seit längerer Zeit bekannt ist, daß an vielen Plätzen im Selfkant derartige Ware hergestellt worden ist.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1464.

(J. Klaßen – W. Janssen)

2. (r 9340, h 5244) Im Ortsteil Tüddern wurden, am Nordhang des Rodebachtales, unterhalb eines gerodeten Hanges, zahlreiche Keramikfunde gemacht, die mit rundlichen Verfärbungen von jeweils 1,20 m Dm. verbunden sind. Es dürfte sich nach den Beobachtungen des Mitarbeiters J. Klaßen um die Reste von Töpferöfen handeln. Die im RLMB vorgelegten typischen Gefäßscherben von diesem Fundplatz gehören sämtlich zur helltonigen bis ockerfarbenen Ware des Pingsdorfer Typs, doch wurden an den eingesandten Stücken keine Reste von Rotbemalung beobachtet. Soweit erkennbar, handelt es sich um Kugeltöpfe, die dem 12. Jahrhundert angehören dürften. Einen Überblick über die gesamte Produktion an diesem Platz vermitteln die vorgelegten Keramikbruchstücke noch nicht. Der Fundplatz wird 1978 näher untersucht werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1501.

(J. Klaßen – W. Janssen)

Siegburg, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5109 Wahlscheid).

1. (r 8420, h 3120) Auf eine Meldung von Herrn Schönke von der Stadtverwaltung Siegburg wurde an der Bückeberg-Kaserne nördlich der Seydlitzstraße zu Siegburg ein Bodenaufschluß mit Siegburger Keramik beobachtet. M. Groß beobachtete zwei Gräben westlich des Kasernengebäudes Nr. 55, die 18 m voneinander entfernt lagen. Jeder der Gräben wies eine Br. von 0,40 m auf und lag unter einer modernen 0,60 m starken Schuttschicht verborgen. Beide Gräben verliefen in Südost-Nordwest-Richtung und waren mit Schutt aus den Siegburger Töpfereien verfüllt. Die Füllung bestand vor allem aus Bruchst. von Siegburger Steinzeug-Kannen mit gewellten Standfüßen. Die mitgebrachte Auswahl umfaßt einerseits sehr helltoniges unglasiertes Steinzeug, andererseits die grautonige Steinzeugware sowie Boden- und Wandscherben mit rotbrauner bis sandbrauner dichter Glasur. Die Funde dürften dem 15. Jahrhundert zuzuweisen sein.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1502.

(M. Groß – W. Janssen)

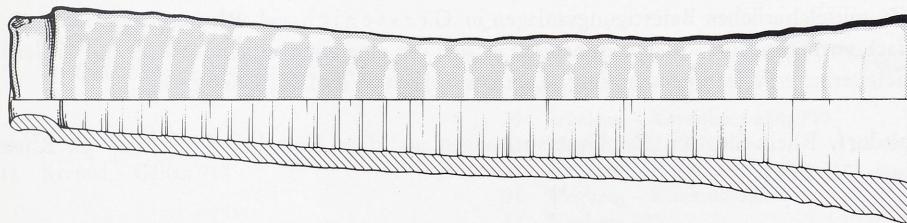
2. (r 8502, h 3467) Auf dem Friedhof in Lohmar wurden beim Aushub einer Grabstelle in größerer Zahl Keramikscherben des 15.–16. Jahrhunderts gesammelt. Über das Friedhofsamt und Kulturamt im Rathaus Lohmar gelangten die Funde in das Rheinische Landesmuseum. Für die Vermittlung ist den Herren Heske, Palm und Schöpe zu danken. Nach ihren Angaben stammen sämtliche Scherben aus einer waagerecht eingeregelten Fundsicht, welche ca. 1,20 m unter heutigem Niveau im Auelehm der Agger durchstoßen wurde. Die Fundlage beschränkte sich offenbar nicht nur auf die Fläche des Grabes, sondern reichte z. T. seitlich über dieses hinaus, so daß mit einer größeren Ansammlung von Scherbenmaterial an diesem Platz zu rechnen ist. Eine klärende Nachgrabung war im Friedhofsgelände (zu diesem Zweck) allerdings nicht möglich. Das Fundmaterial setzt sich überwiegend aus Resten von schlachtem Gebrauchsgeschirr zusammen. Darunter sind häufig Scherben von im Bruch grauen Töpfen, Henkelkrügen und Grapen mit dunkelbrauner bis braunrötlicher Lehmglasur vertreten. Die Töpfe haben z. T. einziehende, weite Mündungen mit unterschnittenen, kurzen, schrägen Randlippen, weiche, breite Drehrillen auf dem Körper und breite Wellenfüße (vgl. z. B. G. Reineking-von Bock, Kunstmuseum der Stadt Köln. Katalog Steinzeug² [1976] Nr. 165; Volkskunst im Rheinland. Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums in Kommern 4 [1969] Nr. 116). Aus den Resten der in gleicher Weise gefertigten Henkelkrüge geht hervor, daß diese Gefäße überwiegend einen

engen Hals mit abgesetzter Lippe und hoch ansetzenden, ringförmigen Bandhenkeln sowie einen eiförmigen Körper und ebenfalls breiten Wellenfuß hatten (Reineking-von Bock a. a. O. Nr. 112; 119). Scherben und Standfüße von Grapen vervollständigen das Spektrum der vorwiegend dunkelgrauen, getauchten Steinzeugware (Kat. Volkskunst a. a. O. Nr. 371; 389). – Außer den bisher beschriebenen Resten derben Gebrauchsgeschirrs sind auch dünnwandigere, feinere Scherben von hellgrauem bis grauweißem Steinzeug mit z. T. schwach gebrannter Oberfläche vertreten. Es handelt sich um Bruchst. von Zylinderhalskrügen mit rundem Lippenrand, kugeligem Gefäßbauch und dickem Wellenfuß (vgl. Reineking-von Bock a. a. O. Nr. 111–116). Außerdem finden sich Scherben von schlanken Trichterbechern bzw. Trichterhalskrügen dieser Zeit (15.–16. Jahrhundert) aus gleichem hellgrauweißem Steinzeug; gelegentlich mit glänzenden Glasurflecken bedeckt. – Die Herkunft der Scherbenfunde vom Friedhof Lohmar ist nicht schlüssig zu bestimmen, zumal Töpferöfen oder Arbeitsgruben etc. in der näheren Umgebung bisher nicht bekannt sind. Ausgesprochene Fehlbrände wurden ebenfalls nicht beobachtet, so daß es sich bei den Funden nicht unbedingt um Töpfereiabfall handeln muß. Fundumstände und Zusammensetzung des Materials deuten auf eine sekundäre Einbettung, die dann wohl relativ kurzfristig durch die Flußablagerungen überdeckt wurde.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.2017.

(A. Jürgens)

St. Augustin, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5209 Siegburg: r 8240, h 2548). Im Ortsteil Hangelar, Ortsstraße, gegenüber dem Grundstück Nr. 7, fand H. Palm, Bonn-Holzlar, etwa 50 cm unter der Erdoberfläche ein Tonrohr, das offensichtlich zu einer Wasserleitung gehört hat. Das Rohr wurde jedoch nicht mehr in situ geborgen. Das Tonrohr (Abb. 46) hat eine L. von



46 St. Augustin, Tonrohr. – Maßstab 1 : 4.

48 cm, ist am verjüngten Ende mit einem eingezogenen, abgesetzten Stutzen versehen (Dm. 6 cm) und erweitert sich zum anderen Ende auf einen lichten Dm. von 7 cm; Gesamtdm. 11 cm. Dort ist ein kleines Stück aus dem Rohrende herausgebrochen. Die Wandstärke des Rohres beträgt 2 cm. Im Scherben erscheint zwischen rötlichen Außenschichten blaugraues Innere, und zwar eine Struktur, die der Scherben der blaugrauen Kugelköpfe des 13. Jahrhunderts nicht unähnlich ist. Das Rohr ist scheibenfertigt und bei langsam laufender Scheibe hochgezogen, wofür die innen und außen sichtbaren Drehrillen und Drehwülste sprechen. Eine zeitliche Einordnung ist wegen des Mangels an Beifunden sowie wegen der Langlebigkeit des Typus schwer möglich. Nach der Tonbeschaffenheit im Innern des Scherbens ist jedoch eine Verwandtschaft mit der blaugrauen Kugeltopfware des 13. Jahrhunderts nicht ganz auszuschließen. Es ist demnach das 13. Jahrhundert als Datierung vorzuschlagen. Glasuren wurden nirgends am Rohr bemerkt, was die vorgeschlagene Datierung unterstützt.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1503.

(R. Cramer – W. Janssen)

Stolberg, Kr. Aachen.

1. (TK 5203 Stolberg: r 1465, h 2394) Im Ortsteil Büsbach war etwa 20 m südlich der Obersteinstraße, im Tiefenbachthal, in der Nordostecke eines Baugrubenaufschlusses, ein 2 m mächtiges Profil angeschnitten worden. Unter einem 1 m mächtigen, graugelben, feingeschichteten, steinfreien Auelehm lagerte ein bis zu 1 m aufgeschlossener, bräunlicher, mit kleinen Dolomit- und Schieferstückchen durchsetzter, ungeschichteter Auelehm, der nach unten zunehmend einzelne Holzkohlen, Brandlehmbröckchen und kleine Scherben enthielt. Im restlichen Aufschluß war diese Ablagerung, die sich noch in die Tiefe fortsetzte, von dem hangenden Auelehm diskordant geschnitten. Die geborgenen Keramikfragmente waren durchweg recht klein, weshalb anzunehmen ist, daß sie an der Fundstelle in verlagerter Position angetroffen wurden. Die zugehörige Siedlung dürfte einige hundert Meter bachaufwärts vom Fundplatz gelegen haben. Bei der Keramik handelt es sich um folgende Funde: kleines Bruchst. eines sehr hartgebrannten Kugeltopfes mit außen schmiegelartig hervortretender grober Magerung; Drehscheibenware; im Bruch zwischen graugelblichen Außenschichten taubengraues Inneres. Diese Ware entspricht in vielem der karolingischen Kugeltopfware vom rheinischen Vorgebirge. – Zahlreiche Fragmente helltoniger Keramik vom Pingsdorfer Typ, jedoch durchweg ohne Rotbemalung. – Wandbruchst. und Bruchst. von Wellenfüßen der blaugrauen Ware des 12. Jahrhunderts. – Ein gewellter Standfuß eines Gefäßes mit später Bauernglasur des 16.–17. Jahrhunderts. – Die Funde repräsentieren somit einen weiten Zeitabschnitt vom 9.–17. Jahrhundert. Möglicherweise sind sie als Relikte des ältesten Ortskernes von Büsbach anzusprechen. Auch eine Wüstung kann nicht ausgeschlossen werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1504.

(H. Löhr – W. Janssen)

2. Zu mittelalterlichen Befestigungsanlagen in Gressenich vgl. Rhein. Ausgr. '76, 129 f. – Nach vorliegenden C-14-Daten handelt es sich um eine eisenzeitliche Anlage mit vielleicht mittelalterlicher Wiederverwendung. Eine ausführliche Veröffentlichung folgt.

Troisdorf, Rhein-Sieg-Kr. Zu Untersuchungen an Haus Rott bei Sieglar vgl. Rhein. Ausgr. '76, 148 ff.

Wachtendonk, Kr. Kleve. Zu Untersuchungen an der Burg vgl. Rhein. Ausgr. '76, 165 ff.

Willich, Kr. Viersen.

1. (TK 4704 Viersen: r 2998, h 8148) Im Ortsteil Clörath, am Hofbruch, fand P. Mersmann einige Gefäßbruchstücke, die dem RLMB übergeben wurden. Es handelt sich um folgende Stücke: helltoniges Bruchst. einer Reliefbandamphore mit aufgelegtem Tonband und darin abgedrücktem Rechteck-Rollstempelmuster. Datierung: karolingisch oder wenig später. – Helltoniges Randst. eines Gefäßes der Badorfer Art, von einem Kugelkopf stammend. Drehscheibenware. Rundlich verdickter Rand und darin eingedrückt Rollräddchenmuster. Datierung: karolingisch. – Drei Wandscherben blaugrauer Kugeltöpfe, teils rauhwandig. Hart gebrannt. Datierung: 12. Jahrhundert. – Wandst. eines unbestimmbaren Gefäßes mit Henkelansatz, evtl. Siegburger Form nachahmend. Datierung nicht möglich.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 76.1506.

(W. Schol – W. Janssen)

2. Zu Untersuchungen an der Burg in Neersen vgl. Rhein. Ausgr. '76, 164 f.

Ortsverzeichnis zu den Berichten und zur Fundkarte 1976

Die Zahlen vor den Orten entsprechen den Ziffern auf der Fundkarte. Die Zahlen hinter den Orten sind Seitenzahlen und verweisen auf die Fundberichte auf den Seiten 679–758.
 Die Fundstellenangaben erfolgten nach den topographischen Karten 1 : 25 000.
 Die Gemeindebezeichnungen entsprechen dem Stand nach Durchführung des 3. Neugliederungsprogramms in Nordrhein-Westfalen (1. 1. 1975).

Kreis Kleve

- 1 Kalkar 700
- 2 Straelen 704
- 3 Wachtendonk 758

- 27 Rommerskirchen 724
- 27 Rommerskirchen – Gill 724
- 27 Rommerskirchen – Nettesheim-Butzheim 694

Kreis Wesel

- 4 Xanten 726
- 5 Rheinberg 754
- 6 Moers – Asberg 719

Mönchengladbach, Stadt

- 19 Mönchengladbach – Baueshütte 702
- 19 Mönchengladbach – Giesenkirchen 719
- 22 Mönchengladbach – Beckrath 688
- 22 Mönchengladbach – Wanlo 690
- 28 Mönchengladbach 696
- 29 Mönchengladbach – Beckrath 688
- 29 Mönchengladbach – Buchholz 688
- 29 Mönchengladbach – Menrath 688
- 29 Mönchengladbach – Wanlo 688
- 29 Mönchengladbach – Wickrath 690
- 30 Mönchengladbach – Wanlo 688

Essen, Stadt

- 7 Essen – Bredeney 749
- 7 Essen – Rellinghausen 749

Kreis Viersen

- 8 Willich – Cloerath 758
- 9 Willich – Neersen 758
- 10 Niederkrüchten – Overhelfeld 754

Kreis Heinsberg

- 30 Erkelenz – Keyenberg 684; 713
- 31 Wegberg 682; 707
- 31 Wegberg – Harbeck 695
- 31 Wegberg – Klinkum 695
- 32 Wegberg 695
- 33 Wegberg 695
- 34 Hückelhoven – Rurich 734
- 35 Waldfeucht 695
- 36 Waldfeucht 695
- 37 Selfkant 694
- 37 Selfkant – Schalbruch 724
- 38 Selfkant – Isenbruch 754
- 39 Selfkant – Tüddern 756
- 40 Gangelt 679
- 40 Geilenkirchen – Teveren 680
- 40 Übach-Palenberg – Scherpenseel 680
- 41 Geilenkirchen 679
- 41 Geilenkirchen – Hörrig 679
- 41 Geilenkirchen – Prummern 713
- 42 Geilenkirchen – Grotenhath 679; 684
- 42 Geilenkirchen – Hommerschen
- 42 Übach-Palenberg 680
- 42 Übach-Palenberg – Frelenberg 680; 694
- 42 Übach-Palenberg – Palenberg 680
- 42 Übach-Palenberg – Windhausen 680
- 43 Geilenkirchen 679
- 44 Übach-Palenberg – Marienberg 680
- 45 Übach-Palenberg – Übach 682

Krefeld, Stadt

- 11 Krefeld – Gellep 717

Kreis Mettmann

- 12 Ratingen – Lintorf 703
- 13 Ratingen – Meiersberg 692
- 14 Langenfeld 717
- 15 Monheim – Hidorf 719; 752

Düsseldorf, Stadt

- 16 Düsseldorf – Oberlörick 747

Kreis Neuss

- 17 Meerbusch – Lank-Latum 719
- 18 Neuss 724
- 19 Korschenbroich – Pesch 686
- 20 Dormagen – Zons 745
- 21 Dormagen 710; 711
- 22 Jüchen – Hochneukirch 684
- 23 Grevenbroich – Gustorf 700
- 24 Grevenbroich – Neukirchen 684
- 25 Grevenbroich – Allrath 714
- 25 Grevenbroich – Barrenstein 713
- 26 Rommerskirchen – Anstel 694; 724

Rheinisch-Bergischer Kreis

- 46 Wermelskirchen 695
47 Bergisch Gladbach – Bensberg 708

Erftkreis

- 47 Pulheim – Stommeln 692
48 Pulheim 692
48 Pulheim – Manstedten 692
49 Bedburg – Harff 698; 707
49 Bedburg – Kaster 707
50 Bedburg 698
51 Bergheim – Glesch 682
52 Kerpen – Sindorf 715
53 Kerpen – Manstedten 686
54 Kerpen – Buir 715
55 Kerpen – Blatzheim 684
56 Hürth 714
57 Erftstadt – Ahrem 733
57 Erftstadt – Lechenich 713; 749
57 Erftstadt – Liblar 713
58 Brühl 744
59 Brühl – Eckdorf 709; 743
59 Brühl – Pingsdorf 742

Kreis Düren

- 54 Merzenich 688
60 Titz – Müntz 707
61 Titz – Ameln 725
61 Titz – Rödingen 725
62 Titz – Kalrath 726
62 Titz – Rödingen 726
63 Linnich 717
64 Jülich – Barmen 684
65 Jülich 735
66 Niederzier 754
67 Aldenhoven 682
67 Aldenhoven – Niedermerz 696; 697
68 Inden – Lamersdorf 684
68 Inden – Frenz 715
69 Merzenich 686
70 Nörvenich 692
70 Nörvenich – Hochkirchen 692; 724
71 Nörvenich – Poll 692
72 Vettweiß – Kelz 694; 726
72 Kreuzau – Stockheim 686; 702
73 Vettweiß – Ginnick 694
74 Kreuzau 686; 717
75 Kreuzau – Untermaubach 686; 752
75 Hürtgenwald – Brandenberg 684
75 Hürtgenwald – Zerkall 684
75 Nideggen 692
76 Kreuzau – Thum 700
77 Hürtgenwald – Brandenberg 750
78 Hürtgenwald – Vossenack 714
79 Nideggen – Schmidt 724
80 Nideggen – Berg 702
81 Nideggen – Embken 692

Kreis Aachen

- 82 Herzogenrath – Hofstadt 714
83 Eschweiler – Fronhoven 713
83 Eschweiler – Langendorf 713; 749
83 Eschweiler – Lohn 684; 698; 749
84 Eschweiler – Weisweiler 713
85 Würselen 726
86 Würselen – Broichweiden 726
87 Stolberg – Büsbach 758
88 Stolberg – Gressenich 758
89 Stolberg – Gressenich 704

Rhein-Sieg-Kreis

- 59 Bornheim – Merten 731; 741
59 Bornheim – Sechtem 730
90 Troisdorf – Sieglar 758
91 Siegburg 756
92 Siegburg – Lohmar 756
93 Bornheim 708
93 Bornheim – Hemmerich 682
93 Bornheim – Kardorf 698
93 Bornheim – Merten 708; 733; 741
94 Bornheim – Hersel 741
95 Sankt Augustin – Hangelar 757
96 Alfter – Birrekoven 682
97 Swisttal – Miel 704; 725
98 Bad Honnef 682
99 Rheinbach – Flerzheim 703
100 Wachtberg – Arzdorf 694

Kreis Euskirchen

- 101 Weilerswist – Lommersum 738
102 Zülpich 726
102 Zülpich – Bessenich 695; 726
103 Zülpich – Mülheim 727
104 Zülpich – Enzen 726
104 Zülpich – Wißkirchen 727
105 Euskirchen 713; 750
105 Euskirchen – Frauenberg 713
106 Euskirchen – Kirchheim 713
106 Bad Münstereifel – Arloff 707
107 Mechernich – Geln 718
108 Mechernich – Katzvey 719
108 Mechernich – Obergartzem 718
109 Mechernich – Kallmuth 718
109 Mechernich – Weyer 686
109 Nettersheim 719; 721
110 Mechernich – Antweiler 702; 718
110 Bad Münstereifel 740
111 Bad Münstereifel 740
112 Nettersheim 722; 723
112 Nettersheim – Zingsheim 722; 736

Bonn, Stadt

- 94 Bonn 698; 708
95 Bonn – Schwarzhaindorf 682; 740
113 Bonn – Duisdorf 730
113 Bonn – Lessenich 708
113 Bonn – Medinghoven 727
114 Bonn – Muffendorf 708

DER ARBEITSBEREICH DES
RHEIN. LANDESMUSEUMS BONN

Landschaftsverband Rheinland

Reg.-Bez. Düsseldorf, Köln,
ohne Stadtteil Köln

M. 1:1 000 000

Grenzen:

- Bund
- Land
- Reg.-Bez.
- Kreisfreie Stadt
- Kreis

